

SCHULE DES HERZENS

Śrī Manah-Śikṣā



ŚRĪ ŚRĪMAD BHAKTIVEDĀNTA NĀRĀYAṆA MAHĀRĀJA

Śrī Guru Gaurāṅga Jayataḥ

Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī

ŚRĪ MANAḤ-ŚIKṢĀ

mit Kommentar von

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura

und Erläuterung von

Śrī Śrīmad Bhaktivedānta Nārāyaṇa Mahārāja



Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Englische Originalausgabe:

Śrī Manaḥ-Śikṣā, 1996

© englische Ausgabe: Gaudiya Vedanta Publications 1996

1. Auflage 2006

ISBN 3-9804144-2-6

© deutsche Ausgabe: Gaudiya Vedanta Publications 2006
(Herausgeber)

Verlag: Tattva Viveka-Verlag, Bensheim 2006

Tattva Viveka-Schriftenreihe

Titelbild: Śrī Caitanya Mahāprabhu unterweist
Raghunātha Dāsa Gosvāmī in Jagannātha Purī

GOTT ZU LIEBEN

Es war Jesus Christus, der sagte: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzem Verstand, mit ganzer Seele und all deiner Kraft, und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“

Diese edle Aussage gründet in absoluter Wahrheit, und dennoch deuten verschiedene Interpreten sie verschieden. Die Worte großer Persönlichkeiten klingen eindrucksvoll, sind zugleich aber auch irgendwie rätselhaft. Wer sie versteht, kostet die Bedeutung tief im Herzen, andernfalls können sie gefährlich falschinterpretiert werden. Warum sind solche Worte rätselhaft? Der Grund dafür ist, daß jene, die in ihrer Beziehung zu Gott fortgeschritten sind, Offenbarungen von diesem erhalten, die dem gewöhnlichen Menschen unzugänglich sind. Es ist eine Sache der Entwicklung der Seele. Die Menschenseele kann sich höher und höher erheben und Dinge verwirklichen, von denen sie gegenwärtig noch keine Vorstellung hat.

Dessen eingedenk können wir Jesus von Nazareths Aussage etwas näher betrachten. Menschen, die sich ein wenig erhoben haben, lernen aus ihr, daß sie Gott mit ganzem Herzen lieben sollen (mit der reinen Unschuld der Kinder, im Gegensatz zum Haß), mit ihren Gedanken (ihrem Verstand, der sie das Gute vom Schlechten unterscheiden läßt), ihrer Seele (der dem Menschen innewohnenden Natur, den Höchsten zu verehren und die eigene Unsterblichkeit zu fühlen), und aus ganzer Kraft (das heißt, mit ihrem Willen und auch durch ihrer Hände Arbeit). Denen, die Gottes Gnade erfahren, erschließen sich jedoch noch weitere und herrlichere Bedeutungen dieser Botschaft des erleuchteten Jesus. Sie verstehen, daß er sie lehrt, Gott zu lieben – nicht nur einfach von Ihm zu wissen, Ihn sich vorzustellen oder über Ihn nachzudenken. Und sie verstehen, daß sie letztlich nicht Intellekt oder Körper sind, sondern reine Seele selbst.

Die Essenz der Seele ist Weisheit, und ihre Berufung ist absolute Liebe. Die Seele im höchsten, absoluten Zustand besitzt eine Beziehung zum absoluten Gott – eine Beziehung reiner Liebe. Liebe ist darum die einzige Religion der Seele und der gesamten Menschheit.

Ein Mensch, der überlegt, was ihm im Leben am Herzen liegt, wird

vielleicht schlußfolgern: „Mein Herz zieht es zur warmen Sonne, zum Tanzen und zu einem guten Essen!“ Ihm gibt Jesus den tiefsinnigen Rat: „Versuch aus ganzem Herzen Gott zu lieben! Jetzt strebt dein Herz zu anderen Dingen als zu Gott, aber genauso, wie du ein störrisches Pferd abrichtest, mußt du deine Gefühle auf Gott lenken.“ Das ist das erste von vier Prinzipien der Gottesverehrung. Indiens heilige Schriften, die Veden, nennen diese Art der Gotteszuwendung *śānta-rasa*.

Der nächste Punkt ist dann: „Lieber Herr, meinen Geist, meinen Intellekt, zieht es weg von Gott: er sucht andere Hilfsmittel, wie Positives Denken. Was kann ich tun?“ Jesus antwortet: „Bemühe dich, Gott mit deinem Geist zu *lieben*! Wann immer du etwas wahrnimmst, aufnimmst, annimmst, schlußfolgerst und dich erinnerst, sei kein trockener Denker: liebe! Liebe allein kann den trockenen Intellekt erweichen. Übe den Verstand mit spiritueller Liebe, Schönheit und Harmonie an den guten und heiligen Dingen.“ Dies ist die zweite Phase der Entwicklung von Hingabe, bei den Vaiṣṇavas, den Verehrern Viṣṇus und Nachfolgern der Veden, bekannt als *dāśya-rasa*.

Weiter fragt der Wißbegierige dann, ob es mit der Entwicklung von Zuneigung und Verstand schon getan sei. Ihm wird erwidert: „Liebe Gott auch mit deiner Seele, tritt in spirituellen Austausch mit dem Höchsten und empfangen in Stunden tiefster Verehrung heilige Offenbarungen.“ Das nennen die Vaiṣṇavas *sakhyā-rasa*: sich dem Höchsten in vertrautem und furchtlosen Dienst nähern.

Der Unerfahrene könnte vielleicht zweifeln, ob durch solch eine Erfahrung der Göttlichkeit nicht seine Individualität, seine Fähigkeit, zu wünschen und zu handeln, verloren ginge. Aber der Erlöser beruhigt ihn mit den Worten: „Liebe Gott mit aller Kraft und allem Willen: du irrst, wenn du glaubst, du verlörest deine aktive Existenz – du wirst sie um so mehr bekommen! Arbeite für Gott, und arbeite auf Gott hin, aus freien Stücken und ohne selbstische Motive, aber in reiner Liebe: darin wirst du aufblühen!“

Hier haben wir eine generelle Beschreibung von *bhakti*, dem Weg der Hingabe. Und Jesus fährt fort und erklärt uns: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Daraus kann man schlußfolgern, daß der vierten Stufe der Entwicklung von Liebe das Gefühl zugrunde liegt, in allen Menschen seine Geschwister und in Gott den gemeinsamen Vater zu erkennen, *vātsalya-rasa* in seiner ersten Form.

Bhakti, Liebe und Hingabe, entwickelt sich also von der Zuwendung des Herzens über den Verstand, die Seele und schließlich den Willen. Diese vier Erfahrungen widerstreiten nicht miteinander, sondern harmonisieren sich glanzvoll in einem wunderbaren Wesen, das wir im Vaiṣṇavatum den „spirituellen Menschen“ oder *ekānta* nennen. Und doch gibt es noch eine erhabeneren Wahrheit jenseits davon, die nur den weni-

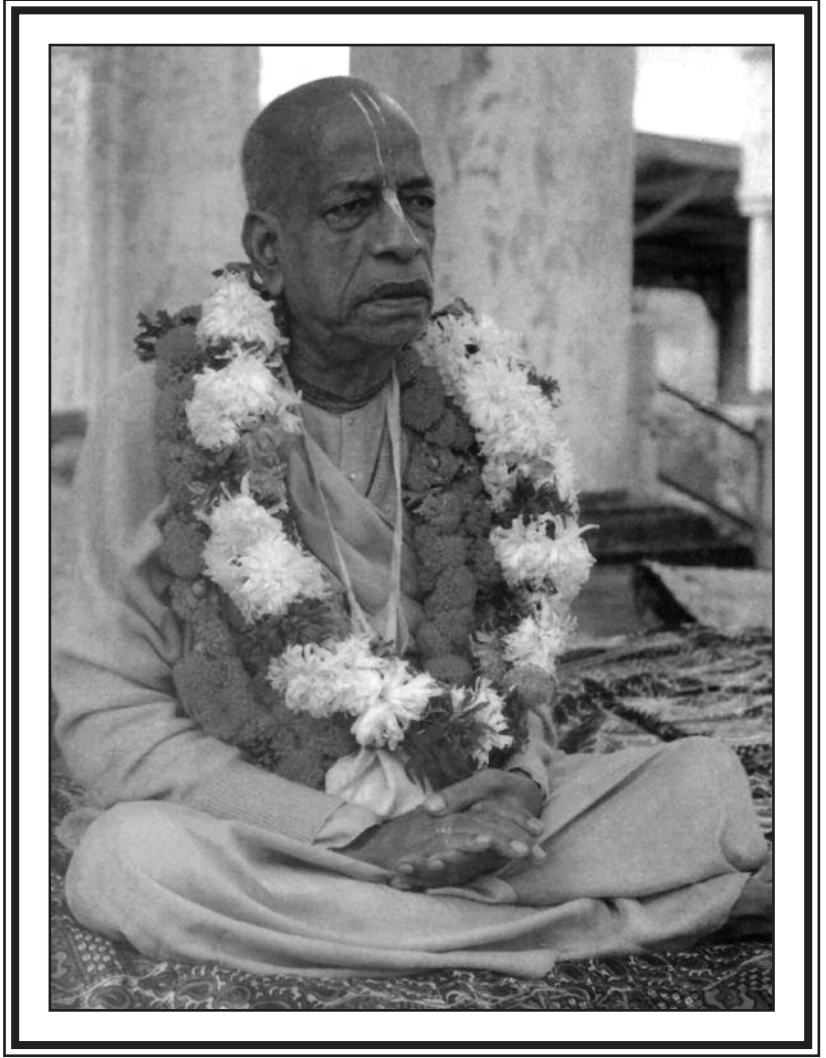
gen offenbart wird, die dafür gewappnet sind. Ich spreche von der Erhebung der Seele zur ewigen weiblichen Identität, dem einzigartigen und unerreichten Zustand, der es der Seele erlaubt, die Süße der ehelichen Liebe mit Gott zu kosten. Diese fünfte und höchste Stufe der Vaiṣṇava-Entwicklung trägt den Namen *mādhurya-rasa*, und ihm ist der leuchtendste Teil der Vaiṣṇava-Schriften gewidmet. Diese höchste Vollkommenheit menschlichen Lebens ist äußerst geheimnisvoll und nicht allen und jedem zugänglich; man geht nicht fehl, zu sagen, nur „Gottes Auserwählten“. Sie steht so weit jenseits gewohnten Denkens, daß Rationalisten und selbst Durchschnitts-Theisten sich dergleichen nicht einmal vorstellen können – was sie oft veranlaßt, sich darüber lächerlich zu machen.

„Oh Gott! Erwecke diese großartigen Wahrheiten in allen Herzen, auf daß Deine „Auserwählten“ nicht eine kleine Schar bleiben mögen angesichts der Menge von Zweiflern und Fanatikern – laß die gesamte Menschheit Deine „Auserwählten“ werden!“

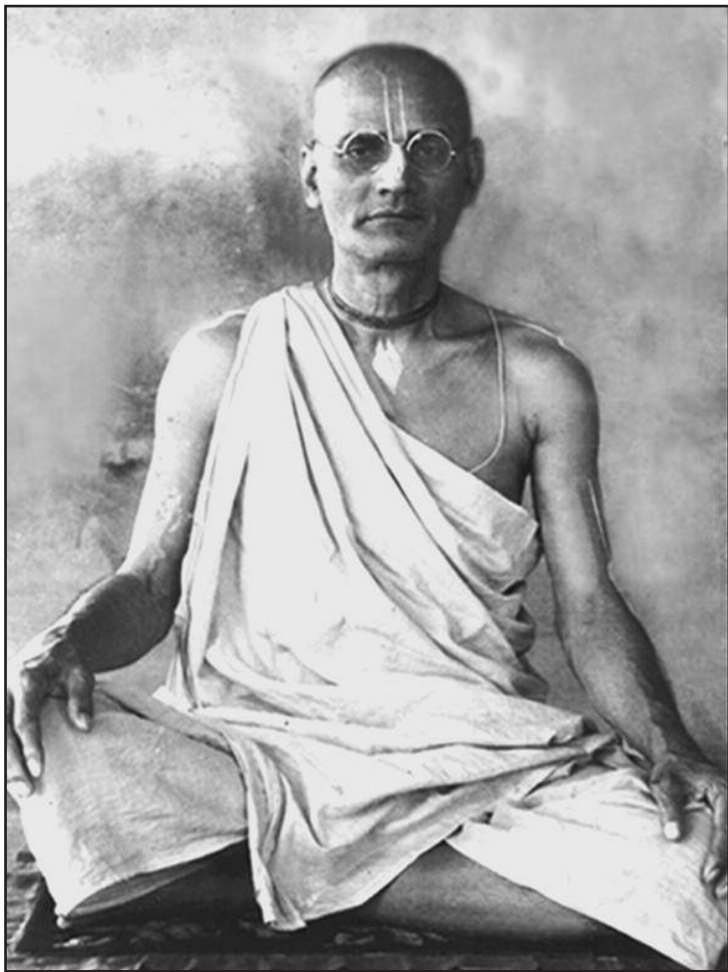
(Aus einem Essay von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura)



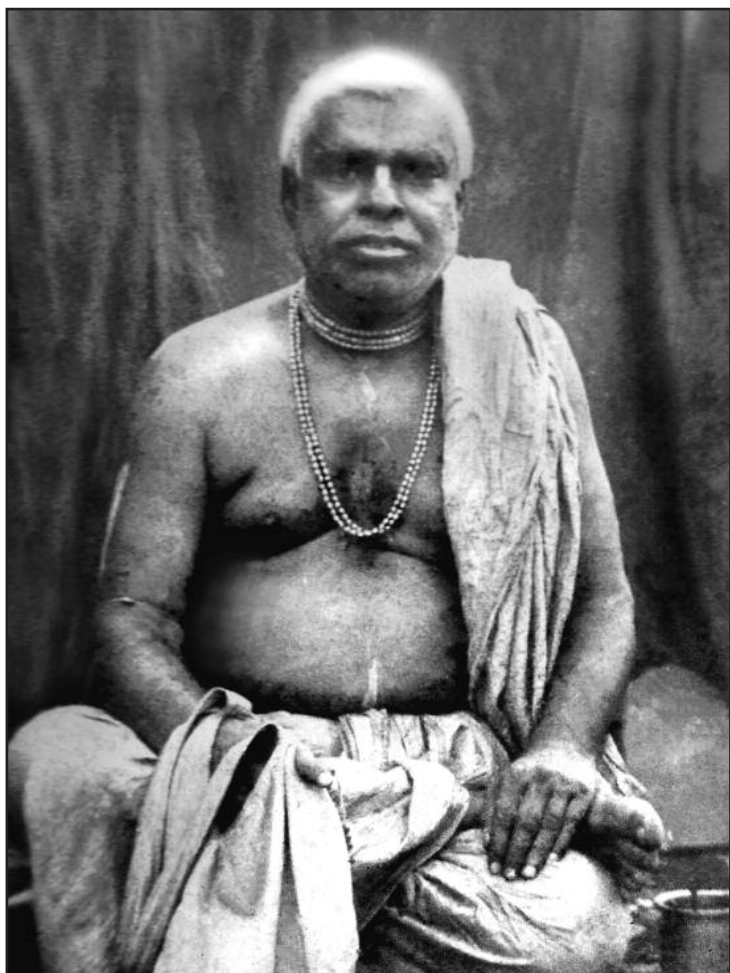
ŚRĪ ŚRĪMAD BHAKTIVEDĀNTA
NĀRĀYAṆA MAHĀRĀJA



ŚRĪ ŚRĪMAD A.C. BHAKTIVEDĀNTA
SWĀMĪ PRABHUPĀDA



ŚRĪ ŚRĪMAD BHAKTI PRAJNĀNA
KEŚAVA GOSVĀMĪ MAHĀRĀJA



ŚRĪLA
BHAKTIVINODA ṬHĀKURA

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	I
EINLEITUNG	V
ERSTES MANTRA	1
ZWEITES MANTRA	17
DRITTES MANTRA	29
VIERTES MANTRA	39
FÜNFTES MANTRA	49
SECHSTES MANTRA	55
SIEBTES MANTRA	61
ACHTES MANTRA	65
NEUNTES MANTRA	71
ZEHNTES MANTRA	81
ELFTES MANTRA	91
ZWÖLFTES MANTRA	97
GLOSSAR	105
AUSSPRACHE DES SANSKRITS	109
FACHSPEZIFISCHE ANMERKUNGEN	111
VERSVERZEICHNIS	113

VORWORT

Das Buch, das Sie in den Händen halten, handelt von Liebe zu Gott – genauer gesagt handelt es von Liebe zur Person Kṛṣṇa. Warum bezeichnen wir Kṛṣṇa als Gott? Die Antwort darauf ist einfach: Wir erkennen Kṛṣṇa als Gott an, weil Er in allen Einzelheiten mit der Definition Gottes übereinstimmt. Der Name Kṛṣṇa bedeutet „der Allanziehende“, und tatsächlich ist es Kṛṣṇas Natur, auf alles und jeden anziehend zu wirken.

Gemäß den Vedischen Schriften gibt es sechs Füllen, die, wenn sie in einem Lebewesen sichtbar werden, anziehend wirken. Jemand ist anziehend, wenn er sehr schön ist, wenn er mächtig ist, wenn er reich, klug und berühmt ist und auch, wenn er von materiellen Dingen losgelöst ist. Es gibt viele Menschen, von denen sich sagen läßt, sie seien schön, mächtig, reich, berühmt, weise oder entsagt, aber wo ist derjenige, der all diese Füllen in unbegrenztem Ausmaß offenbart? Das ist Gott. Und das ist Kṛṣṇa.

Die Veden beschreiben Kṛṣṇa als *satyam*, *śivam* und *sundaram*. *Satyam* bedeutet, daß Kṛṣṇa nicht geboren wird und nicht stirbt: Er ist ewig und urerst. Kṛṣṇa ist der ursprüngliche Gott, aber zugleich erscheint Er in verschiedenen Inkarnationen und wird mit verschiedenen Namen angerufen. Schließlich kann es nur einen Gott geben, nicht viele unabhängige Götter.

Sundaram bedeutet, daß Kṛṣṇa einzigartig schön ist, schöner als irgend jemand sonst. Seine Form ist ewig die eines blühenden Jünglings und Sein Körper duftet lieblich. Manchmal steht Er in einer besonders anmutigen, dreifach geschwungenen Körperhaltung und setzt lächelnd eine Flöte an Seine Lippen, und bezaubert so die Bewohner Seines Reiches, der spirituellen Welt. Wir Bewohner der materiellen Welt sind gleichfalls von Ihm bezaubert, jedoch indirekt, durch Seine verwirrende materielle Energie.

Wir mögen die schönen Dinge, doch äußerer Schein alleine genügt uns nicht. Jemanden, der zwar äußerlich schön, aber innerlich ein schlechter Mensch ist, kann man nicht wirklich lieben. Kṛṣṇa dagegen ist *śivam*, glückbringend. Man findet in Ihm alle guten und glückbringenden Eigenschaften. Natürlich ist Er unbegrenzt mächtig, aber darüber hinaus ist Er auch endlos barmherzig, allwissend, schön und losgelöst, und wegen all dieser Eigenschaften ist Er überall berühmt.

Kṛṣṇa ist also *satyam* (ewig), *śivam* (barmherzig) und *sundaram* (wunderschön). Alles existiert in Ihm, und darum kann Er jeden Wunsch erfüllen. Weil Ihn verschiedene Gottgeweihte in verschiedener Weise sehen wollen, erscheint Er in den unterschiedlichsten Manifestationen und Inkarnationen, zum Beispiel in der Form Nṛsimhadevas. Nṛsimhadeva ist Gott, aber Er erscheint mit dem Kopf eines Löwen und offenbart furchterregende Macht. Eine andere Inkarnation, Śrī Rāma, ist von herrlicher Gestalt, doch man kann mit Ihm nicht jede Art von Austausch kosten. Jesus Christus ist mächtig und wird uns wie ein Vater beschützen, aber mit Ihm kann man nicht spielen, wie zwei Kinder miteinander spielen würden. Man kann Ihn auch nicht zum Ehemann nehmen. Nṛsimhadeva gewährt ebenfalls Schutz, doch auch Ihn kann man nicht als Freund oder Gemahl lieben, weil Seine Gestalt derart grausig und furchteinflößend ist.

Kṛṣṇa dagegen ist die einzige Persönlichkeit, die unbegrenzte Vielfalt in Sich birgt. Er begegnet uns genau auf die Weise, wie wir es uns im tiefsten Inneren wünschen. Wir können Sein Diener werden oder Sein Freund. Wir können Seine Mutter sein und sogar Seine Geliebte. Kṛṣṇas Schönheit und Seine Barmherzigkeit sind unvergleichlich, Er ist allmächtig, allwissend und besitzt alle anziehenden Eigenschaften, und schon ein wenig Zuneigung für Ihn wird die tiefsten Wünsche und Sehnsüchte erfüllen. Obwohl jedes Lebewesen sich danach sehnt, glücklich zu werden, ist ungetrübtes Glück in der materiellen Welt nicht möglich. Die materielle Welt ist nicht dafür gedacht, uns glücklich zu machen; nicht in diesem Leben, nicht im nächsten, und nicht einmal auf der Stufe der Befreiung. Zuneigung zu Kṛṣṇa dagegen macht glücklich.

Die letzte und höchste Form von Glück und der größtmögliche Austausch von Liebe zeigen sich in Kṛṣṇas Beziehung mit den Mädchen von Vraja, den Gopīs, vor allem mit der besten aller Gopīs, Seiner inneren Energie oder Freudenenergie Śrīmatī Rādhārāṇī. Kṛṣṇa besitzt unzählige Inkarnationen, die einen liebevollen Austausch mit Ihren eigenen Geweihten genießen, und Sie alle residieren auf Ihrem eigenen unvergänglichen, spirituellen Planeten, die von gänzlich anderer Natur als die dunklen, leidvollen und vergänglichen Planeten der materiellen Welt sind. So wie Kṛṣṇa als Ursprung aller Inkarnationen sämtliche Füllen in sich vereint, so ist auch Sein persönliches Reich, Vraja, Vṛndāvana oder Goloka, die herrlichste und großartigste aller Welten, und die Liebe Seiner Geweihten dort ist unerreicht, vor allem die Liebe der Gopīs, die in Kṛṣṇa ausschließlich ihren Geliebten sehen. Das „irdische“ Vraja, ein Ort in Indien, den man mit seinem materiellen Körper aufsuchen kann, ist ein exaktes Abbild des spirituellen Vraja: für verwirklichte Seelen besteht zwischen diesem und jenem Vraja kein Unterschied.

Eine zuneigungsvolle Beziehung zur Person Kṛṣṇa, der Verkörperung aller Liebe, zu entwickeln, ist Sinn und Ziel des menschlichen Lebens.

Kṛṣṇa selbst erschien in unserem Zeitalter als Śrī Caitanya Mahāprabhu, um den Weg zu Ihm aufzuzeigen – vor allem, um zu lehren, wie man dem Beispiel der Gopīs von Vṛndāvana folgt. Śrī Caitanya Mahāprabhu ist keine Inkarnation, sondern Kṛṣṇa selbst in der Rolle Seines eigenen Geweihten. Er erschien aus grundloser Barmherzigkeit – aus Liebe zu uns, Seinen Teilen und Teilchen – um uns Kṛṣṇa näher zu bringen und uns vom Durst auf falsche Freuden und falsches Glück abzubringen. Śrī Caitanya lehrte eine Liebe zu Gott, wie sie die Welt nie zuvor gesehen hatte: die Liebe der Gopīs von Vraja. Für Neulinge machte Er den Vorgang einfach, und die Fortgeschrittenen weihte Er in die tiefsten Geheimnisse dieser vertraulichen Kunst ein. Das vorliegende Buch nun, *Śrī Manah-śikṣā*, erklärt, was nötig ist, Śrī Caitanyas Weg zu gehen, und es gibt einen Einblick in Denkweisen und Gefühle, die gleichermaßen erhaben wie aufregend sind und uns eine neue Dimension des Glücks eröffnen können. Spirituelle Bücher wie dieses besitzen eine Eigenart: sie werden nie langweilig. Bei jedem Lesen – in dem Maße, wie man selbst spirituell voranschreitet – offenbaren sie neue und tiefere Bedeutungen. Bitte lassen Sie sich also nicht entmutigen, wenn Sie nicht alles sogleich völlig verstehen: das ist erwünscht, läßt es doch Raum für zukünftige Entdeckungen. Bitte lesen Sie *Śrī Manah-śikṣā* mit Achtung und offenem Herzen, und Sie werden merken: dieses Buch wird Ihnen spirituelle Kraft schenken und ein guter Freund werden.

Die Herausgeber

EINLEITUNG

Es ist uns eine besondere Freude, gläubigen Lesern diese Übersetzung des *Śrī Manah-śikṣā* präsentieren zu können: die elf berühmten Verse *Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī*s, des Besten unter den Nachfolgern *Śrī Rūpa Gosvāmī*s. Möglich wurde diese Veröffentlichung durch die Gnade meines ehrenwerten Meisters, *nitya-līlā-praviṣṭa om viṣṇupāda aṣṭottara-śata Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī*.

Śrīla Saccidānanda Bhaktivinoda Ṭhākura, jene Persönlichkeit, die in jüngster Zeit den Strom der *bhakti* zu neuem Leben erweckte, schrieb einen Kommentar zum *Manah-śikṣā*, den *Śrī Bhajana-darpaṇa*, und dieser Kommentar fand mit einer zusätzlichen Erläuterung¹ Eingang in diese Ausgabe.

Śrī Manah-śikṣā bedeutet wörtlich: Unterweisungen an den Geist“. *Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī*, der ewige Gefährte *Śrī Caitanya Mahāprabhu*s, hinterließ uns eine Sammlung von Gebeten, das *Śrī Stavāvalī*, in dem er seinen tiefen spirituellen Gefühlen und Sehnsüchten Ausdruck verlieh. *Śrī Manah-śikṣā* ist Teil dieser Sammlung. In die elf Verse des *Manah-śikṣā* eingewoben ist in bündiger Form die Essenz der Lehren *Caitanya Mahāprabhu*s und seiner engen Vertrauten, wie *Śrī Svarūpa Dāmodara* und *Śrī Rūpa Gosvāmī*.

In der Literatur der Nachfolger *Śrī Caitanya*s² wird Dienst und Hingabe zu Gott dreifach unterteilt: in Dienst auf der Anfangsstufe, *sādhana-bhakti*, in Dienst auf der Stufe der Zuneigung, *bhāva-bhakti*, und in Dienst in voll erblühter transzendentaler Liebe, *prema-bhakti*. Dabei kann anfänglicher Dienst zwei Gesichter annehmen: er folgt entweder dem Diktat der Schriften oder der Spontaneität des Herzens. Wer den Geboten der Schriften folgt, wird sich der Allmacht und Oberhoheit Gottes immer bewußt bleiben, auch auf der Stufe, auf der seine göttliche Liebe erwacht. Wer dagegen den spontanen Pfad vorzieht, fühlt sich zu den lieblichen Eigenschaften Gottes hingezogen, zu Seinem ungezwungenen, menschlichen Aspekt.³ Der überweltlichen Größe des Herrn wird er gar nicht gewahr, und zwar um so weniger, je mehr seine Liebe stärker und reiner wird. Durch solche Liebe, die keine Spur von Hochachtung und Ehrfurcht trübt, kann man sich dem göttlichen Paar *Rādhā-Kṛṣṇa* in *Vraja* nähern – Liebe dagegen, die Gottes Größe und Macht bewundert, wird den

Verehrer Vaikuṇṭha erreichen lassen: das prachtvolle, majestätische Reich des Herrn.

Es gibt darum einen feinen, aber bedeutungsschweren Unterschied in der Liebe, die aus regulierter auf der einen und spontaner Praxis auf der anderen Seite heranwächst. Und darin liegt die Besonderheit der Nachfolger Caitanya Mahāprabhu. Das Śrī Caitanya-caritāmṛta (Adi 3.15-17) zitiert Kṛṣṇa wie folgt:

*sakala jagate more kare vidhi-bhakti
vidhi-bhaktye vraja-bhāva pāite nāhi śakti*

*aiśvarya jñānete saba jagata miśrita
aiśvarya-sīthila preme nāhi more prīta*

*aiśvarya jñāne vidhi bhajana kariyā
vaikuṇṭhake jāya catur-vidha mukti pāñā*

„Die gesamte Welt verehrt Mich ehrfürchtig und unterwürfig, aber nach Vraja gelangt man damit nicht. Man liebt in Mir den Mächtigen und Allgewaltigen, doch solche Liebe fragt nicht nach Meinem Glück. Wer Mich mit Hochachtung verehrt, geht darum nach Vaikuṇṭha und genießt vier Arten von Befreiung.“

Śrī Manah-śikṣā wurde für Menschen geschrieben, die den Pfad spontanen Dienstes für sich entdeckt haben. Unwiderstehliche spontane Anziehung und Liebe, die keinen Raum läßt für andere Gedanken außer dem an Kṛṣṇa, ist das Merkmal der Bewohner von Vraja, Kṛṣṇas eigenem Reich. Was immer Vrajas Bewohner tun, tun sie aus Liebe zu Kṛṣṇa. Und diejenigen, die den spontanen Pfad beschreiten, folgen dem Ideal solcher vollkommenen Gottgeweihten nach.⁴

Was ist nötig, um den spontanen Pfad zu beginnen? Es gibt nur eine Bedingung: Begierde. Man muß begierig sein, zu werden wie die Einwohner Vrajas. Wer diese Begierde sein eigen nennt, der soll Vraja zu seinem Wohnsitz auserwählen. Er soll mit seinem physischen und auch mit seinem spirituellen Körper – dem Körper, der jeden gewünschten Dienst ermöglicht – dem göttlichen Paar Rādhā-Kṛṣṇa dienen und soll sich an Kṛṣṇa und die Gopīs erinnern. Er soll unter Führung von Gottgeweihten sein, die ähnlich und mehr empfinden als er, und alle Zeit damit zubringen, über Kṛṣṇa zu hören, zu sprechen und nachzudenken: über Seine Namen, Erscheinungen, Eigenschaften und Spiele. Dergestalt ist spontane Praxis. Manche der Praktiken auf dem regulierten Pfad, wie Hören und Chanten, können dabei integriert werden, wenn sie der eigenen Entwicklung förderlich sind.

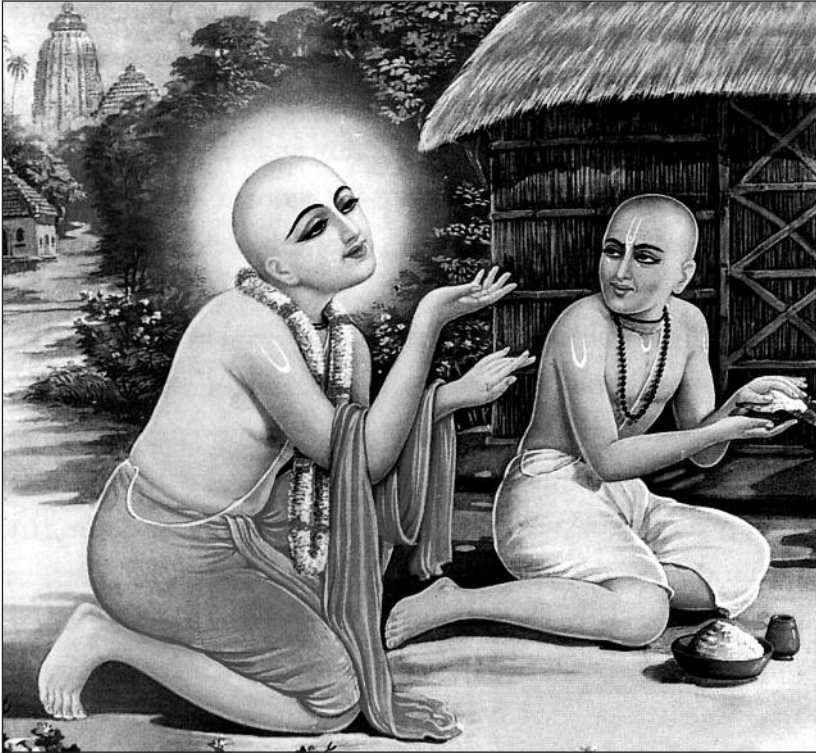
Die „Noch-nicht-begierigen“ sollten wissen, daß das Verlangen, den spontanen Pfad zu gehen, erwachen wird, wenn man Śrī Caitanya Mahāprabhu folgt. Śrī Caitanya Mahāprabhu – mit dem Anliegen, alle Geschöpfe zu segnen – praktizierte, predigte und kostete selbst nur spontane Hingabe. Wer so vom Glück begünstigt ist, mit Mahāprabhus geliebten Gefährten zusammen zu sein, wird bald den Einwohnern Vrajas nachzueifern wollen. Bis zu diesem Zeitpunkt wird ihm geraten, reguliertem Dienst zu folgen; danach allerdings wird sich seine Praxis ändern. Die Eignung für den spontanen Pfad ist extrem hoch. Wer tatsächlich den Vrajavāsī nachstrebt, hat sich schon über die Dinge dieser Welt erhoben: er steht über Pflichten und Vernunft, über Moral und Sünde.⁵

Der regulierte Pfad beginnt mit Glauben. Glaube bringt den Neuling zu Sādhus, zu spirituell Fortgeschrittenen, und daraufhin beginnt er seine Verehrung. Allmählich weichen Schmutz und Unrat aus seinem Herz, er wird stetig und gewinnt schließlich Geschmack am Dienst. Später erwacht Anziehung zum Herrn, und danach echte Zuneigung. Zuneigung, die Vorstufe echter Gottesliebe, wird durch regulierten Dienst erst nach langer Zeit erreicht – wenn aber irgendwie Begierde, die Basis der Spontaneität, entsteht, wird alles Unreine in ihm im Handumdrehen verbrannt und Zuneigung zu Kṛṣṇa erwacht. Sein Fortschritt ist rapide, und zwar deswegen, weil keine bißchen Anziehung zu sinnlichen Freuden ihn bremst. Allerdings ist auf dem spontanen Pfad Sorge zu tragen, daß Falschheit, Betrug und der Wunsch nach Ruhm und Ehre außen vor bleiben, andernfalls nimmt der Schmutz im Herzen zu statt ab, und damit auch das Risiko, vom Weg abzuweichen. Man wird nämlich weltliche Anziehung mit transzendentaler verwechseln, falschen Umgang pflegen und sich somit zu Fall bringen.⁶

Dem Pfad spontaner Hingabe zu folgen, bedeutet, Śrī Rūpa Gosvāmī zu folgen. Ohne in Rūpa Gosvāmīs Fußstapfen zu treten, muß man zwangsläufig fehltreten. Wer also mit dem Wunsch nach spontaner Liebe gesegnet ist, kommt nicht darum herum, den *Manaḥ-śikṣā* Raghunātha Dāsa Gosvāmīs zur Hand und ins Herz zu nehmen, denn Śrī Raghunātha Dāsa ist der erste und wichtigste Schüler Śrī Rūpa Gosvāmīs.

Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmīs Leben: ein kurzer Überblick

Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī erschien um das Jahr 1494 in der Stadt Kṛṣṇapura in Westbengalen, als einziger Sohn einer angesehenen, reichen Landbesitzerfamilie. Sein Vater hieß Śrī Govardhana Majumadāra, und der ältere Bruder seines Vaters Hiraṇya Majumadāra. Trotz ihres Lebens im Überfluß waren beide Brüder tief religiös und hielten die Sādhus, die Gottgeweihten und Heiligen, in Ehren. Darum war der berühmte



Śrī Caitanya Mahāprabhu und Raghunātha Dāsa. Während Raghunātha Dāsa in Jagannātha Purī lebte, entsagte er aus natürlicher Demut heraus allem üppigen Essen und aß alten Reis, der der Bildgestalt im Tempel geopfert worden war, aber als nicht mehr genießbar galt. Śrī Mahāprabhu kam zu ihm und rief: „Du genießt ein Festmahl ohne Mich?“ Er nahm ihm gewaltsam den Reis aus den Händen und begann ihn selbst zu essen.

Geweihte Mahāprabhus und Prediger des Heiligen Namens, Śrī Haridāsa Ṭhākura, an ihrem fürstlichen Hof ein gern gesehener Gast. Ihr Guru und Priester Śrī Yadunandana Ācārya, ein Schüler Advaita Ācāryas und enger Freund Haridāsa Ṭhākuras, weihte Raghunātha Dāsa in die Vaiṣṇava-Verehrung ein.

Raghunātha erhielt also schon in seiner Kindheit ausgiebig Gelegenheit, mit fortgeschrittenen Gottgeweihten zusammenzusein, und in seiner Jugend begegnete er Nityānanda Prabhu und dessen Gefährten. Solche Einflüsse hinterließen in ihm tiefen Eindruck und formten seine Bewunderung für Hingabe und Gottesliebe. Schon früh trennte er sich von seinem Reichtum und seiner schönen Frau und ergab sich den Lotosfüßen des „goldenen Avatāras“, Śrī Caitanya Mahāprabhu, in Jagannātha Purī. Mahāprabhu gab Raghunātha Dāsa in die Obhut Seines engsten Vertrauten, Śrī Svarūpa Dāmodara, und von jener Zeit an kannte man ihn

als Svarūpera Raghū, den „Raghunātha Svarūpa Dāmodaras“. Svarūpa Dāmodara ermöglichte Raghunātha persönlichen Dienst für Caitanya Mahāprabhu, und Mahāprabhu wiederum – erfreut über die Ernsthaftigkeit und Hingabe Seines Schützlings – gab ihm den Dienst Rādhā-Kṛṣṇas: Er anvertraute ihm den Govardhana-Stein und die Guṇja-Perlenkette, die Er eigenhändig verehrt hatte.

Als Śrī Caitanya Mahāprabhu's Spiele in dieser Welt – was die äußere Sicht anbelangt – ihr Ende gefunden hatten, traf Raghunātha Dāsa die Wucht unsägliches Trennungsschmerzes. Untröstlich verließ er Jagannātha Purī und ging nach Vṛndāvana mit der Absicht, sich vom Govardhana-Hügel zu stürzen und seinem Leben ein Ende zu setzen. Doch Śrī Rūpa und Śrī Sanātana Gosvāmī überschütteten ihn mit Nektar: mit ihrer Zuneigung und mit süßen Erzählungen von Kṛṣṇa, und retteten sein Leben. Sie nahmen ihn als dritten Bruder auf und fortan ließ er sich dauerhaft am Rādhā-kuṇḍa nieder.

Dort am Śrī Rādhā-kuṇḍa, an Rādhārānīs persönlichem See, lebte Raghunātha Dāsa Gosvāmī in strenger, übermenschlicher Askese. In tiefen Trennungsgefühlen verehrte er Rādhā-Govinda Tag und Nacht. Im Alter von hundert Jahren schließlich gesellte er sich zum göttlichen Paar, in deren unmanifizierte, transzendente Spiele, indem er in Śrī Rādhā-kuṇḍa einging.

Es wird allgemein anerkannt, daß Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī in Kṛṣṇas Spielen Rati Mañjarī ist, die Dienerin Śrīmatī Rādhikās. Im Śrī Caitanya-caritāmṛta (Adi 10.98-102) beschrieb Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmīs tägliche Verehrung:

*anna-jala tyāga kaila anya-kathana
pala dui-tina māthā karena bhakṣaṇa*

*sahasra daṇḍavat kare, laya lakṣa nāma
dui sahasra vaiṣṇavere nitya paraṇāma*

*rātri-dine rādhā-kṛṣṇera mānasa sevana
prahareka mahāprabhura caritra-kathana*

*tina sandhyā rādhā-kuṇḍe apatita snāna
vraja-vāsī vaiṣṇave kare ālīngana māna*

*sārdha sapta-prahara kare bhaktira sādhanē
cāri daṇḍa nidrā, seha nahe kona-dine*

„Er gab Essen und Trinken fast gänzlich auf, alles was er seinem Körper zuliebe zu sich nahm, waren ein paar Tropfen Buttermilch. Kein

Wort kam über seine Lippen oder drang in sein Ohr, das nicht in Beziehung zu Kṛṣṇa gestanden hätte. Sein Gelübde bestand darin, jeden Tag in ausgestreckten Ehrerbietungen zu Boden zu fallen: eintausendmal vor Śrī Kṛṣṇa, Śrīmatī Rādhikā, Ihren Gefährten und den Schauplätzen Ihrer Spiele, und zweitausendmal vor den Vaiṣṇavas, den ergebenen Dienern des Herrn.

Dreimal täglich badete er im Rādhā-kuṇḍa, drei Stunden sprach er über Caitanya Mahāprabhu. Er sang einhunderttausend Heilige Namen und umarmte die Vaiṣṇavas von Vraja, und in seinem Geist diente er unentwegt Śrī Rādhā-Kṛṣṇa.

So nutzte er seine Zeit. Er schlief etwa eineinhalb Stunden, und an manchen Tagen schlief er gar nicht.“

Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī hinterließ uns drei Bücher, die es zu großer Berühmtheit brachten: (1) *Śrī Stavāvalī*, (2) *Śrī Dāna-carita* (*Dāna-keli-cintāmaṇi*) und (3) *Śrī Mukta-carita*. *Śrī Manaḥ-śikṣā* ist im *Śrī Stavāvalī* enthalten, einer Sammlung von Hymnen und Gebeten.

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura, Autor des *Bhajana-darpaṇa*-Kommentars

Śrī Saccidānanda Bhaktivinoda Ṭhākura, ein weiterer der transzendenten Gefährten Śrī Gaurāṅgas, rief in der Moderne den fast ausgetrockneten Fluß reiner Gottesliebe zurück ins Leben: in einer Zeit, die geprägt ist von Hedonismus und blindem Vertrauen in materielles Wissen. Sein Kommentar zum *Manaḥ-śikṣā* gründet in tiefsinnigen, rationalen Wahrheiten, offenbart dabei aber zugleich erhabene spirituelle Gefühle. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura erklärt die einzelnen Verse auf ihre praktische Anwendung in *rāgānugā-bhakti*, dem Pfad spontaner Hingabe. Mit Zitaten aus *Śrī Bhakti-rasāmṛta-sindhu*, *Ujjvala-nīlamanī*, *Stava-mālā*, *Stavāvalī* und anderen Schriften der Gosvāmīs zeigt er Suchenden den Weg und erklärt die Methodik und die wichtigsten Praktiken des spontanen Pfades. Für diesen Beitrag steht die Gemeinschaft der Vaiṣṇavas tief in seiner Schuld.

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura ist ein enger Vertrauter Caitanya Mahāprabhus, des Avatāras mit der Stimmung Śrīmatī Rādhārāṇīs und großen Retters einer tief gesunkenen Menschheit. Als solcher ist die Mission des Herrn auch die seine; ist die geheimen Wünsche Mahāprabhus zu erfüllen für ihn oberstes Gebot. Also widmete er sich dem Predigen. Zeit seines Lebens lehrte er spontane Hingabe und propagierte das Chanten, den Lobpreis der Heiligen Gottesnamen.

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura erschien am 2. September 1838 in einer Familie von anerkannten Gelehrten in Vīranagara, im Gebiet von Śrī

Navadvīpa-dhāma in West-Bengalen, und er verschied am 23. Juni 1914 in Kalkutta. Zu seinem Lebenswerk zählen etwa einhundert Bücher über *bhakti*, in Sanskrit, Bengali, Hindi, Englisch, Oriya und anderen Sprachen. Auch aus diesem Grund verlieh man ihm den Titel „Siebter Gosvāmī“ und pries ihn als den Restaurator der *bhakti* in der Neuzeit.

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura enthüllte Śrī Mahāprabhus Erscheinungs-ort. Außerdem wurde er Vater eines leuchtenden Sterns am *bhakti*-Himmel, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura. Überdies schuf er durch vielbeachtete Abhandlungen und durch den Aufbau von *bhakti*-Gemeinschaften in Städten und Dörfern Indiens die Grundlagen für eine weltweite Verbreitung von Mahāprabhus Lehre. Seine geniale Weitsicht offenbart sich heute: in allen Ecken der Welt erklingen Kṛṣṇas heilige Namen und selbst in entlegenen Ländern findet man prachtvolle Tempel.

Mein eigener verehrter Gurudeva, Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī Mahārāja, Gründer der Śrī Gauḍīya Vedānta-Gesellschaft und der Tempel unter ihrer Zuständigkeit, ist der Schutzpatron der Nachfolger Mahāprabhus. Neben Büchern, die er persönlich schrieb, veröffentlichte er Neuauflagen der Bücher Bhaktivinoda Ṭhākuras und anderer Ācāryas in bengalischer Sprache, und seiner Entschlossenheit, Inspiration und Gnade ist es zuzuschreiben, daß heute zahlreiche Titel in allen Sprachen der Welt erscheinen.

Außerdem gilt mein Dank dem Direktor und geistigen Führer der Śrī Gauḍīya Vedānta-Gesellschaft und engen Getreuen unseres Gurudevas, meinem ehrenwerten Gottbruder Parivrājākācārya Śrī Bhaktivedānta Vāmana Mahārāja. Er ist eine verwirklichte Seele und ich bitte ihn demütig, dieses kostbare Buch, *Śrī Manaḥ-sikṣā*, in die Hände unseres Meisters zu legen und dessen langegehegten Wunsch zu erfüllen.

Es ist meine Überzeugung, daß jeder, dem es mit *bhakti*, vor allem mit *rāgānugā-bhakti*, ernst ist, dieses Buch wertschätzen, ja lieben wird. Wer *Śrī Manaḥ-sikṣā* mit Vertrauen und Glauben studiert, wird Śrī Caitanya Mahāprabhus Weg der Liebe begehen können.

Möge mein geliebter Meister, der die Güte und Gnade des Herrn verkörpert, üppige Schauer dieser Barmherzigkeit auf uns niedergehen lassen; möge er uns befähigen, jeden seiner Wünsche zu erfüllen. Das ist unser sehnsüchtiges Gebet zu seinen Lotosfüßen, die in göttlicher Liebe strahlen.

In Hoffnung auf ein Staubkorn Barmherzigkeit, demütig und unbedeutend,

Tridaṇḍi Bhikṣu Śrī Bhaktivedānta Nārāyaṇa,
Nṛsimha Caturdaśī, 2. Mai 1996

ERSTES MANTRA

गुरौ गोष्ठे गोष्ठालयिषु सुजने भूसुरगणे
स्वमन्त्रे श्रीनाम्नि व्रजनवयुवद्वन्द्वशरणे ।
सदा दम्भं हित्वा कुरु रतिमपूर्वामतितरा-
मये स्वान्तर्भ्रातरश्चटुभिरभियाचे धृतपदः ॥१॥

*gurau goṣṭhe goṣṭhāliyiṣu sujane bhūsura-gaṇe
sva-mantre śrī-nāmni vraja-nava-yuva-dvandva-śaraṇe
sadā dambham hitvā kuru ratim apūrvām atitarā-
maye svāntar bhrātaś caṭubhir abhiyāce dhṛta-padaḥ*

aye bhrātaḥ – Mein lieber Bruder; *svāntaḥ* – Geist; *dhṛta-padaḥ* – deine Füße umfassend; *abhiyāce* – bete ich; *caṭubhiḥ* – mit süßen Worten (zu dir); *sadā* – immer; *dambham* – Stolz; *hitvā* – aufgebend; *atitarām* – dringlichst; *kuru* – entwickle; *apūrvam* – transzendente; *ratim* – Zuneigung; *gurau* – zu Śrī Guru; *goṣṭhe* – zum Land von Vraja; *goṣṭhālayiṣu* – zu Vrajas Bewohnern; *sujane* – zu den Vaiṣṇavas; *bhūsura-gaṇe* – zu den Brāhmaṇas; *sva-mantre* – zu den eigenen *dīkṣā*-Mantras; *śrī-nāmni* – zum Heiligen Namen; *vraja-nava-yuva-dvandva-śaraṇe* – (und) zur Zuflucht des ewig jungen Paares von Vraja.

Mein lieber Bruder Geist! Ich falle dir zu Füßen und flehe dich an: Leg deinen Stolz ab und schenk dein Herz Śrī Gurudeva! Rasch, entwickle Zuneigung zum Land von Vraja, zu Vrajas Bewohnern, zu den Gottgeweihten, den Brāhmaṇas, deinen persönlichen Mantras, dem Heiligen Namen und zur Zuflucht des ewig jung verliebten Paares, Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa!

*namaḥ om viṣṇu-pādāya ācārya simha-rūpiṇe
 śrī śrīmad bhakti-prajñāna keśava iti nāmine
 atimartya-caritrāya svāśritānāṅca pāline
 jīva-duḥkhe sadārttāya śrī nāma-prema dāyine*

Ich verehere meinen ruhmreichen spirituellen Meister, *nitya-līlā-praviṣṭa om viṣṇupāda aṣṭottara-śata* Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī. Ich bin unbedeutend und unqualifiziert, aber ein Tropfen seiner Gnade läßt mich diese Aufgabe in Angriff nehmen: die Übersetzung und Erklärung des *Śrī Manaḥ-śikṣā* und des Kommentars *Bhajana-darpaṇa*. Ich bete zum Kommentator Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura und zum Verfasser Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī, dem wichtigsten Nachfolger Śrī Rūpa Gosvāmīs. Mögen sie gütigerweise dieses Unterfangen segnen.

*śrī śrī guru caraṇebhyoḥ namaḥ
 śrī śrī caitanya candrāya namaḥ
 śrī śrī rādhā kṛṣṇābhyām namaḥ*

Ich verneige mich tief vor den Lotosfüßen Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmīs. Śrī Dāsa Gosvāmī wird geachtet und geehrt, weil er sich vom Vergänglichen löste, von weltlichen Gütern und Beziehungen, und Śrī Caitanya Mahāprabhu, die barmherzige Inkarnation unserer Epoche, als seine Zuflucht annahm. Auf Wunsch Mahāprabhus erlernte er die vertraulichen *bhakti*-Wahrheiten von Śrī Svarūpa Dāmodara Gosvāmī. In den zwölf Versen des *Manaḥ-śikṣā* spricht Raghunātha Dāsa Gosvāmī zu seinem Geist, im Grunde aber zu uns allen, und seine Lehren sind das Herzblut der Nachfolger Śrī Caitanyas.

Durch großes Glück und als Resultat frommen Handelns über viele Leben hinweg erwacht Glauben im Herzen: Vertrauen in Gott und Seinen Dienst.⁷ *Śrī Manaḥ-śikṣā* faßt die Unterweisungen zusammen, derer der Mensch zu dieser Zeit bedarf. Im Folgenden werden die direkten und auch die verborgenen Bedeutungen der einzelnen Wörter beleuchtet.

(1) Śrī Guru

Der *einweihende Guru* läutert unser Herz und läßt die Beziehung zu Kṛṣṇa erwachen. Der *ausbildende Guru* lehrt, wie man Śrī Rādhā-Kṛṣṇa angemessen dient. Beide sind weit fortgeschrittene Gottgeweihte.⁸ Man sollte wissen, daß der Guru von Kṛṣṇa nicht verschieden, aber zugleich auch Sein geliebter Diener ist. Man soll seine inneren Wünsche kennen und ihm mit Liebe dienen.

Die Schriften beschreiben Śrī Guru als Repräsentanten Gottes: derjenige, in dem die Himmlischen (*devatās*) residieren und in dem Gott selbst

Gestalt angenommen hat. Der Guru muß verehrt und geachtet werden, er ist kein gewöhnlicher Mensch.

(2) *Goṣṭha* – Das heilige Land von Vraja

Hier ist vom heiligen Vraja die Rede: die Schauplätze, an denen Kṛṣṇa Seine Spiele entfaltete und noch heute entfaltet, wie Śrī Gokula, Vṛndāvana, Nandagaoṇ, Varṣāṇā, Jāvaṭa, Govardhana, Śyāma-kuṇḍa und Rādhā-kuṇḍa. Oft wird die Ansicht geäußert, Leben in Vraja sei nicht weiter wichtig: „Worauf es ankommt, ist, daß man Kṛṣṇa verehrt, und das kann man schließlich überall.“ Raghunātha Dāsa Gosvāmī aber rät hier, solche Konzepte fallenzulassen, die die spirituelle Entwicklung hemmen, und besondere Vorliebe für Vraja zu entwickeln. Wer nicht physisch in Vraja sein kann, soll zumindest im Geist dort leben und liebevoll Rādhā-Kṛṣṇa verehren.

(3) *Goṣṭhālayin* – Die Einwohner Vrajas

Reine Seelen, die in Vraja leben und nur eines kennen: Dienst für Kṛṣṇa, sind wahre Einwohner Vrajas (*vrajavāsīs*). Selbst Vaikuṇṭhas spirituelle Pracht wird sie nicht locken, ganz zu schweigen von Befreiung oder Sinnenfreude. Physisch wie auch mental leben sie in Vraja, vertieft im Dienst Rādhā-Kṛṣṇas. Sie sind auf der höchsten Ebene spirituellen Fortschritts, *uttama-bhāgavatas*, und ohne ihre Gunst ist *rāgānugā-bhakti* undurchführbar. Man sollte den Stolz ablegen, der einen denken läßt, man sei ein erstklassiger Gottgeweihter, in Sachen Hingabe bewandert und nicht schlechter als die Vrajavāsīs. Statt dessen soll man versuchen, sie zu lieben.

(4) *Sujana* – Die Vaiṣṇavas

Sujanas sind Gottgeweihte der vier ursprünglichen Vaiṣṇava-Schulen und von ihnen ausgehender Zweige, die zwar in Vraja leben, aber nicht im spirituellen Sinne. Sie dienen Rādhā-Kṛṣṇa, aber es fehlt ihnen die spontane Anziehung, wie sie für Vrajavāsīs, die Einwohner Vrajas typisch ist. Man nennt sie *madhyama-bhāgavatas*, moderat fortgeschritten. Man sollte nicht auf sie herabschauen, sondern sie respektieren.

(5) *Bhūśura-gaṇa* – Die Brāhmaṇas

Brāhmaṇas, die ihr Leben Kṛṣṇa geweiht haben und Vaiṣṇava-Prinzipien lehren, nennt man *bhūśuras*: Herren der Erden. Sie sind *kaniṣṭha-bhāgavatas*, gering fortgeschrittene Gottgeweihte, und verdienen ebenfalls unsere Zuneigung.

Im *Śrīmad Bhāgavatam* (10.64.41) warnt Kṛṣṇa die Einwohner Dvārakās:

*vipram kṛtāgasam api naiva druhyata māmakāḥ
ghnantam bahu śapantam vā namas-kuruta nityaśaḥ*

„Hegt keinen Groll gegen Brāhmaṇas, auch wenn diese Sünder oder Frevler sind! Selbst wenn sie euch schlagen oder verfluchen, denkt nicht an Vergeltung – erweist ihnen Respekt.“

(6) *Sva-mantra* – die persönlichen Mantras

Mantras, die man zur Zeit der Einweihung vom Guru empfängt, nennt man *sva-mantra*, persönliche Mantras. Man muß sie zu vorgeschriebenen Zeiten und gemäß Gurudevas Anweisung mit Liebe chanten.

(7) *Śrī Harināma* – die Heiligen Namen

Es gibt primäre und sekundäre Namen Gottes. Hari, Kṛṣṇa, Govinda, Gopinātha und Rādhā-kānta zum Beispiel sind direkte oder Primärnamen; Schöpfer, Allseele und „der Barmherzige“ gehören zu den sekundären Namen. Die Primärnamen sollen gechantet werden, vor allem das *mahā-mantra*:

*hare kṛṣṇa hare kṛṣṇa kṛṣṇa kṛṣṇa hare hare
hare rāma hare rāma rāma rāma hare hare*

Dieses Mantra, zusammengesetzt aus sechzehn Namen, ist das „große Mantra der Befreiung“ für unsere Epoche. Mit ganzem Herzen soll man es leise beten und auch laut singen.

(8) *Vraja-nava-yuva-dvandva śarana* – sich dem göttlichen Paar von Vraja ergeben

„Sich ergeben“ bedeutet, seine Zuflucht ausschließlich bei Śrī Rādhā-Kṛṣṇas Lotosfüßen zu suchen. Im *Śrī Rādhā-Bhajana Mahimā* (Liedersammlung *Gītāvalī*) singt Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura:

*rādhikā-dāsī yadi haya abhimāna
śīghrai milai taba gokula-kāna*

„Wer stolz darauf ist, sich Dienstmagd Śrī Rādhikās zu nennen, wird schnell Śrī Kṛṣṇa in Vraja erreichen.“

(9) *Dambham-hitvā* – Stolz ablegen

Illusion, Falschheit, Heuchelei, Unwissenheit, Arglist und Bosheit sind verschiedene Erscheinungsformen von Stolz.⁹ Wenn zum Beispiel *bhakti*-Praktizierende sich außer Liebe zu Kṛṣṇa noch andere Dinge wünschen und andere Ziele verfolgen, werden sie zu Heuchlern. Unwissenheit oder

Bedeckung nimmt zu, wenn sie ergebnisorientiert handeln oder in Theoretisieren verfallen, oder wenn sie Yoga-Praxis in den Vordergrund rücken. Und unter dem Einfluß von Illusion verfallen sie in Mißkonzepte und Fehlverhalten. Alle verschiedenen Arten dieses Stolzes – entstanden aus sozialer Stellung, materiellen Erfolgen oder falschen Vorstellungen vom Selbst – müssen sie darum schnellstens ablegen, und das geschieht, wenn sie sich dem motivlosen, reinen Dienst verschreiben.

(10) *Apūrvā-rati* – exklusive Liebe

Die ureigene Liebe der Seele ist rein und selbstlos: weil wir von Natur aus Kṛṣṇas Diener sind, lieben wir Kṛṣṇa. Man kann die Gefühle der Seele nicht von Kṛṣṇa trennen, denn Er ist die Höchste Seele, die Seele aller Seelen. Weil wir Ihm aber den Rücken kehrten und jetzt von *māyā*, der illusionierenden Energie, verwirrt sind, richtet sich unsere Liebe auf das Vergängliche – und wird zu materieller Anziehung. Diese entartete Liebe ist nicht von Dauer und bringt uns allerorts in Schwierigkeiten.

Die Liebe der Seele dagegen kommt zum Vorschein, wenn man Kṛṣṇa dient, und sobald sie sich entfaltet und reift, nennt man sie *apūrvā-rati* – einzigartige spirituelle Liebe.

(11) *Atitarām kuru* – sich bemühen

Man soll sich bemühen, *rati* zu bekommen. Nicht in den Tag hineinleben und darauf warten, daß irgendein glücklicher Zufall sie uns in den Schoß fallen läßt. Je mehr man sich bemüht, um so mehr wird man spirituell erstarken, die materiellen Einflüsse lassen nach und ohne Zweifel wird dann die Gnade des Herrn und der Vaiṣṇavas auf uns scheinen.

Um den ersten Vers zusammenzufassen:

Solange man noch nach den Früchten der materiellen Welt schaut, wird der Wunsch, Kṛṣṇa zu dienen, nicht erwachen. Der Wunsch, Kṛṣṇa zu dienen – echtes Gottvertrauen – entsteht durch Zusammensein mit Vaiṣṇavas; solange er fehlt, kann man Kṛṣṇas Eigenschaften und Spiele nicht verstehen und spirituelle Anweisungen nicht umsetzen.

Wer so vom Glück begünstigt ist, sich nur noch Kṛṣṇa zu wünschen, muß sich einem Guru anvertrauen und das Rādhā-Kṛṣṇa-Mantra empfangen. Dann muß er Śrī Guru mit Liebe verehren, sowohl den einweihenden als auch den ausbildenden. Nur die Heiligkeit des Meisters zu würdigen, ist nicht genug: er sollte ihm mit Vertrautheit und Herzlichkeit dienen und in ihm den Gönner und liebsten Freund sehen. Er soll die drei Gottgeweihten, *kaniṣṭha*, *madhyama* und *uttama*, mögen und angemessen achten, den Heiligen Namen und sein Mantra als größten Schatz bewahren und die Lotosfüße Śrī Rādhā-Kṛṣṇas als Zuflucht sehen – als ihm so lieb wie sein eigenes Selbst.

ERLÄUTERUNG: Im *Śrī Manaḥ-sikṣā* spricht Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī zu seinem ungezügelten, unsteten Geist. Der Geist allein ist es, der unseren Dienst zu Gott beflügelt oder lähmt. Es ist nicht anders als im weltlichen Leben: warum begeistern wir uns für eine Sache und zweifeln an einer anderen? Schuld hat Bruder Geist: er beeinflusst uns auf Schritt und Tritt.

Wer Kṛṣṇa lieben will, dessen Geist muß beherrscht sein. Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī, mit der Absicht, *rāgānugā*-Praktizierenden zu helfen, schrieb darum die Verse des *Manaḥ-sikṣā*. Nicht, daß er es nötig hätte, seinen Geist zu erziehen: Raghunātha Dāsa Gosvāmī selbst ist befreit und vollkommen. Er spielte aber uns zuliebe die Rolle des angehenden Gottgeweihten und zeigte, wann solche Schulung des Geistes notwendig wird: als er nämlich von Mahāprabhu und Seinen Gefährten – Svarūpa Dāmodara, Rūpa Gosvāmī und Sanātana Gosvāmī – über Kṛṣṇa gehört hatte und voller Begierde dem göttlichen Paar dienen wollte.

„Lieber Bruder Geist: Lege deinen Stolz ab und schenke dein Herz Śrī Gurudeva! Rasch, entwickle Zuneigung zum Land von Vraja, zu den Einwohnern Vrajas, den Gottgeweihten, den Brāhmaṇas, deinen Mantras, dem Heiligen Namen und der Zuflucht des ewig jung verliebten Paares, Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa!“

Hier ist von den „Bewohnern Vrajas“ die Rede. Gemeint sind damit fortgeschrittene Gottgeweihte, die nicht nur sichtbar in Vraja leben, sondern auch im spirituellen Körper, den sie in ihrer Trance erfahren.

„Gottgeweihte“ in diesem Vers bedeutet: eingeweihte Verehrer Kṛṣṇas, die zwar körperlich in Vraja leben, ihre spirituelle Form aber nicht kennen.

Und „Brāhmaṇas“ sind jene Persönlichkeiten, die gleichfalls Kṛṣṇa verehren, jedoch nicht in einer autorisierten Schule, sondern nach überlieferten Bräuchen. Für sie alle soll man Zuneigung entwickeln.

Was heißt das nun genau: Liebe oder Zuneigung? Das Sanskritwort dafür ist *rati*. Es gibt zwei Arten von *rati* oder transzendentaler Liebe: gewöhnliche und außergewöhnliche. Den Guru zum Beispiel soll man außergewöhnlich lieben; oder anders gesagt, die Beziehung zu ihm soll vertraut und innig sein. Dienst zu Śrī Guru und Vertrauen in ihn ist das Fundament aller spirituellen Praxis, denn er ist der Führer auf dem *bhakti*-Pfad.

Es gibt vier Arten von Gurus: den wegweisenden, den einweihenden, den ausbildenden und den Guru im Inneren, die Überseele. Man soll sich diesen Gurus anvertrauen und sie lieben.

Es heißt in den Veden, der Einweihungs-Guru, der *dikṣā-guru*, sei der Körper des Herrn, und der Ausbildungs-Guru, der *sikṣā-guru*, sei Sein

Selbst. Mit anderen Worten, beide sind als gleich anzusehen, sie besitzen denselben Status. Echtes Gottvertrauen wird dem Schüler vom Guru ins Herz gepflanzt, es ist keine Sache der Einbildung. Darum müssen *dikṣā*- wie auch *śikṣā-guru* weit fortgeschritten sein, denn sonst wird das Vertrauen des Schülers schwinden. Ein fortgeschrittener Guru weilt immer bei Kṛṣṇa, aber er ist uns dennoch zugänglich, weil er, um zu predigen, herabkommt und eine Lehrerrolle annimmt.

Der *dikṣā-guru* verhilft dem Schüler zu seiner Beziehung mit Kṛṣṇa und heilt ihn von schlechten Angewohnheiten und Auffassungen, und der *śikṣā-guru* lehrt hingebungsvolle Praxis und nährt den Dienst. Manchmal wird ein Guru in beiden Funktionen aktiv sein – derselbe Meister kann für manche Schüler *dikṣā-guru* und für andere *śikṣā-guru* sein, oder er kann für einen Schüler beides sein, wie in meinem Fall. Wenn *dikṣā*- und *śikṣā-guru* nicht derselbe sind, soll man beiden den gleichen Respekt erweisen. Es mag Unterschiede geben, aber keiner ist geringer als der andere. Deshalb wird der Titel „Guru“ beiden verliehen und beide müssen geachtet werden.

Man kann dem Guru also auf gewöhnliche Weise dienen, aus Pflichtbewußtsein, oder mit Vertrautheit und tiefer Liebe. Zu letzterem wird uns in diesem Vers geraten.

Der generelle Werdegang eines Gottgeweihten verläuft so: Ein Novize verläßt sein Heim und sucht einen Guru auf, er wird eingeweiht und bald auch ausgebildet. Langsam macht er Fortschritte. Jeden Morgen verehrt er seinen Guru und berührt dessen Füße. Er übt sich in den *bhakti*-Praktiken, wie sie im *Śrīmad Bhāgavatam* (7.5.23) aufgelistet sind:

*śravaṇaṁ kīrtanaṁ viṣṇoḥ
smaraṇaṁ pāda-sevanam
arcanaṁ vandanaṁ dāsyam
sakhyam ātma-nivedanam*

„Auf neun Arten verehrt man den Herrn: Über Seine Herrlichkeit hören, Ihn lobpreisen, sich an Ihn erinnern, Ihm persönliche Dienste leisten, zu Ihm beten, Seiner Mission dienen, Sein Freund werden und sich Ihm ganz und gar verschreiben.“

Manchmal werden auch fünf Praktiken besonders betont, wie im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 22.128):

*sādhū-saṅga, nāma-kīrtana, bhāgavata-śravaṇa
mathurā-vāsa, śrī mūrtira śraddhāya sevana*

„Mit Gottgeweihten Umgang pflegen, die Heiligen Namen chanten,

das *Śrīmad Bhāgavatam* hören, in Mathurā leben und der Bildgestalt mit Vertrauen dienen.“

Caitanya-caritāmṛta (Antya 4.70-71) erklärt überdies, daß die wichtigste aller Übungen das Chanten ist: unablässig die Heiligen Namen singen und verherrlichen.

*bhajanera madhye śreṣṭha nava-vidhā-bhakti,
tāra madhye sarva śreṣṭha nāma-saṅkīrtana*

„Von allen Arten der Verehrung sind die neun Praktiken die besten, und unter diesen ist der Lobpreis der Heiligen Namen die beste.“

Wenn sich der Schüler in diesen Praktiken übt, vor allem, wenn er über Kṛṣṇa hört, meditiert und chantet, ist das gewöhnlicher Dienst zum Guru. Wenn er jedoch aus Liebe zum Guru zuerst diesem dient und Kṛṣṇa dann verehrt, wenn er anschließend Zeit findet, nennt man seinen Dienst vertraut und außergewöhnlich.

Yasya deve parā bhaktir, yathā deve tathā gurau. Die Veden erklären, daß man für Guru und Kṛṣṇa das gleiche empfinden sollte. Das stimmt natürlich. Und doch soll man am Anfang dem Guru mehr Bedeutung beimessen als Kṛṣṇa. Um Kṛṣṇa zu verehren, braucht es eine Beziehung zu Ihm, die der Neuling noch nicht hat – wenn er sich aber dem Guru vollständig hingibt, folgt alles andere von allein.

Ein schönes Beispiel von Guru-Hingabe findet sich unter den Schülern Śrī Śaṅkarācāryas. Dieser hatte einen Schüler namens Giri (später Toṭakācārya), ein Analphabet, der ihm die Kleider wusch, kochte und andere einfache Dienste versah. Selbst während der Vorträge seines Gurus war Giri beschäftigt – obschon er versuchte, mit zuzuhören. Seine Mitschüler belächelten ihn.

Einmal allerdings verspätete sich Giri – um Kleider zu waschen, hatte er einen Fluß überqueren müssen – und Śaṅkarācārya wollte seine Lesung nicht beginnen. Sechstausend Schüler saßen erwartungsvoll vor ihm und drängten, doch zu beginnen; außer diesem einen Schüler, der ohnehin nicht viel verstand, wären ja alle da – doch Śaṅkarācārya wartete.

Giri schließlich, der seinen Dienst beendet hatte, kam angehasst und setzte sich. Da forderte ihn sein Guru auf, über die Schriften zu sprechen, und auf die Anweisung hin begann der vermeintliche Dummkopf, Sanskritverse vorzutragen: vollendet in Philosophie und Poesie, mit Stabreimen und Metaphern. Als so unverhofft tiefsinniges Wissen aus seinem Munde floß, waren seine Mitschüler maßlos erstaunt. Śaṅkarācārya erklärte darauf, dies sei die Folge seines vertrauten und ergebenen Dienstes.

Viele andere Beispiele innigen Dienstes könnte man nennen. Govinda Dāsa etwa diene Śrī Mahāprabhu mit Liebe und Vertrautheit. Er warf Svarūpa Dāmodara vor: „Warum bringst du Mahāprabhu zum Weinen?“ Nicht, weil er Mahāprabhus tiefe Ekstasen nicht verstand, sondern weil spontane Liebe ihn übermannte. Govinda war nicht einfältig, er verstand Mahāprabhus Gemüt genau. Er war gelehrt, dichtete in Sanskrit und zeichnete die Spiele Mahāprabhus in seinen Notizbüchern auf, die später berühmt wurden als die *kaḍacā*, die Notizen Govindas, und die Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī für sein *Caitanya-caritāmṛta* verwandte.

Der qualifizierte Guru, der ständig mit Kṛṣṇa zusammen ist und den Herrn durch seine Liebe beherrscht, gilt als der beste der Gottgeweihten, als weit fortgeschritten. Er kann seine eigene Liebe ins Herz des Schülers übertragen. Deshalb dient man ihm: nichts bleibt unerreicht, wenn er zufrieden ist. Vor allem aber gewährt er *bhakti*, Liebe und Hingabe zum Höchsten Herrn.

In unserem Herzen sammelt sich allerlei Unrat: Lust, Gier, Zorn, Verrücktheit, Neid und Illusion. Ständig vergehen wir uns – gegen Kṛṣṇas heilige Namen, gegen Seinen Dienst und vieles mehr. In der Regel muß jede schlechte Angewohnheit mit einem eigenen Gegenmittel ausgemerzt werden: Zorn beispielsweise, indem man materielle Wünsche aufgibt. Unerfüllte Begehren führen unweigerlich zu Zorn, echte Gottgeweihte dagegen kennen keinen Zorn, denn in ihrem Herzen wohnt Kṛṣṇa. Ihr Herz ist rein, weil für sie nur eines zählt: Guru und Kṛṣṇa zu lieben und sie zu erfreuen.

Eine andere Schwäche, Lust, kann man durch Gemeinschaft mit Heiligen und durch Loslösung besiegen. Doch selbst wenn man sich läutert, gibt es keine Garantie dafür, daß man sich nicht erneut beschmutzt – Dienst zum Guru hingegen kann alles Unreine ein für allemal, ohne Gefahr auf Wiederkehr, verbrennen. Der echte Meister greift bei der Wurzel an: er gibt dem Schüler transzendente Gemeinschaft, spricht über Kṛṣṇa, beschäftigt ihn im Dienst, und so wird das Herz seines Schützlings mehr und mehr rein.

Auch Kṛṣṇas heiliges Vraja und seine Bewohner kann man auf gewöhnliche oder außergewöhnliche Weise wertschätzen. Wem es gleichgültig ist, ob er in Vraja lebt oder nicht, der wird niemals Kṛṣṇa spontan lieben können. Wem es nicht möglich ist, physisch dort zu leben, der muß zumindest mit dem Herzen dort sein.

An Śrīman Mahāprabhus eigenem Beispiel wird das deutlich. Obwohl Mahāprabhu einerseits klarstellte: „*jekhāne sādhuṅa sekhāne vṛndāvana* – Wo immer Sādhus, heilige Menschen, leben, dort ist Vṛndāvana“, wünschte Er sich andererseits immer, nach Vraja zu gehen. Wo immer Er sich aufhielt, sah Er Vṛndāvana: die Caṭaka-parvata-Sanddüne war für Ihn der

Govardhana-Hügel und der Ozean in Jagannātha Purī die Yamunā. Als Mahāprabhu dann aber Vraja tatsächlich besuchte, überwältigte Ihn ekstatische Liebe, ja als Er Rādhā-kuṇḍa, Govardhana, Yamunā und andere Schauplätze von Kṛṣṇas Spielen erblickte, wurde Er schier verrückt. Er umarmte Govardhana, sprang in die Yamunā, weinte und wälzte Sich am Boden. So beängstigend war Sein Zustand, daß sein Begleiter Balabhadra Bhaṭṭācārya um Ihn fürchtete und Ihn nach acht oder zehn Tagen aus Vṛndāvana herausbrachte.

In seinem Śrī Upadeśāmṛta (Vers 8) schreibt Śrī Rūpa Gosvāmī:

*tan-nāma-rūpa-caritādi-sukīrtanānu
smṛtyoḥ krameṇa rasanā manasī nijoḥ
tiṣṭhan vraje tad-anurāgi-janānugāmī
kālaṁ nayed akhilam ity upadeśa-sāram*

„Man soll allmählich Zunge und Geist von allem lösen und allein über Kṛṣṇa chanten und meditieren: über Seine Namen, Gestalt, Eigenschaften und Spiele. So vertieft, muß man in Vraja leben; und zwar unter Führung von Guru und Vaiṣṇavas, die Kṛṣṇa über alles lieben. Das ist die wichtigste aller Unterweisungen.“

Wie Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī all diesen Grundsätzen selbst folgte, verrät das *Vilāpa-kusumāñjali* (1). Einmal, als ein Vaiṣṇava gerade Rūpa Gosvāmīs Füße massierte, kam Raghunātha Dāsa Gosvāmī hinzu. Innerlich vertieft in Meditation über Śrī Rūpas und seine eigene spirituelle Form, lächelte er und sang folgenden Vers:

*tvaṁ rūpa mañjari sakhi prathitā pure 'smin
puṁsaḥ parasya vadanam nahi paśyasīti
bimbādhare kṣata manāgata-bhartṛkāyā
yat te vyadhāyi kim utac-chuka puṅgavena*

„Liebe Freundin Rūpa Mañjarī, jeder in Vraja kennt dich als keusches Mädchen. Niemals siehst du das Gesicht eines anderen Mannes. Doch obwohl dein Ehemann verreist ist, sehe ich einen frischen Schnitt auf deinen Lippen. Hat vielleicht der Paradiesvogel sie mit einer Bimba-Frucht verwechselt und angepickt?“

So angesprochen, mußte auch Rūpa Gosvāmī lächeln. Im gleichen Gespräch (*Vilāpa-kusumāñjali*, 72) offenbart Śrī Dāsa Gosvāmī den Dienst, nach dem er sich innig sehnt:

*śrī rūpa mañjari-karārcita pāda-padma
goṣṭhendra-nandana-bhujārpita-mastakāyāḥ
hā modataḥ kanakagauri padāravinda
samvāhanāni śanakai stava kiṁ kariṣye?*

„Śrī Rādhikā ist vom Spiel ermattet, und Ihr schöner Kopf ruht auf Kṛṣṇas Schoß. Während dieser Ihr zärtlich übers Haar streicht, fächelt Śrī Rūpa Mañjarī den beiden Luft zu. Dazu massiert sie ganz sanft Śrī Rādhās Lotusfüße. Rati Mañjarī (Raghunātha Dāsa Gosvāmī) schaut mit gierigen Augen und betet, Rūpa Mañjarī möge etwas Dienst für sie übrig lassen.“

Śrī Rūpa Gosvāmī war Śrī Caitanya Mahāprabhu ans Herz gewachsen, weil er dessen innerste Wünsche verstand. Rūpa Gosvāmī ist unser Vorbild. Wie er wollen wir die vertrauten Gefühle unseres Meisters verstehen – und die wahre Herrlichkeit von Vraja und seinen Bewohnern – und ihnen nach besten Kräften dienen. Unser Glauben soll felsenfest sein und auch dann nicht wanken, wenn unser Leben in Gefahr ist. Zuneigung zu Guru, Vraja und Vrajavāsīs ist wichtiger als die Wertschätzung für *sādhana*, hingebungsvolle Praxis. „*Yasya prasādād bhagavat prasādo* – Die Gunst Śrī Kṛṣṇas folgt der Gnade des Gurus.“

Wenn man also den Guru nicht erfreut, wird es nichts nützen, wenn man selbst die ganze Welt erfreut. Der Schüler überantwortet sich dem Guru und lebt unter seinem Schutz, denn wenn er versucht, unabhängig und auf eigene Faust Kṛṣṇa zu dienen, wird sein Dienst zu gewöhnlicher Arbeit. Seine Ergebenheit sollte so vollständig sein, daß der Guru sich sogar um sein Essen und Schlafen sorgen wird.

Unter allen Plätzen in Vraja ist der Govardhana-Hügel herausragend, und noch glorreicher ist Śrī Rādhā-kuṇḍa. Gewöhnlicher Dienst zu Vraja bedeutet, jenes Vraja zu ehren, das man mit materiellen Augen sehen kann. Jemand, der so sieht, wird Vrajas materielle Aspekte berücksichtigen: er sieht zum Beispiel, daß nicht alle im „Heiligen Land“ Heilige sind, sondern er wird sich vor Dieben und Gaunern hüten, deren Geschäft es ist, die Pilger um ihr Geld zu erleichtern. (Wenn ein naiver Mensch mit rosigen Vorstellungen nach Vraja kommt und das erlebt, wird er ernüchtert und manchmal abgeschreckt.) Raghunātha Dāsa Gosvāmī dagegen sieht dasselbe Vraja ganz anders:

*yat kiñcit tṛṇa-gulma kīkaṭa mukhaṁ goṣṭhe samastaṁ hi tat
sarvānandamayam mukunda dayitaṁ līlānukūlaṁ param
śāstrair eva muhur muhuḥ sphuṭam idam niṣṭāṅkitaṁ yācñyā
brahmāder api sasprheṇa tad idam sarvaṁ mayā vandyate*

(Stavāvalī, Vraja-vilāsa-stava 102)

„Begeistert verehere ich Vrajas Geschöpfe – das Gras, die Sträucher, die Käfer und Vögel – denn sie alle schwimmen in transzendentelem Glück; selbst Brahma und Uddhava ersehnen ihre Stellung. Das *Śrīmad Bhāgavatam* und andere Schriften besingen ihren Ruhm oft und feierlich: sie sind Śrī Mukunda lieb und helfen in Seinen Spielen.“

Raghunātha Dāsa Gosvāmī verstand, daß die Bäume, Gräser, Vögel und Tiere Vrajas – selbst Tiger, Bären, Fliegen, Ratten und Mücken – spirituelle Natur besitzen und Kṛṣṇas Spiele bereichern. So kann nur jemand sehen, dessen Vertrauen in *bhakti* unerschütterlich ist. Der Neuling aber wird sein materielles Unterscheidungsvermögen besser beibehalten: wenn zum Beispiel ein „heiliger“ Stier auf ihn zu galoppiert und er nicht Reißaus nimmt, wird er ganz unheilig auf die Hörner genommen werden.

Was bedeutet „Bewohner Vrajas“? Diejenigen, die fühlen und denken wie die ewigen Einwohner Vrajas, erst recht also jene, die glühend lieben wie die Gopīs, sind wahre Einwohner Vrajas, auch wenn sie nicht in Vraja geboren sind. Wir müssen sie als Vrajavāsīs anerkennen. Und woran erkennt man sie? Aus ihrem Mund strömt pausenlos Nektar – Nektar in Form von Worten, die Kṛṣṇa verherrlichen. Diesem Nektar soll man lauschen und dem Staub der Lotosfüße dieser großen Seelen dienen – anders gesagt, man soll ihnen auf eine Weise dienen, daß Liebe für sie erwacht. Das wird unsere Hingabe beflügeln.

Auch wenn man jetzt noch durch die weltliche Brille sieht: es ist wichtig, im Geist zu behalten, daß in Vraja alles – selbst Tier- und Pflanzenwelt – transzendental ist und Kṛṣṇa dient. Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmīs Sicht ist die ewige Wahrheit: wir müssen nur auf die Stufe gelangen, auf der wir so sehen können wie er.

Bis dahin sind wir gut beraten, solchen Einwohnern Vrajas fernzubleiben – selbst dort geborenen –, die für *bhakti* nichts übrig haben, wie beispielsweise Māyāvādīs. Der Māyāvādī glaubt, Kṛṣṇa sei nur ein fiktives Konzept (*māyā*), aber nicht wirklich existent. Äußerlich erscheint er oft religiös und als „guter“ Mensch, auch ist er in der Gesellschaft hoch geachtet. Aber er denkt: *sarvaṁ khalv idam brahma* – „Alles ist eins, wir sind alle Gott.“ Für angehende Verehrer Kṛṣṇas hat die Gemeinschaft mit Māyāvādīs fatale Konsequenzen: sie wird ihre *bhakti* unweigerlich entwurzeln.

Zugleich aber sind wir angewiesen, alle zu achten, die Śrī Rādhā-Kṛṣṇa dienen, ganz gleich ob Neulinge oder befreite Seelen. Dazu gehören auch Brāhmaṇas und Vaiṣṇavas anderer Schülernachfolgen. Man soll sie respektieren, nicht unhöflich sein oder sie geringschätzen. Es steht uns nicht an, irgend jemand geringzuschätzen, doch sollen wir nur solchen

Umgang pflegen, der für unsere *bhakti* förderlich ist.

Die persönlichen Einweihungsmantras, die *dīkṣā-mantras*, werden lautlos gebetet, und zwar morgens, mittags und abends.¹⁰ Einige Sādhakas chanten auch alle drei Mantras am Morgen und keine während des Tages, und andere chanten nur das Hare-Kṛṣṇa-Mahā-mantra. *Dīkṣā-mantras* werden vom Guru erst nach gründlicher Überlegung verliehen. Raghunātha Dāsa Gosvāmī rät uns, diese Mantras als Form des Herrn zu sehen, an sie zu glauben und sie zu lieben. (Allerdings, wie schon erklärt: wenn nötig, soll man zuerst dem Guru persönlich dienen und dann anschließend chanten.)

Mantras sind keine gewöhnlichen Worte. Welche Macht und Kraft ihnen innewohnt, illustriert die Lebensgeschichte Gopa-kumāras, die uns im *Brhad-bhāgavatāmṛta* überliefert ist.

Gopa-kumāra hatte viele Leben lang Kṛṣṇa verehrt. Sein „frommes Guthaben“ war gewachsen, und als Resultat dessen war er diesmal in Vraja geboren worden. Er wuchs als Sohn von Kuhhirten auf: jeden Morgen trieb er die elterliche Herde auf die Weiden. Einmal traf es sich, daß er bei seinen Ausflügen einem der Leute begegnete, die man *Sādhus* nannte, ehrwürdige Männer, die Haus und Hof aufgegeben hatten, um in Vraja nach Kṛṣṇa zu suchen. Dieser Sādhū nun sang inbrünstig und weinte dabei heftig.

Der Junge verstand nichts von den wohl erhabenen Gefühlen, fühlte sich aber hingezogen – wenngleich er auch nicht wußte, wieso. Er begann, den Heiligen häufig zu besuchen und brachte ihm Milch, Butter und andere nützliche Dinge. Weil er unbewußt einen Gottgeweihten achtete und ihm diente, vollzog sich ein Wandel in ihm: er entwickelte einen Hang zum gottergebenen Leben.

Dem Sādhū blieb sein Innenleben nicht verborgen. Folgerichtig befand er eines Tages, es sei an der Zeit, den Knaben formell in die *bhakti*-Mantras einzuweihen. Er schickte Gopa-kumāra zum Bad an die Yamunā und begann das Ritual. Das Vorsprechen des *gopāla-mantras* jedoch – denn dieser war es, den er hören sollte – wurde unverhofft gestört, weil dem Sādhū beim Klang von Kṛṣṇas Namen die Tränen in die Augen schossen und die Stimme ihm den Dienst verweigerte. Er konnte mit Mühe die letzten Silben hervorbringen, als er bewußtlos zu Boden sank.

Schnell lief Gopa-kumāra, um Wasser zu holen. Zurückgekehrt aber schaute er ungläubig – vom Sādhū keine Spur. Er suchte lange Zeit, doch sein Guru blieb verschwunden: erst Jahre später sollte er ihn wiedersehen.

Da war also niemand, der Gopa-kumāra die Bedeutung des Mantras, Regeln und Vorschriften erklärt hätte. Aber er begann mit Vertrauen zu chanten. Und das Ergebnis war, daß ihn die Welt der Sinne weniger und weniger lockte. Durch den mächtigen Klang wurde er erhoben. Er verließ

sogar den Erdplaneten, gelangte über Brahmas Planeten zu dem von Śiva, durchquerte die spirituellen Planeten Vaikuṇṭha, Ayodhyā, Dvārakā und Mathurā und traf schließlich in Vṇdāvana auf Kṛṣṇa.

Das Wort *mantra* kann man übersetzen als: „Das, was den Geist befreit und das Schlechte vertreibt.“ Weil die *dīkṣā-mantras* unsere Beziehung zu Kṛṣṇa sprießen und gedeihen lassen, tun wir gut daran, ihnen ganze Aufmerksamkeit zu schenken und sie nie zu vernachlässigen. Das *Śrī Caitanya-caritāmṛta* (Adi 7.77-78) erwähnt, wie Śrī Caitanya Mahāprabhu einmal Seinem Guru gestand:

*nāma laite laite mora bhrānta haila mana
dhairya dharite nāri hailāma unmatta*

„Sobald Ich Kṛṣṇas Namen singe, wird Mein Geist verwirrt. Mein innerer Frieden ist dahin: Ich glaube gar, der Wahn hat Mich ergriffen!“

Als Mahāprabhu sich in das Chanten vertiefte, erschien plötzlich ein Jüngling vor Ihm. Ausstaffiert wie der König der Kuhhirten, mit dunkel schimmerndem Teint und faszinierend schön, stand dieser vor Ihm – eigentlich stand Er nicht, sondern posierte in dreifach geschwungener, anmutiger Haltung – und begann auf Seiner Flöte zu spielen. Mahāprabhu rannte begeistert auf Ihn zu, aber Kṛṣṇa verschwand so plötzlich, wie Er aufgetaucht war – und Mahāprabhu brach daraufhin zusammen und weinte und klagte im Trennungsschmerz.

Kṛṣṇas Namen sind transzendental mächtig. Sie können wie Fegefeuer heißhungrig alles Karma verschlingen, das sich in vielen Leben angesammelt hat. Aber: die Qualität des Chantens ist entscheidend. Wenn Unpersönlichkeitsanhänger, die Kṛṣṇa als undefinierbare, formlose, spirituelle Substanz verstehen, den Namen aussprechen, bleibt ihnen zwar der noch ausstehende, in Samenform schlummernde Lohn ihrer Misse- und Segenstaten erspart, doch gereifte Früchte – wie etwa den jetzigen Körper – müssen sie wohl oder übel kosten. Vaiṣṇavas dagegen nehmen den Namen als Meister und Beschützer an und haben darum nichts zu befürchten.¹¹

Wie können wir lernen, mit richtiger Haltung zu chanten? Indem wir Śrī Guru und den Vaiṣṇavas nacheifern. Und zwar in jeder Hinsicht. Wenn wir werden, wie sie sind, wird Chanten zu einem Freudenfest. Das Vergnügen, das uns dann erwartet, ist ungekannt und einzigartig: vielleicht sehen wir plötzlich ein ungezogenes Bürschlein, daß vor Seiner Mutter Reißaus nimmt; prächtig geschmückt, in leuchtendgelben Tüchern, die Ihm um die Schultern flattern und mit funkelnden Ohrringen, die munter auf Seinen Wangen tanzen. Der Schlingel schaut sich furchtsam um, und wenn Er die Mutter gewahrt, die Ihm dicht auf

den Fersen folgt, saust Er erschrocken noch wilder auf dem Hof umher. Mutter Yaśodā atmet heftig, schließlich ist sie nicht mehr die jüngste, und wenn auch nicht dick, so doch wohlgenährt – und das Spektakel strengt sie so sehr an, daß ihr ganzer Leib bebt . . .

Niemand, der ein Freudenfest wie dieses – Kṛṣṇas süße Spiele – erlebt, wird seinem Zauber widerstehen. Der Heilige Name wird uns an den Rādhā-kuṇḍa oder nach Vṛndāvana bringen, ganz wie wir es uns im Geheimsten wünschen – vorausgesetzt, wir chanten mit Begierde und festem Vertrauen. Mit ruhigem und ausgeglichenem Gemüt muß man beten: am besten nicht weniger als einhunderttausend Namen täglich, und dabei nur nach einem trachten: Zuneigung zu Kṛṣṇa. Wer das beherzigt, für den wird der Herr sorgen und alles Nötige bereitstellen.

Das Leben Śrī Haridāsa Ṭhākuras ist das Paradebeispiel dafür. Haridāsa trug unentwegt Kṛṣṇas Namen auf den Lippen und war darum von Geburt ein Gefährte Advaita Ācāryas und Śrī Caitanya Mahāprabhus. Im Alter, als sein Körper schwach wurde, besuchte ihn Śrī Caitanya und fragte mitfühlend, woran es ihm fehle. Die große Seele antwortete: „Ich kann mein Gelübde, täglich dreihunderttausend Namen zu chanten, nicht erfüllen. Das ist meine Krankheit.“

Man kann an Haridāsas Standhaftigkeit messen, wie es um den eigenen Glauben steht. Ein ernsthafter Sādhaka wird fühlen: „Solange ich nicht wenigstens fünfzigtausend Namen gebetet habe, werde ich nichts essen und nichts trinken, und ich lege mich nicht schlafen, bevor nicht mein Pensum erfüllt ist.“ Das heißt es, den Guru, die Gottgeweihten, Kṛṣṇas Namen und Kṛṣṇas Land resolut zu verehren.

Raghunātha Dāsa Gosvāmī betet hier zu seinem Geist: „Gib deinen Stolz auf! Ich bin hierher nach Vraja nur aus einem Grund gekommen: transzendentaler Liebe wegen! Soll ich jetzt zum Heuchler und Schwindler werden und der Welt wieder schöne Augen machen? Mein lieber Geist, hör mir zu: Vergiß die Welt der Illusion, vertiefe dich im Dienst! Sei bei deinem Herrn und Seinen Gefährten, suche die Zuflucht Śrī Gurus und der Vaiṣṇavas! Sorge dich um nichts, Sorge dich einzig darum, daß deine Zuneigung zu ihnen wächst und wächst! Mach dir keine Gedanken um Essen und Schlafen, Kṛṣṇa wird sich darum kümmern, Ihn kostet das ein Lächeln! Wenn du auf Kṛṣṇa vertraust, wird sich das Tor zur *bhakti* öffnen! Verehere den Herrn mit aller Kraft, sei kein Fatalist, erzähl mir nicht: „Ach, wenn mein Horoskop mir *bhakti* verheißt, werde ich sie schon bekommen.“ Warte nicht, bis Gottesliebe dir in den Schoß fällt, bemühe dich Tag und Nacht! Chante, und die transzendente Kraft wird dich segnen, dein Körper wird spiritualisiert werden. Du weißt nicht, wann der Tod bei dir anklopft, also verschwende keine Sekunde!“

Soweit die Erklärungen zum ersten Vers. Die wichtigste Anweisung für uns ist die: Gemeinschaft mit Gottgeweihten suchen! Ohne diese wird der Wunsch, in dieser Welt tätig zu sein, das Herz nie verlassen. An der Seite von Heiligen aber kann unser Chanten rein werden und unsere Hingabe wachsen und gedeihen.

ZWEITES MANTRA

न धर्म नाधर्म श्रुतिगणनिरुक्तं किल कुरु
 ब्रजे राधाकृष्ण-प्रचुरपरिचर्यामिह तनु ।
 शचीसूनुं नन्दीश्वरपतिसुतत्वे गुरुवरं
 मुकुन्दप्रेष्ठत्वे स्मर परमजस्रं ननु मनः ॥२॥

*na dharmam nādharmam śruti-gaṇa niruktaṁ kila kuru
 vraje rādhā-kṛṣṇa pracura-paricaryām iha tanu
 śacī-sūnuṁ nandīśvara-pati-sutatve guru-varam
 mukunda-preṣṭhatve smara param ajasram nanu manaḥ*

manaḥ – Mein Geist; *kila* – in der Tat; *na dharmam* – keine Pflichten, die fromme Ergebnisse zeitigen; *na adharmam* – (und auch) nichts Sündhaftes oder Irreligiöses; *śruti-gaṇa* – wie in den Veden; *niruktaṁ* – beschrieben; *na kuru* – (sollst du) tun; *param* – statt dessen (sollst du); *iha* – hier; *vraje* – in Vraja; *rādhā-kṛṣṇa* – Śrī Rādhā-Kṛṣṇa; *pracura* – reichlich bzw. vielfältigen; *paricaryām* – Dienst; *tanu* – darbringen; *nanu* – und gewiß auch; *ajasram* – immer; *śacī-sūnum* – den Sohn Śacīs; *nandīśvara-pati-sutatve* – als Sohn des Herrn von Nandagrāma; *guru-varam* – (und) Śrī Gurudeva; *mukunda-preṣṭhatve* – als Śrī Mukunda sehr lieb; *smara* – erinnern bzw. darüber meditieren.

Lieber Geist, kümmere dich nicht um die Pflichten und Verbote der Schriften! Diene statt dessen hier in Vraja Śrī Rādhā-Kṛṣṇa eifrig und mit Liebe: die Veden haben versichert, daß Sie die höchste Religion und die höchste Wahrheit sind. Sei in Gedanken stets bei Śrī Caitanya Mahāprabhu; erkenne in Mahāprabhu Kṛṣṇa selbst, den Sohn Nanda Mahārājas, mit dem Glanz und Gemüt Śrīmatī Rādhārānīs, und sieh in Śrī Gurudeva den geliebten Diener Śrī Mukundas.

Im ersten Vers hieß es, man solle allen Stolz aufgeben und dem göttlichen Paar mit Leib und Seele dienen. Das läßt Raum für einige Fragen.

Zuerst einmal: „Allen Stolz aufgeben“ ist eine tiefe Anweisung; dazu gehört beispielsweise, sich von allen materiellen Identifikationen und Vorstellungen zu trennen. Aber wie soll es möglich sein, den Alltag zu meistern, wenn man sich allein als Seele versteht und Kṛṣṇa dient? Schließlich sind wir gezwungen, irgend etwas zu tun, und jede Art von Handlung – ob gut oder schlecht – ist materiell.

Weiterhin: Śrī Dāsa Gosvāmī bittet uns, ausschließlich Rādhā-Kṛṣṇa zu dienen, doch wie steht es mit Śrī Caitanya Mahāprabhu? Wenn wir Ihn neben Rādhā-Kṛṣṇa verehrten, hätten wir zwei Herren und unsere Hingabe wäre nicht ungeteilt.

Und schließlich: Welche Rolle spielt Śrī Gurudeva bei unserer Verehrung, wie sollten wir ihn sehen? Antwort auf diese Fragen gibt der zweite Vers.

(1) *Na dharmam nādharmam śruti-gaṇa niruktaṁ kila kuru*: Kümmere dich nicht um *dharmā* und *adharma*, die Gebote und Verbote der Schriften

Die Schriften – das sind die ursprünglichen vier Veden, die Upaniṣaden und deren Ergänzungsschriften wie Purāṇas und Itihāsas – erklären uns, welche Handlungen gut (*dharmā*) und welche schlecht (*adharma*) sind. Was immer ein Mensch tun oder lassen kann, gehört in eine dieser beiden Kategorien. Wenn die Anweisung, weder *dharmā* noch *adharma* auszuführen, uns jegliches Tun verbieten wollte, wäre es nicht möglich, überhaupt zu leben. Offensichtlich will uns Raghunātha Dāsa Gosvāmī also nicht den Gebrauch der Sinne untersagen.

Die Anweisung ist wie folgt zu verstehen. Es gibt – spirituell gesehen – zwei Arten von Menschen: die Intelligenten und die Unwissenden. Unwissende handeln nur dann religiös, wenn sie dazu gezwungen oder in irgendeiner Form diszipliniert werden; sobald sie ihren eigenen Launen folgen, entsteht Unheil. Damit solche Menschen zwischen richtig und falsch unterscheiden können, damit sie ihr Glück schmieden können und nicht Unheil stiften, haben die Schriften sämtliche Handlungen in *dharmā* und *adharma* unterteilt.

Intelligent dagegen nennt man diejenigen, die ihre spirituelle Identität kennen und darum einzig und allein und ununterbrochen Śrī Kṛṣṇa dienen. Weil sie Kṛṣṇa ohne Wenn und Aber lieben, suchen sie Ihn in jeder Lebenslage spontan zu erfreuen. Diesen Intelligenten haben die Veden nichts zu gebieten oder zu verbieten, denn sie stehen über solcher Bevormundung.¹²

Anwärter für den spontanen Pfad der Hingabe, *rāgānugā-bhakti*, die darauf brennen, Rādhā und Kṛṣṇa zu verehren und die überzeugt sind, daß es nichts Höheres oder Besseres gibt, werden auch zum Kreis der

Intelligenten gezählt. Und sie sind es, denen Raghunātha Dāsa Gosvāmī empfiehlt, Gebote der Schriften nicht zu beachten und statt dessen vorbehaltslos dem jungen Paar von Vraja zu dienen.

Wie sollten *rāgānugā-bhaktas* dann mit der Welt umgehen? Sie sollten einfach alles, was getan werden muß, für Kṛṣṇa tun. Diese Formel ist auch für Haushälter segensreich, die dem Kodex von Schriften und Gesellschaft noch unterstehen: die Geld zu verdienen, Häuser zu bauen und Familien zu versorgen haben. Sie können ihre Arbeit der Bildgestalt weihen, die sie zu Hause verehren. Sie müssen nur versuchen, unter allen Umständen Kṛṣṇas Diener zu sein, dürfen nicht egoistisch denken: „Meine Früchte gehören mir!“ Auch Zeremonien und Familienfeste sollten sie dem Herrn weihen; dabei helfen ihnen Bücher wie das *Śrī Hari-bhakti-vilāsa*. Wenn solche hingeebenen Haushälter weiter fortschreiten, werden sie sich ganz natürlich von Geboten und Verboten lösen und es wird ihnen leicht fallen, in Vraja zu leben und nur noch dem göttlichen Paar zu dienen; wenn nicht physisch, dann doch zumindest im Geist.

(2) *Śacī-sūnuṁ nandīśvara-pati-sutatve (smara)*: Meditiere über Śrī Śacīnandana als nicht verschieden von Śrī Nanda-nandana

Śrī Kṛṣṇa kennt man auch als Nanda-nandana, als Sohn Nanda Mahārājas, und Śrī Caitanya Mahāprabhu als Śacīnandana, als Sohn Mutter Śacī – oder als Gaurahari, den goldenen Herrn. Gaurahari erschien, um uns Einwohnern der materiellen Welt, die wir von Kṛṣṇa nichts wissen wollen und im Samsāra verstrickt sind, etwas zu bringen, was zuvor nicht bekannt war: die höchste und erhabenste Form göttlicher Liebe. Śrī Caitanya Mahāprabhu ist Kṛṣṇa selbst, doch Er kam mit Śrīmatī Rādhikās goldener Körpertönung und Ihrer Geisteshaltung. Der Grund dafür war ein persönlicher: Er wollte Ihre endlose Liebe für Ihn kosten.

Man mag fragen, warum es nicht ausreicht, Śrī Caitanya Mahāprabhu zu verehren: warum noch Rādhā-Kṛṣṇa, wenn Mahāprabhu doch Rādhā-Kṛṣṇa in Sich vereint? Wenn ich mich an Mahāprabhu wende, bete ich nicht zugleich auch zum göttlichen Paar? Oder im anderen Fall, sollte ich Śrī Rādhā-Kṛṣṇa und Śrī Caitanya getrennt verehren, mal den einen und mal die anderen?

Śrī Caitanya Mahāprabhu klärte diese Frage persönlich. Er hörte es nicht gern, wenn Ihn jemand als Gott ansprach. Er trat immer als Gottes Diener auf, handelte als spiritueller Meister und lehrte am eigenen Beispiel, wie man vollkommen Kṛṣṇa dient. Er wollte, daß wir Rādhā-Kṛṣṇa verehren, zuvor aber bei Ihm und beim Guru Zuflucht suchen. Wir achten und befolgen Seinen Wunsch, denn nur so wird unsere Verehrung zum verheißenen Ziel führen.

Wenn man Śrī Caitanya Mahāprabhu getrennt verehrt, ist es unmöglich, zu verstehen, wie Er von Kṛṣṇa nicht verschieden ist. Man muß beide

als ein- und denselben geliebten Herrn ansehen. Das ist kein Widerspruch: jemand, der Kṛṣṇas und Mahāprabhu Einheit verinnerlicht hat, kann sich selbst bei der Verehrung Kṛṣṇas an Śrī Caitanya Mahāprabhu erinnern.

(3) *Guru-varam mukunda-preṣṭhatve (smara)*: Sieh in Śrī Gurudeva den geliebten Freund Śrī Mukundas

Śrī Guru und Kṛṣṇa sind ein Herz und eine Seele. Śrī Dāsa Gosvāmī schreibt hier „Mukunda“. Wenn man Kṛṣṇa „Mukunda“ nennt, rühmt man damit Seine Gnade, uns von den materiellen Fesseln zu befreien (Mukunda bedeutet: der Befreier). Unsere Sicht vom spirituellen Meister ist dann korrekt, wenn wir verstehen: „Der gütige Kṛṣṇa hat Seinen lieben Gefährten bzw. Seine Gefährtin gesandt, um mich aus meinem armseligen Dasein zu erlösen.“ Es ist also nichts Falsches daran, wenn jemand in seinem Guru die vertraute Freundin Śrīmatī Rādhikā sieht.

Im *Śrīmad Bhāgavatam* heißt es (11.17.27): „*ācārya mām vijānīyāt* – der Ācārya und Ich sind Eins“. Wie *Śrī Hari-bhakti-vilāsa* und andere Bücher erklären, ist die Bedeutung dieser Aussage die gleiche: die Beziehung zwischen Guru und Kṛṣṇa ist sehr innig und vertraut, und deshalb ist der Meister im selben Maße verehrungswürdig wie der Herr. Man sollte aber kraft dessen nicht schlußfolgern, es genüge, allein den Guru zu verehren. Den Guru als Gott anzusehen, wäre ein Vergehen.

Das *Hari-bhakti-vilāsa* (4.344) zitiert Kṛṣṇa wie folgt:

*prathamam tu guruṁ pūjya tataś caiva mamārcanam
kurvan siddhim avāpnoti hy anyathā niṣphalam bhavet*

„Ein Gottgeweihter wird dann erfolgreich, wenn er erst dem Guru dient und anschließend Mir. Mich gesondert zu verehren, zeitigt keinen Nutzen.“

*nārāyaṇo 'pi vikṛtiṁ yāti guroḥ pracyutasya durbuddheḥ
kamalam jalādapetaṁ śoṣayati ravir na poṣayati
(Jayadākyāna Samhitā)*

Dieser Vers vergleicht den Guru mit kühlem Wasser und Kṛṣṇa mit der Sonne. „Wer seinen Meister mißachtet und sich Kṛṣṇa direkt zuwendet, macht sich zur Zielscheibe göttlichen Zorns. Der Lotos im Wasser erblüht und glänzt in den Strahlen der Sonne – der Zuflucht des Wassers beraubt aber wird er unbarmherzig versengt.“

ERLÄUTERUNG: Aus dem zweiten Vers erfahren wir, was für den spontanen Pfad, *rāgānugā-bhakti*, wichtig ist. Im ersten Vers verlangte Śrī Dāsa

Gosvāmī, Stolz aus dem Herz zu verbannen – mit anderen Worten, Lug und Trug und alles vom wahren Selbst verschiedene. Anschließend empfindet er nun, das zu ignorieren, was die Schriften verbieten, vorschreiben oder gestatten – kurz: sämtliche Pflichten und Gesetze – und allein Śrī Rādhā-Kṛṣṇa zu dienen.

Man könnte sich wundern: Jeder Mensch muß irgendwie handeln und gewissen Praktiken und Regeln folgen, andernfalls gibt es ein heilloses Durcheinander. Streng genommen würde man, ohne tätig zu sein, nicht einmal seinen Körper am Leben erhalten. Raghunātha Dāsa Gosvāmī aber sagt: „Folge keinen Pflichten!“ Wie ist das zu verstehen?

Es ist so zu verstehen: Handeln, das uns unserem Lebensziel näherbringt und uns im Jetzt und in der Zukunft hilft, nennt man *dharma*. Das Richtige zu unterlassen, nennt man *adharma*, und sündhaftes Handeln – *vidharma*. *Adharma* und *vidharma* sind unwillkommen, besser belastet man sich nicht mit ihnen, *dharma* jedoch ist unerläßlich. Jeder muß bestimmten Regeln folgen. Welche Vorschriften man allerdings einhält und welche nicht, ist abhängig von persönlicher Qualifikation und Entwicklung: *dharma* ist nämlich von dreierlei Art: für Materialisten, für Transzendentalisten und für Gottgeweihte¹³

Für weltzugewandte Menschen, auch wenn sie fromm sind, gilt:

*tāvat karmāṇi kurvīta, na nirvidyeta yāvataḥ
mat-kathā śravaṇādaḥ vā śraddhā yāvan na jāyate
(Śrīmad Bhāgavatam, 11.20.9)*

„Wer noch an den Früchten seiner Arbeit hängt oder kein Vertrauen in Gespräche über Mich besitzt, muß gewissenhaft weiter seinen Pflichten nachkommen.“

In den Veden liest man: „*ahimsa paramo dharma* – Höchste Religion ist: Tu niemandem Gewalt an und liebe deinen Nächsten!“ „*Pitr devo bhava, mātr devo bhava* – Ehre Eltern und Ältere!“ „*Atithi devo bhava* – Sei gastlich auch zu Ungeladenen!“ „*Ācārya devot bhāva* – Achte deine Lehrer!“

Religiöse Menschen kommen nicht umhin, im Alltag solche Gebote zu beherzigen; das Problem ist, daß sie sich damit im Karmakreislauf verstricken. Keiner sollte denken, man könne frei von Problemen und Störungen leben, denn kein frommes Werk beschert ungetrübtes Glück. Der frisch Vermählte erhofft sich Glück in der Ehe, doch die Wonne ist meist nicht von Dauer. Der Materialist jagt den Reichtum, muß aber letztlich feststellen, daß er außer Scherereien nichts gewonnen hat. Dieses Phänomen verdeutlichen die Veden mit illustren Beispielen, zum Beispiel in den Geschichten von den Pāṇḍavas und Mahārāja Hariścandra. Die Pāṇḍavas waren Kṛṣṇa völlig ergeben und Hariścandra ein Sinnbild eiserner

Frömmigkeit, aber trotzdem war ihr Leben mit Tragödien und furchtbaren Schicksalsschlägen gepflastert.

Wer irgendwann versteht, daß jeder Bemühung das Leid wie ein Schatten folgt, wünscht sich Befreiung: „*karma cetani nirveda...kṛtaḥ* – Sobald man sich des Elends mit dem Karma bewußt wird, entwickelt man Loslösung.“

Wen es nicht länger zum Weltlichen hinzieht, der wird ein Transzendentalist und strebt nach höherem Wissen. Trotzdem findet er auch hier nicht Erfüllung, obschon sich die Veden dem „Pfad zur Freiheit“ ausführlich widmen. Lediglich über die Transzendenz zu hören, Gott als Substanz ohne Form und Eigenschaften zu verstehen, bar jeder persönlichen Beziehung – da fehlt etwas, es mangelt an der Essenz. Eine leere Wahrheit kann die Seele nicht befriedigen. Wenn der Suchende aber Ohr und Herz den Gottgeweihten leiht und über Kṛṣṇa hört, wird bald ein Wunsch in sein trockenes Herz kommen, der Wunsch, dem Herrn zu dienen. Dann gibt er beides, Anhaftung und Loslösung, schnell auf. Śrīmad Bhāgavatam (11.11.32) beschreibt das so:

*ājñāyaivaṁ guṇān doṣān mayādiṣṭān api svakān
dharmān santyajya yaḥ sarvāṇ mām bhajeta sa tu sattamaḥ*

„In den Veden habe Ich den Menschen ihre Grenzen gesetzt, zwischen recht und unrecht unterschieden. Wer *dharma* folgt, handelt recht und sein Herz wird rein. Wer seiner Schuldigkeit nicht nachkommt, tut Unrecht. Wer all dies weiß und dennoch seine Pflichten aufgibt, weil sie ihn hindern, Mir zu dienen: wer überzeugt ist, daß allein Hingabe zu Mir Vollkommenheit gewährt und ausschließlich Mich verehrt – er ist der Beste von allen!“

Śrī Dāsa Gosvāmī belehrt also seinen Geist: „Gib *dharma* und *adharmā* auf und folge allein dem *dharma* der Seele! Vergiß, was deiner spirituellen Natur fremd ist und diene Tag und Nacht dem jugendlichen Paar.“¹⁴

Wem wird man zu solch drastischen Schritten raten? Anweisungen dieser Art sind angebracht für Gottgeweihte, die zwar noch nicht transzendente Freude kosten, wohl aber begierig sind und den Tag herbeisehen, an dem sie Mahāprabhus Gunst erlangen und Śrī Rādhā-Kṛṣṇa dienen können. Hieraus kann man schließen, daß Śrī Manaḥ-śikṣā auf *rāgā-nugā-bhakti* abzielt, den Pfad spontaner Liebe, und nicht auf *vaidhī-bhakti*, regulierten Dienst. Wer solche Begierde, Rādhā und Kṛṣṇa zu dienen, nicht entwickelt, auch nachdem er über Śrī Caitanya und Seine Taten genügend gehört hat, ist wahrlich zu bedauern.

Rāgānugā-bhakti steht allen offen, denn jeder ist von Natur her Kṛṣṇas Diener. Manche Leute wollen *rāgānugā-bhakti* unter Verschuß halten. Sie warnen davor, den zehnten Canto des *Śrīmad Bhāgavatam* zu lesen, der von Kṛṣṇa und den Gopīs handelt: diese Themen könnten mißverstanden werden und Unmoral begünstigen, sie seien nur für Fortgeschrittene bestimmt.

Gänzlich fehl am Platze ist die Vorsicht nicht, doch muß man ein wenig unterscheiden. Menschen, die fast wie Tiere leben, denen Moral und höhere Werte einerlei und Tugenden wie Sinneskontrolle fremd sind, lesen besser nicht über die Gopīs. Raghunātha Dāsa Gosvāmī aber weiß, was er tut, wenn er empfiehlt: „*rādhā-kṛṣṇa pracura paricaryām iha tanuḥ* – Lebe in Vraja und diene eifrig Rādhā-Kṛṣṇa.“ Er weist die *rāgānugā*-Aspiranten an, sich mit Kṛṣṇa und den Gopīs Tag und Nacht zu beschäftigen. Auch Śrī Rūpa Gosvāmī (im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.295) schreibt:

*sevā sādḥaka-rūpeṇa siddha-rūpeṇa cātra hi
tad-bhāva lipsunā kāryā vraja-lokānūsārataḥ*

„Wer begierig zu Kṛṣṇa möchte, soll den Herrn mit Körper und Geist verehren: mit dem Körper, indem er mir und anderen Gosvāmīs folgt, und innerlich, indem er mit spirituellen Sinnen nach Herzenslust dient – in der selben Stimmung wie die Vrajavāsīs, denen er nacheifert, und unter Führung Śrī Rādhās, Lalitās, Viśākhās, Rūpa Mañjarīs, Rati Mañjarīs und anderer.“

Was bedeutet es, Gott vollkommen zu dienen? Śrī Rūpa Gosvāmī erklärt (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.1.11):

*anyābhilāṣitā śūnyam jñāna-karmādy anāvṛtam
ānukūlyena kṛṣṇānu-śīlanam bhaktir uttamā*

„Woran erkennt man den Geweihten mit makelloser Hingabe? Er strebt nicht danach, irgend etwas in dieser Welt zu erreichen und wünscht sich auch nicht Befreiung. Er begehrt nichts außer einem, Śrī Kṛṣṇa glücklich zu sehen. Daher bemüht er sich ohne Unterlaß, Ihn zu erfreuen – ob er nun arbeitet, spricht, denkt oder Gefühle der Liebe kostet.“

Wenn es demnach der Gipfel der Gottesliebe ist, unentwegt und selbstvergessen Kṛṣṇa, dem Geliebten Rādhās, Freude zu schenken, folgt die nächste Frage von allein: Wie wird man das lernen? Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī betete einmal zu den Lotosfüßen Śrī Sanātana Gosvāmīs (*Vilāpa-kusumāñjali*, 6):

*vairāgya yug bhakti-rasaṁ prayatnair
apāyayan mām anabhīpsuṁ andham
kṛpāmbudhir yaḥ paraḍuḥka duḥkhi
sanātanaṁ taṁ prabhum āsrayāmi*

„Ich ergebe mich meinem śikṣā-guru, Śrī Sanātana Gosvāmī. Er ist ein Ozean von Gnade, untröstlich, andere leiden zu sehen. Ich war unwissend, blind und unwillig, doch er zwang mich mit sanfter Gewalt, den mit Entsagung vermischten Nektar der Hingabe, *bhakti-rasa*, zu trinken.“

Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī erlernte also die Kunst, Rādhā und Kṛṣṇa zu dienen, von Sanātana Gosvāmī. Und wie? Indem er von ihm hörte. Mit der gleichen Absicht, damit wir hören und begierig werden, schrieb Sanātana Gosvāmī sein *Bṛhad-bhāgavatāmṛta*: damit in uns ein Verlangen wachsen möge, Rādhā und Kṛṣṇa zu verehren und so zu werden wie Gopa-kumāra und Nārada – *rāgānugā-bhaktas* mit spontaner Liebe. Er will Begierde in uns wecken, so daß wir schnell fortschreiten können. Auf dem regulierten Pfad ist Fortschritt gemächlich: man verehrt Gott, weil man Seine Macht fürchtet und Seine Größe bestaunt; man glaubt an die Schriften, dient treu und ergeben und erfährt schließlich Glück im Dienst. *Rāgānugā-bhakti* aber ist anders. Schon der Neuling fühlt sich unbändig zu Kṛṣṇa hingezogen und drängt darauf, Ihm zu dienen, und deshalb schreitet er mit Riesenschritten voran.

Angenommen, wir lesen den *Zehnten Canto* nicht: wie steht es dann mit den Büchern der Gosvāmīs, mit dem *Bhakti-rasāmṛta-sindhu*, *Caitanya-caritāmṛta* und anderen? Sie handeln von denselben Themen. Oder die Unterhaltung Mahāprabhus mit Rāya Rāmānanda? Oder sogar dem Rest vom *Śrīmad Bhāgavatam*? Auch die anderen Cantos des *Bhāgavatam* berichten schließlich von Kṛṣṇas Spielen, im Gespräch zwischen Maitreya und Uddhava etwa, oder im elften, wo die Gopīs erwähnt werden.

Im Grunde weist jeder Vers des *Bhāgavatam* auf den *Zehnten Canto* hin, schon der allererste verherrlicht Śrī Rādhā und ihre unerreichte Liebe. Der dritte Vers, er nennt das *Śrīmad Bhāgavatam* die „reife Frucht am Wunschbaum der Veden“, enthält in verschlüsselter Form den *Zehnten Canto* mitsamt allen Spielen. Somit dürften wir nicht bloß den *Zehnten Canto*, sondern das ganze *Bhāgavatam* nicht lesen, und das *Caitanya-caritāmṛta* am besten nicht einmal in die Hände nehmen. Was bleibt also übrig?

Raghunātha Dāsa Gosvāmī empfiehlt: „Dient Rādhā-Kṛṣṇa unentwegt, massiert Ihre Lotosfüße, bietet Ihnen Betel an!“ Wer wird diese Dienste lernen, der nicht Bücher wie das *Śrīmad Bhāgavatam* liest? Freilich muß man sich qualifizieren, Vertrauen nähren, Stetigkeit entwickeln und so

weiter – doch selbst der anfängliche Wunsch, Rādhā-Kṛṣṇa zu erfreuen, wird sich nur einstellen, wenn man über Ihre Spiele hört; ansonsten ist man auch nach etlichen Leben nicht reif dafür.

Gott gemäß den Regulierungen der Schriften zu verehren, ist nicht der einzige Weg, sich Ihm zu nähern. Im *Śrīmad Bhāgavatam* hatte Parīkṣit gefragt: „Kṛṣṇa, das höchste Vorbild, verbrachte Seine Nächte, indem Er mit Frauen anderer Männer tanzte! Warum übergang Er bewußt gesellschaftliche Moral und Gesetze?“ Śukadeva Gosvāmī's Antwort darauf war: „Wie man sich Kṛṣṇa zuwendet, so wird Er es erwidern. Wenn selbst Dämonen Ihn erreichen, die Ihn beneiden und lästern, warum dann nicht die Gopīs, die Ihn lieben und durch transzendente Lust zu erfreuen suchen?“

Weil Gottgeweihte, die weltlichen Vorstellungen noch arg verhaftet sind, gewisse Vorsicht im Umgang mit den Gopīs walten lassen müssen, haben unsere Lehrer wirklich vertrauliche Spiele in gesonderten Büchern behütet, wie im *Kṛṣṇa-bhāvanāmṛta* und *Govinda-līlāmṛta*. Auch Śukadeva Gosvāmī verzichtete darauf, mit dem Rāsa-Tanz noch andere Spiele zu beschreiben (wie das Farbenfest und das Schaukelspiel), weil er die Zuhörerschaft für ungeeignet befand. Wer sich unsicher ist, wird die vertraulichen Bücher also nicht lesen – die Begierigen aber müssen sie auf jeden Fall studieren.

Śrī Caitanya Mahāprabhu gab auch hier das beste Beispiel. Er lehrte zwei Arten des Dienstes: äußerlichen und innerlichen. Äußerlicher Dienst ist für alle: jeder soll Kṛṣṇas Namen chanten, aus dem *Śrīmad Bhāgavatam* hören und der Bildgestalt dienen – wer aber Begierde zeigte, den wies Mahāprabhu an, nach Vraja zu gehen und sich ganz in Kṛṣṇas Spiele zu vertiefen, über sie zu sprechen, zu hören und nachzudenken.¹⁵ Es ist unsinnig, jemandem, der in Vṛndāvana lebt – in Vraja, wo jeder Strauch und jeder Stein Rādhā-Kṛṣṇas Spiele atmet – das Lesen des *Zehnten Cantos* zu verbieten.

Seit jeher suchen Gottgeweihte in Vraja verschiedene Plätze auf, um sie zu verehren und dort zu beten: Sevā-kuṅja etwa, in dem sich Rādhā-Kṛṣṇa und ihre Freundinnen nachts herzklopfend treffen und aufregende Stunden verbringen – so geheim, daß selbst das *Bhāgavatam* sich darüber in Schweigen hüllt. Woran sollen sie wohl denken, die Sādhakas, wenn sie sich im Sevā-kuṅja verneigen? Sollen sie Ehrerbietungen nur den Büschen und Bäumen darbringen? Was nützt es, nach Nidhuvana und zum Cīra-ghāṭa zu gehen, wenn Kṛṣṇas süße Spiele dort ihr Gemüt nicht fesseln und bewegen? Wofür ihre Mühe, zum Govardhana, Candra-sarovara, Paiṭhagrāma und Rādhā-kuṅḍa zu laufen? Vielleicht sind sie keine befreiten Seelen, denen sich die Spiele dort direkt offenbaren – aber dieses Kapitel darf keines sein, daß ihnen auf ewig verschlossen bleibt und über das sie nie lesen dürfen.

Wie der Herr verehrt und verstanden wird, ist nicht für jeden gleich. Sādhakas, die sich noch in *bhakti* üben, folgen anderen Regeln als verwirklichte Seelen. Śrī Dāsa Gosvāmī belehrt hier die Sādhakas, wie sie sich schrittweise zur Verwirklichung erheben können. Ein Sādhaka sollte Caitanya Mahāprabhu so sehen: „Nandas und Yaśodās geliebter Sohn ist in Jagannātha Miśras und Śacidevīs Haus noch einmal erschienen, Yaśodānandana wurde Śacīnandana. Dieser Śacīnandana ist über alle Maßen gütig! Er kam aus Goloka-Vṛndāvana, Seinem Reich des Friedens und Frohsinns, um im unfrommen, finsternen Kali-Yuga die unglücklichen Seelen zu segnen. Er selbst genoß die göttliche Liebe Rādhārāṇīs, und die trostlosen und ausgehungerten Herzen überflutete Er mit ungekannter Seligkeit; ja Er brachte selbst wilde Tiere dazu, sich in Liebe zu umarmen.“

Kṛṣṇa segnete gelegentlich einen vom Glück Begünstigten mit Liebe zu Gott – Śrī Caitanya aber verteilte diese Liebe mit vollen Händen. Zwei Absichten verfolgte Er dabei. Zum einen wollte Er kosten, was Kṛṣṇa selbst nicht kosten konnte: unerreichte, höchste Liebe zu Ihm selbst, Śrīmatī Rādhikās eigene liebende Ekstase (und Er genoß sie in Jagannātha-Purī nach Herzenslust). Zum anderen wollte Er die Welt in die Glückseligkeit des Dienstes zu Śrī Rādhā tauchen.¹⁶ Uns, die wir durchs materielle Dasein irren, ist göttliche Liebe fremd und wir haben nur eine Möglichkeit, sie zu erhalten: unter der Führung von Sādhus die Heiligen Namen chanten. Daher erschien Caitanya Mahāprabhu zusammen mit Kṛṣṇas Namen und Seinen persönlichen Gefährten. Er brachte beispielsweise die acht Hauptgopīs und ihre Manjarī-Freundinnen mit sich; Śrīmatī Rādhikā kam als Gadādhara Paṇḍita und Viśākhā und Lalitā wurden Rāmānanda Rāya und Svarūpa Dāmodara. Brahmā und Prahlāda kamen als Haridāsa Ṭhākura und auch Śrī Balarāma predigte als Nityānanda Prabhu Mahāprabhus Mission mit beispelloser Kraft.

Nur wer Caitanya Mahāprabhu verehrt, kann Śrī Rādhā-Kṛṣṇa verehren. Das ist eine endgültige Wahrheit, aber sie muß auch richtig verstanden werden. Denn die Schriften warnen: „Diene nur einem Herrn! Verehere nur eine Form Gottes!“ Man könnte hier einen Widerspruch sehen: wem soll man nun seine Seele weihen, Caitanya Mahāprabhu oder Rādhā-Kṛṣṇa? Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura (im *Jaiva-dharma* und im *Navadvīpa-dhāma-māhātmya*) rückte diese Angelegenheit ins rechte Licht – zum Glück, möchte man meinen, denn es gibt diesbezüglich viele Fehlauffassungen.

Manche Leute behaupten, es spiele keine Rolle, wen von beiden man verehere: es gäbe keinen Unterschied zwischen Ihnen. Zur Zeit Bhaktivinoda Ṭhākuras war in Bengalen eine Unsitte populär, die Praxis der Gaura-nāgarīs. Ihre Jünger verstanden sich als Gauras (Caitanya Mahāprabhus) Geliebte und Mahāprabhu als ihren Liebhaber. Ihre Idee

war die: „In der spirituellen Welt sind wir Kṛṣṇas Geliebte, Kṛṣṇas Gopīs, und Caitanya Mahāprabhu ist von Kṛṣṇa nicht verschieden. Also wird auch Mahāprabhu Liebschaften unterhalten und wir können Seine Auserwählten sein.

Solche Hirngespinnste hatte Mahāprabhu selbst strikt von sich gewiesen. Er zeigte andere Spiele als Kṛṣṇa und trat nie als Liebhaber auf. Gaura-nāgarī-Praxis ist von Grund auf unsinnig und Śrī Rūpa Gosvāmī, Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura und Śrīla Bhaktisiddhānta Prabhupāda haben sie deshalb auch philosophisch widerlegt.

Andere wiederum glauben, man müsse Rādhā-Kṛṣṇa und Mahāprabhu getrennt verehren; sie können sich nicht vorstellen, wie beides gemeinsam möglich sein soll. Ein Beispiel dafür liefern die Sahajiyās, die – in Unkenntnis der komplexen transzendentalen Gesetze – es ebenso ablehnen, Bildgestalten von Gaura-Nitāi zu verehren: die erklären, man dürfe nur Mahāprabhu annehmen, nicht aber Nityānanda. Wir für unseren Teil installieren in unseren Tempeln Mahāprabhu-Rādhā-Kṛṣṇa und auch Gaura-Nityānanda, denn Sie sind voneinander nicht verschieden.

Śrī Mahāprabhu hatte gelehrt, Rādhā-Kṛṣṇa zu verehren und Ihre Namen zu chanten. Er verlangte nicht, daß wir Ihn verehren – doch es sollte deswegen keinem in den Sinn kommen, Ihn für weniger wichtig anzusehen. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura erklärt, daß wir uns, bevor wir Rādhā-Kṛṣṇa verehren, an Mahāprabhu erinnern müssen. Das ist der Vorgang, und er widerspricht nicht dem Gebot, sein Herz nur einem Herrn zu schenken, denn Śrī Caitanya und Rādhā-Kṛṣṇa sind eins. Unser Gebet sollte sein: „Caitanya Mahāprabhu, Du bist grundlos barmherzig! Du bist mit den Gefühlen Śrī Rādhās erschienen, um uns Liebe und Hingabe zu lehren!“ Wer so betet, dessen Verehrung wird gewiß Früchte tragen.

Zunächst muß man Śrī Caitanya Mahāprabhu als Meister und sich selbst als Diener verstehen. Wer das verinnerlicht hat, dem wird sich Mahāprabhu als Rādhā-Kṛṣṇa offenbaren, und fortan kann er in Rādhā-Kṛṣṇas Geheimnisse eintauchen. Wer aber nicht über Gaurāṅga meditiert, dessen ganze hingebungsvolle Praxis ist vergebens.

Was Śrī Guru betrifft: er ist der Vertreter, der Repräsentant Gottes, darin sind sich die Schriften einig. Im *Śrīmad Bhāgavatam* spricht Kṛṣṇa selbst: „*ācāryaṁ mām vijānīyāt* – Der Guru bin Ich!“ Das *Śrī Caitanya-caritāmṛta* bezeichnet den Einweihungs-Guru als *kṛṣṇa-rūpa*, Kṛṣṇas Form, und den Ausbildungs-Guru als *kṛṣṇa-svarūpa*, Kṛṣṇas Wesen oder Natur. Ohne Śrī Guru gedient zu haben und ohne von ihm gesegnet zu sein, bleibt spiritueller Dienst zu Rādhā-Kṛṣṇa eine bloße Wunschvorstellung.

Gurudeva für geringer, für weniger wichtig als Kṛṣṇa zu halten, wäre

ebenso töricht, man muß ihm ganz im Gegenteil sogar mehr ergeben sein als dem Herrn. Der Guru wird von Kṛṣṇa, von Śrī Mukunda sehr geliebt. Der Herr sagt:

*prathamam tu gurum pūjya tataś caiva mamārcanam
kurvan siddhim avāpnoti hy anyathā niṣphalam bhavet
(Hari-bhakti-vilāsa, 4.344)*

„Derjenige wird erfolgreich sein, der erst den Guru und anschließend Mich verehrt. Wer anderes versucht, bemüht sich umsonst!“

Nur wer diesem von Kṛṣṇa selbst gewiesenen Weg folgt, kann dem transzendentalen Paar dienen – eine andere Möglichkeit gibt es nicht. Der ernsthafte Neuling verehrt Gurudeva zunächst so, wie er seinem Auge erscheint, als Sādhaka. Er dient ihm vertraut und mit tiefer Liebe. Er weiß: „Mein Guru ist ewig mein wohlmeinender Freund“ und er strebt nach der Liebe, die im Herz des Meisters wohnt. Er sieht ihn durch das Medium seiner Worte, das heißt, er dient dem Guru, indem er seinen Anweisungen folgt, weil er versteht, daß sein Dienst sonst materiell wird. Er ist sich darüber im Klaren, daß sein Guru eine Manifestation Gottes ist: Kṛṣṇa ist der Gott, der Liebe genießt, und Śrī Guru ist der Gott, der Liebe gibt.

DRITTES MANTRA

यदीच्छेरक्सं व्रजभुवि सरागं प्रतिजनु-
 युवद्वन्द्वं तच्चेत् परिचरितुमारादभिलषेः ।
 स्वरूपं श्रीरूपं सगणमिह तस्याग्रजमपि
 स्फुटं प्रेम्णा नित्यं स्मर नम तदा त्वं शृणु मनः ॥३॥

*yadīccher āvāsam vraja-bhuvi sa-rāgam prati-janur
 yuva-dvandvam tac cet paricaritum ārād abhilaṣeḥ
 svarūpaṁ śrī rūpaṁ sa-gaṇam iha tasyāgrajam api
 sphuṭaṁ preṁṇā nityaṁ smara nama tadā tvaṁ śṛṇu manaḥ*

manaḥ – Mein Geist; *yadi* – wenn; *iccheḥ* – (du) wünschst; *vraja-bhuvi* – in Vraja; *sa-rāgam* – mit *rāgātmikā-bhakti*; *āvāsam* – zu leben; *cet* – (und) wenn; *abhilaṣeḥ* – (du dich danach) sehnst; *tat yuva-dvandvam* – jenem jugendlichen göttlichen Paar, *Śrī Rādhā-Mādhava*; *ārāt* – direkt; *paricaritum* – zu dienen; *tadā* – dann; *tvam* – (solltest) du; *śṛṇu* – (mir) zuhören; *smara* – erinnere dich an; *nama* – (und) verneige dich; *iha* – hier; *prati-januḥ* – Geburt für Geburt; *sphuṭam* – in besonderer Weise; *nityam* – (und) allezeit; *preṁṇā* – mit Liebe; *svarūpaṁ* – vor *Śrī Svarūpa Dāmodara Gosvāmī*; *śrī rūpaṁ* – *Śrī Rūpa Gosvāmī*; *tasya agrajam* – seinem älteren Bruder *Śrī Sanātana*; *api* – und; *sa-gaṇam* – ihren Gefährten.

Lieber Geist! Wenn es dir ernst damit ist, in Vraja zu leben; wenn du dem jungen Paar auf ewig bedingungslos dienen willst, dann höre mich an: Verehere Gaurāṅgas Gefährten! Verehere Svarūpa Dāmodara, *Śrī Rūpa Gosvāmī*, seinen älteren Bruder Sanātana und all die anderen, die von Mahāprabhu gesegnet wurden. Denk mit Liebe an sie und fall ihnen zu Füßen – in diesem Leben und allen künftigen, die da noch kommen mögen.

Eine weitere Frage drängt sich auf: „Wird man Kṛṣṇa nur dann spontan lieben und nach Vraja gelangen können, wenn man Caitanya Mahāprabhu folgt? Oder kann man Mantra und Unterweisungen auch von anderen Vaiṣṇava-Schulen annehmen?“ Dieser dritte Vers antwortet darauf:

Es war Śrī Caitanya Mahāprabhu, der mit unglaublicher, nie gekannter Freigebigkeit die Liebe von Vraja herabbrachte, der sie enthüllte und aufzeigte, wie sie zu bekommen sei. Sein Vermächtnis wird behütet und verwaltet, namentlich von Seinen Gefährten Śrī Svarūpa Dāmodara, Śrī Rūpa, Śrī Sanātana und anderen. Nur in ihrer Nachfolge und durch ihre Schriften erfährt die Welt, wie man in Vraja lebt, wie die Beziehungen und Freuden der Vrajavāsīs im Detail beschaffen sind und worin die vertrauliche Praxis besteht, mit der man sich Rādhā-Kṛṣṇa nähert. Ohne sich Śrī Gauras Gefährten zu ergeben und ohne ihre Worte ins Herz zu schließen, bleibt Leben in Vraja und Dienst auf der Ebene spontaner Anziehung undenkbar.

(1) *Rāgātmikā-bhakti*

Das Wort *sa-rāgam* im dritten Vers bedeutet: mit *rāgātmikā-bhakti*, mit bedingungsloser, herzlicher Zuneigung, wie sie nur in Vraja zu finden ist. Für gewöhnlich unterteilt man *bhakti* in drei Abschnitte: *sādhana-bhakti*, solange man sich übt; *bhāva-bhakti*, die Stufe der Zuneigung oder Vorstufe reiner Liebe, und *prema-bhakti*, die Vollkommenheit reiner Liebe. Wenn *sādhana-bhakti* heranreift, wird sie zu *bhāva-bhakti*, und diese wandelt sich, wenn vollendet, zu *prema-bhakti*. Śrī Rūpa Gosvāmī, in der *bhakti*-Wissenschaft kundig wie kein zweiter, hat die Entwicklung von *sādhana-bhakti* zu *prema-bhakti* sorgsam abgestuft (Śrī *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.4.15-16):

*ādau śraddhā tataḥ sādhu-saṅgo 'tha bhajana-kriyā
tato 'nārtha niyṛttiḥ syāt-tato niṣṭhā rucis tataḥ
athāsaktis tato bhāvas tataḥ premabhyudañcati
sādhakānām ayaṁ premṇaḥ prādurbhāve bhavet kramāḥ*

„Den Anfang macht *śraddhā*, echtes Vertrauen in den Guru und die Schriften (welches entstand, weil man mit heiligen Personen verkehrte). *Śraddhā* bewirkt, daß man sich an Gottgeweihte wendet, um zu lernen und alsdann übt man sich in praktischer Verehrung. Allmählich wird man von den „Altlasten“ früheren Handelns frei, den verschiedenen Arten von Karma, die man mit sich trägt. Dann bleibt man ohne Ablenkung im Dienst gefestigt. Bald darauf erfährt man spirituelle Freude, die einhergeht mit erstem Verlangen, Kṛṣṇa zu verehren, und diese Freude verstärkt sich

später zu spontaner Anziehung zu beidem: zu Kṛṣṇa und Kṛṣṇas Dienst. Auf die Anziehung folgt echte Zuneigung (*bhāva*) und schlußendlich voll-erblühte Liebe, *prema-bhakti*. Das sind die Schritte, auf denen der Gottgeweihte zum Ziel, zu *kṛṣṇa-prema*, gelangt.“

Sādhana-bhakti, die Lehrzeit des Schülers, kann von regulierter oder spontaner Natur sein. Selbst wenn reine Liebe erwacht, bleibt ein feiner Unterschied bestehen: aus regulierter Praxis entstandene *prema* gleicht nicht in allen Belangen ihrer aus spontaner Praxis hervorgegangenen Schwester.

Śrī Rūpa Gosvāmī definierte regulierten und spontanen Dienst, *vaidhī*- und *rāgānugā-bhakti* wie folgt (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.6, 269):

*yatra rāgānavāptatvāt pravṛttir upajāyate
śasane naiva śāstrasya sā vaidhī bhaktir ucyate*

*śāstroktayā prabalayā tat tan maryādayānvitā
vaidhī bhaktir ayaṁ kaiścin maryādā mārga ucyate*

„Zwei Antriebe sind es, die den Menschen bewegen, Gott zu verehren. Wenn nicht spontane Anziehung und intensives Verlangen ihn antreiben, sondern strenge Worte der Schriften, nennt man seine Hingabe *vaidhī-bhakti*. *Vaidhī-bhakti* folgt strikten Regeln und Regulierungen, deshalb spricht man hier auch vom Pfad regulierten Dienstes.“¹⁷

*virājantīm abhivyaktaṁ vrajavāsi-janādiṣu
rāgātmikām anusṛtā yā sā rāgānugocyate*

rāgānugā vivekāṛtham ādau rāgātmikocyate

*iṣṭe svārasikī rāgaḥ paramāviṣṭatā bhavet
tanmayī yā bhaved bhaktiḥ sātra rāgātmikoditā*

*sā kāmārūpā sambandha-rūpā ceti bhaved dvividhā
(Bhakti-rasāmṛta-sindhu 1.2.270-273)*

„*Rāgānugā-bhakti*, den Pfad spontanen Dienstes, dagegen beschreitet derjenige, der den Bewohnern Vrajas nacheifert.

Um *rāgānugā-bhakti* zu verstehen, sollte man zuvor etwas über die Einwohner Vrajas wissen. Alle Vrajavāsis, selbst Tiere wie Kühe, Rehe und Papageien, fühlen für Kṛṣṇa *rāga*, spontane, unbändige Anziehung. Was sie eint, ist eine innige Sehnsucht nach Kṛṣṇa: unablässig und unbeirrbar dürsten sie nach Kṛṣṇa, bekommen nie genug von Ihm und denken nie an

etwas anderes. Manche von ihnen inspiriert ihre Beziehung zu Kṛṣṇa – wie etwa als Vater, als Mutter oder als Freund – und andere ihre Liebe oder transzendente Lust.¹⁸ Aber was immer sie tun, wie etwa Blumengirlanden für Ihn aufzureihen, tun sie mit dieser spontanen, natürlichen Anziehung.“

Danach erklärt Rūpa Gosvāmī die Qualifikation für *rāgānugā-bhakti* (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.291-293):

*rāgātmikaika-niṣṭhā ye vrajavāsi-janādayaḥ
teṣāṁ bhāvāptaye lubdho bhaved atrādhikāravān*

*tat tad bhāvādi mādhye śrute dhīryad apekṣate
nātra śāstraṁ na yuktiṁ ca tal lobhotpati lakṣaṇam*

*vaidha bhakty adhikārī tu bhāvāvirbhāvanāvadhi
atra śāstraṁ tathā tarkam anukūlam apekṣate*

„Die Qualifikation ist Begierde. Wer vom Wunsch beseelt ist, zu denken und zu fühlen wie die Einwohner Vrajas, nur er ist für *rāgānugā-bhakti* (*anugā* – nachfolgen) geeignet. Woran erkennt man den Geweihten, in dem sich diese Begierde anfängt zu regen? Nun, sobald er von Nanda, Yaśodā und den anderen Vrajavāsīs hört, wird er sich fest wünschen, so zu werden wie diese. Die lieblichen Erzählungen aus dem *Śrīmad Bhāgavatam* und anderen Büchern verwirklichter Vaiṣṇavas ziehen selbst Kṛṣṇa in ihren Bann, weil sie all Seine Sinne beglücken; wenn der Sādhaka daher vom Aussehen, Wesen und den Taten der Vrajavāsīs hört, so wird er spontan und enthusiastisch beginnen, zu chanten, zu meditieren und die anderen *bhakti*-Vorgänge auszuführen, um es ihnen gleich zu tun. Logik, Vernunft und Verbote der Schriften beeindrucken ihn dabei nicht, sind sie doch nur auf dem *vaidhī*-Pfad von Nutzen. (Der *vaidhī-sādhaka* folgt Geboten und Verboten, bis erste echte Gottesliebe in ihm erwacht, der *rāgānugā*-Praktizierende dagegen steht von Anfang an darüber – ein Zeichen für die exklusive Stellung von *rāgānugā-bhakti*.) Nichtsdestotrotz wird der *rāgānugā*-Neuling, obwohl unabhängig von den Regulierungen, die Schriften dennoch gründlich durchforschen – und er muß es auch tun –, denn die Bücher sollen ja nicht nur einschränken, sondern vor allem auch offenbaren, wie man Kṛṣṇa vollkommen dient und Ihn erreicht. Solchen Anweisungen muß auch er strikt folgen.“

Und zur täglichen Praxis von *rāgānugā-bhakti* schließlich steht geschrieben (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.294-296):

*kṛṣṇaṁ smaran janaṁ cāśya preṣṭhaṁ nija samīhitam
tat tat kathā rataś cāsau kuryād vāsaṁ vraje sadā*

„Man soll sich immerzu an den Herrn seines Herzens erinnern, den ewig jugendlichen Kṛṣṇa, und gleichermaßen an jene Seiner geliebten Gefährten, die so denken und fühlen, wie zu denken und fühlen man selber anstrebt. Begierig, über sie zu hören, soll man allezeit in Vraja leben: wenn nicht physisch, dann doch zumindest im Geist.“

*sevā sādhaḥ-rūpeṇa siddha-rūpeṇa cātra hi
tad-bhāva lipsunā kāryā vraja-lokānusārataḥ*

„Auf zweifache Weise soll der *rāgānugā-sādhaḥ* dienen: Mit den physischen Sinnen soll er hören, chanten und die verschiedenen *bhakti*-Vorgänge praktizieren (so wie Rūpa, Sanātana und Raghunātha Dāsa Gosvāmī es uns zeigten) und mit den spirituellen Sinnen – seinen Vorbildern in Vraja nacheifernd – soll er Kṛṣṇa uneingeschränkt und nach Herzenslust Freude bereiten.“¹⁹

Welche Einwohner Vrajas sein Vorbild sind, das hängt von der Beziehung ab, nach der er sich sehnt. Wer Kṛṣṇas Diener werden will, wird Kṛṣṇas Dienern in Vraja nacheifern, wie Raktaka und Patraka, wer Kṛṣṇas Freund werden will, wird Kuhhirtenjungen wie Śrīdāma und Subala folgen, wer Kṛṣṇa als Sohn haben will, folgt Kṛṣṇas Eltern Nanda und Yaśodā und wer Kṛṣṇa als Geliebten sehen will, folgt Gopīs wie Śrī Rādhā, Candrāvalī, Lalitā, Viśākhā, Rūpa Mañjarī und Rati Mañjarī.

*śravaṇotkīrtanādīni vaidha bhakty uditāni tu
yāny aṅgāni ca tānyatra vijñeyāni mañṣibhiḥ
(Bhakti-rasāmṛta-sindhu 1.2.296)*

„Die Praktiken von *vaidhī-bhakti* sind für *rāgānugā-sādhakas* hilfreich und notwendig – doch werden sie klugerweise nur die annehmen, die ihre jeweilige Beziehung gedeihen lassen, andere aber nicht.“

Zu den anderen, das heißt den abträglichen Praktiken, gehören: (1) *ahaṅgrahopāsanā* – über sich als von Gott nicht verschieden zu meditieren; (2) *mudrās* – bei der Verehrung die Finger ineinander zu verschlingen; (3) *nyāsa* – verschiedene Atemtechniken; und (4) über *Dvārakā* zu meditieren und Śrī Rukmiṇī und andere Königinnen Kṛṣṇas zu verehren.

So also muß *rāgānugā-bhakti* praktiziert werden. Seine Lehrzeit hat beendet, wer die Vorstufe reiner Gottesliebe, *bhāva* oder *rati*, erreicht. Zu

rati erklärt Rūpa Gosvāmī im Śrī Ujjvala-nīlamaṇi (Sthāyībhāva 57, 59-62):

*iyam eva ratiḥ prauḍhā mahābhāva daśān vrajet
yā mṛgyā syād vimuktānām bhaktānām ca varīyasām*

*syād dṛḍheyaṁ ratiḥ premā prodyan snehaḥ kramādayam
syān-mānaḥ praṇayo rāgo 'nurāgo bhāva ity api*

*bījam ikṣuḥ sa ca rasaḥ sa guḍaḥ khaṇḍa eva saḥ
sa śarkarā sitā sā ca sā yathā syāt sitopalā*

*ataḥ prema-vilāsāḥ syur bhāvāḥ snehādayas tu ṣaṭ
prāyo vyavahriyante 'mī prema-śabdena sūribhiḥ*

*yasyā yādṛṣa-jāṭiyāḥ kṣṇe premābhyudañcati
tasyām tādṛṣa-jāṭiyāḥ sa kṣṇasyāpy uḍiyate*

“Sogar befreite Seelen und große Gottgeweihte sehnen sich nach *rati*, spontaner Anhaftung an Kṛṣṇa, aus der sämtliche Spielarten der Gottesliebe hervorgehen (bis hin zur absolut höchsten Form der Ekstase, *mahābhāva*). Heranwachsende, sich vertiefende *rati* entwickelt sich zu reiner Liebe, *prema*, und erscheint hernach mit verschiedenen Gesichtern, der Reihe nach benannt als *prema*, *sneha*, *māna*, *praṇaya*, *rāga*, *anurāga* und *bhāva*.

Um es anschaulich zu machen: es ist wie bei der Bonbonherstellung. Ein Same wächst zur Zuckerpflanze, die Pflanze erzeugt Saft, und der Saft wird weiter veredelt zu Melasse, Rohzucker, raffiniertem Zucker, Kandiszucker und endlich Konfekt. *Rati* entspricht dem Samen (denn sie ist der Same von *prema*) und *prema* der Zuckerpflanze. So wie Saft und Bonbons Umwandlungen des Zuckerrohrs sind, sind auch *sneha*, *māna* usw. sechs Umwandlungen der Gottesliebe. Experten verwenden daher den Sammelbegriff *prema* für alle Stufen.

Es soll noch erwähnt werden, daß Kṛṣṇa die Liebe Seiner Geliebten in genau der gleichen Weise erwidert; genau die spezifische Art von *prema*, die das Herz der Gopī bewegt und beherrscht, wird auch Kṛṣṇa empfinden.“

Wer dieses Thema unvoreingenommen und im Detail untersucht, wird zugeben müssen: die Liebe, wie sie zwischen Kṛṣṇa und den Mädchen von Vraja gezeigt wird, ist unerreicht und einzigartig – andere Schulen als die Rūpa Gosvāmīs können sie weder lehren noch erfahren (oder aber, wenn man so will, höchstens in begrenzter und verkümmerter Form). Das ist

der Grund, warum Raghunātha Dāsa Gosvāmī uns rät, Svarūpa Dāmodara, Śrī Rūpa, Śrī Sanātana und die anderen Gosvāmīs als Lehrer zu wählen: weil sie die Empfänger der besonderen Gnade Mahāprabhus sind.

(2) *Pratijanuḥ*: Leben für Leben

Der Sādhaka benötigt etliche Leben, solche reine Liebe zu vervollkommen – es sei denn, er empfängt besondere Gunst vom Herrn oder Seinen Geweihten, in welchem Fall er sie sogar im nächsten Moment schon besitzen kann.

ERLÄUTERUNG: Der erste Vers schlug vor, transzendente Liebe und Anhaftung zu entwickeln: zum Guru, zu Vraja, den Vrajavāsīs, den Vaiṣṇavas, den Brāhmaṇas, den *dīkṣā-mantras* und, nicht zuletzt, den Heiligen Namen. Eine derartige Aufgabe kann nur *rāgānugā*-Aspiranten abverlangt werden: allein Begierde, den Vrajavāsīs nachzufolgen, ist mächtig genug, Neulinge direkt auf die *ratī*-Stufe zu befördern.

Der zweite Vers besagte, man soll in Vraja leben und sich in den Dienst der Vrajavāsīs vertiefen.

Bis hierhin war noch nichts über eigentliche Praxis der Verehrung erklärt worden. Bis hierhin hat der Sādhaka seiner Treue zu Regeln und Geboten abgeschworen und ist mit einer brennenden Sehnsucht, Kṛṣṇa zu dienen, nach Vraja gekommen. Zeit also, etwas über das Wie zu erfahren.

„Mein Geist! Wenn du nur noch Śrī Rādhā-Kṛṣṇas Lotosfüße kennst; wenn du inständig hoffst, wieviel Leben es auch kosten mag, Ihnen mit Liebe dienen zu dürfen, dann ist für dich die wirksamste Praxis die: bei Mahāprabhus Gefährten um Barmherzigkeit beten! Vor Svarūpa Dāmodara und Rāya Rāmānanda niederfallen, vor Rūpa Gosvāmī, Sanātana Gosvāmī und den anderen Vertrauten des *prema*-Avatāras, und weinend um ihre Gnade bitten! Das sollst du tun!“

„Ganz gleich, wie viele Leben es kosten mag.“ Hier könnte man sich wundern: Dient man denn nicht Gott, gerade weil man vom Endloskarussell des Lebens und Sterbens erlöst werden will? Ist denn die Freiheit vom Tod nicht das Ergebnis von Verehrung? Im Allgemeinen glaubt man so. Im Fall von *rāgānugā-bhakti* aber verhält es sich anders. Der Sādhaka erfährt gleich von Beginn an immenses Glück, Freude und Erfüllung, selbst schon auf der Anfangsstufe, so daß wiedergeboren zu werden ihm kein großes Übel erscheint. Ihm geht es vorrangig darum, seine *bhakti* zur Reife zu bringen; wenn nötig, nimmt er Tausende neuer Geburten in Kauf. Es verlangt ihn nicht nach der Befreiung, mit Kṛṣṇas *brahman*-Ausstrahlung, dem göttlichen Licht, zu verschmelzen – solange er nur in Kṛṣṇas Verehrung eintauchen und unter der Obhut fortgeschrit-

tener Vaiṣṇavas in Vraja leben kann, ist er zufrieden.

Der *bhakti*-Vorgang ist ein freudvoller. Weil Kṛṣṇa zufrieden ist, wird auch der Gottgeweihte glücklich. Materialismus und Askese verlangen Mühe und Schweiß, doch der Gottgeweihte, der seinen Geist in den Nektar der Hingabe taucht, schwimmt in einem Meer von Freude. Das ist die Eigenheit der Gauḍīya-Vaiṣṇavas, der Nachfolger Mahāprabhu: ihnen liegt nicht viel daran, sich von Geburt und Tod zu lösen. Zuvor wollen sie ihre Liebe vollendet sehen.

Und gerade diese ergebene Haltung ist es, die sie rasch auf die Stufe von *bhāva* befördert und alsdann ihre *bhakti*-Pflanze sich weiter entwickeln läßt, bis sie in *kṛṣṇa-prema* herrlich und leuchtend wird. Eine Rose oder Lotosblume, schon als Knospe gepflückt, wird nicht zur Blume erblühen; sie kann nicht duften, ihre Schönheit nicht entfalten und keinen Nektar hervorbringen – die Blume aber, der es erlaubt ist, in ganzer Anmut und duftender Lieblichkeit aufzublühen, wird sogleich Hummeln und Honigbienen anziehen. Ebenso wartet der Gottgeweihte lieber ein wenig – wartet, wenn nötig, viele Geburten – um schließlich Kṛṣṇa von Angesicht zu Angesicht sehen und Ihn mit reiner Zuneigung erobern zu können.

Eine andere Frage ist die: Ist der Schatz von Vraja, *rāgātmikā-bhakti*, und damit einhergehend, *rāgānugā-bhakti*, in einer der anderen Schülernachfolgen zu haben, wie in der Rāmānuja- und Madhva-Sampradāya?

Die Antwort ist ein eindeutiges Nein. Neben Raghunātha Dāsa Gosvāmī versichert auch Śrīla Bhaktinoda Ṭhākura, daß einzig die Gefährten Śrīman Mahāprabhu, unseres großherzigen Gönners, die Verwalter dieser seltenen Liebe sind. Die vertraulichen, esoterischen Geheimnisse der *rāgātmikā-bhakti* wurden Svarūpa Dāmodara und anderen engen Geweihten von Mahāprabhu persönlich offenbart: nur sie allein können darüber verfügen.

Das Wort *sa-rāgam* in diesem Vers bedeutet, mit *rāga* in Vraja zu leben, mit natürlicher, spontaner, bedingungsloser Zuneigung. Die Bewohner Vrajas kennen nichts außer dem Dienst Kṛṣṇas, was immer sie tun, ist daher *rāgātmikā-bhakti*. Solche, die den *rāgātmikās* nachfolgen, nennt man *rāgānugās* und ihren Dienst *rāgānugā-bhakti*.

Rāgānugā-bhakti beginnt mit anfänglichem Vertrauen, *śraddhā*, und übersteigt sogar *prema*. Für alle, die *rāga* weder entwickelt haben noch begierig sind, sie zu entwickeln, die aber dennoch Gott dienen wollen, weil die eindringlichen Worte der Schriften an ihr Herz rühren, gibt es *vaidhī-bhakti*.

Meinen eigenen Gurudeva, Śrīla Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī

Mahārāja, und ebenso seinen Gurudeva, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Prabhupāda, mußte man nicht lange bitten; sie bedurften keiner extra Aufforderung, Kṛṣṇa zu verehren, ihr Dienst war vielmehr natürlich und spontan. Dem Guru, den Vaiṣṇavas und der Bildgestalt so ungezwungen zu dienen, freiwillig und unermüdlich zu hören, zu chanten und an Kṛṣṇa zu denken, ist das Merkmal derer, die *rāga*, natürliche Anziehung, im Herzen tragen. So etwas erwirbt man nicht in einem Leben. Das Wort *pratijanu* bedeutet: etliche Leben. Während *vaidhī-bhakti* recht schnell zum Ziel führt, wird *rāgānugā-bhakti* erst über mehrere Leben vervollkommen. Wir lesen im *Śrīmad Bhāgavatam* von Mahārāja Bharata, einem fortgeschrittenen Gottgeweihten, der ein wenig nachlässig wurde und dadurch drei Leben verlor. Der gewöhnliche Sādhaka begeht zweifellos viele Fehler – nicht nur mit dem Körper, sondern auch in Gedanken läßt er sich allerlei zuschulden kommen – und daher tut er gut daran, sich einige weitere Leben zuzugestehen.

VIERTES MANTRA

असद्वार्तावेद्या विसृज मतिःसर्वस्वहरणीः
 कथामुक्तिव्यग्रया न शृणु किल सर्वात्मगिलनीः ।
 अपि त्यक्त्वा लक्ष्मीपतिरतिमितो व्योमनयनीं
 व्रजे राधाकृष्णौ स्वरतिमणिदौ त्वं भज मनः ॥४॥

*asad-vārtā-veśyā visrja mati-sarvasva-haraṇīḥ
 kathā mukti-vyāghryā na śṛṇu kila sarvātma-gilanīḥ
 api tyaktvā lakṣmī-pati-ratiṃ ito vyoma-nayanīm
 vraje rādhā-kṛṣṇau sva-rati-maṇi-dau tvam bhaja manaḥ*

manaḥ – Lieber Geist; *visrja* – weise von dir; *asad-vārtā-veśyā* – das abscheuliche weltliche Gerede, das einer Prostituierten gleicht; *sarvasva* – (welche) deinen gesamten Reichtum; *mati* – an Intelligenz; *haraṇīḥ* – plündert; *na kila* – unterlasse es unbedingt; *kathāḥ* – Erörterungen; *mukti-vyāghryāḥ* – über Mukti, unpersönliche Befreiung, die mit einer Tigerin verglichen wird; *sarvātmā-gilanīḥ* – und die die Existenz der Seele verschlingt; *śṛṇu* – zu hören; *tyaktvā* – löse dich; *api* – sogar; *ratim* – von Anhaftung; *lakṣmī-pati* – an Śrī Nārāyaṇa, Lakṣmīs Gemahl; *vyoma-nayanīm* – die dich in den spirituellen Himmel Vaikuṇṭha führt; *tvam* – (statt dessen sollst) du; *itaḥ vraje* – hier in Vraja; *rādhā-kṛṣṇau* – Śrī Rādhā-Kṛṣṇa; *bhaja* – verehren; *maṇi* – (die) den Juwel; *sva rati* – der Liebe für Sie; *dau* – verschenken.

Mein lieber Bruder, sprich nicht über weltliche Dinge! Weltliches Geschwätz ist abscheulich, es gleicht einer Dirne, die deinen

gesamten Reichtum an Weisheit stiehlt. Befasse dich nicht mit Gesprächen über Befreiung: sie sind wie eine grimmige Tigerin, die die Seele verschlingt! Und halte dich auch fern von Lakṣmīs Gemahl, Śrī Nārāyaṇa, denn Zuneigung zu Ihm wird dich nach Vaikuṇṭha führen! Verehere statt dessen hier in Vraja Śrī Rādhā-Kṛṣṇa, die Ihre Diener mit dem Juwel Ihrer Liebe segnen!

Dieser vierte Vers beschreibt drei Hindernisse auf dem Weg zur reinen Liebe:

(1) *Mati-sarvasva-harani asad-vārtā-veśyā*: Die Dirne weltlichen Geredes stiehlt den Reichtum an Weisheit

Wie eine Prostituierte ihren der Lust verfallenen Verehrer um sein Hab und Gut bringt, so beraubt Geschwätz den Sādhaka seiner guten Intelligenz. Spirituelle Intelligenz, unterscheiden zu können, was für spirituellen Fortschritt gut und was abträglich ist, ist der Reichtum des angehenden Gottgeweihten. Über andere Dinge zu reden aber, über dies und jenes sich zu unterhalten, verdirbt solche Weisheit, denn es lenkt die Aufmerksamkeit auf die Welt der Sinne und auf Befreiung.

Flüchtige materielle Freuden nennt man *asad*, ohne wirklichen Nutzen und Wert. Geld und Güter zu horten, sich mit Frauen einzulassen und mit Männern, die Frauen verfallen sind, Bücher zu studieren, die das Vergängliche preisen und selbst Umgang mit Gottgeweihten, die nur dem Namen nach Gottgeweihte sind (wie den Sinnen verfallene Haushälter oder Entsagte, die am liebsten zu jungen Frauen predigen), all das gehört zu *asad-vārtā*: Streben nach dem Wertlosen.

Śrī Rāya Rāmānanda, Śrīman Mahāprabhuṣ „rechte Hand“, legte uns nahe (*Padyāvalī*, 14):

*krṣṇa bhakti-rasa-bhāvitā matih
krīyatām yadi kuto 'pi labhyate
tatra laulyam api mūlyam ekalaṁ
janma-koṭi-sukṛtair na labhyate*

„Ihr Menschen reinen Herzens! Spirituelle Intelligenz, die in Gottesliebe gründet, ist selten und kostbar. Wenn sie irgendwo zu haben ist, kauft sie auf der Stelle, zögert nicht! Der Preis, der euch dafür abverlangt wird, ist Begierde – ihr müßt begierig sein, die Liebe von Vraja zu kosten, denn sonst könnt ihr nie und nimmer bezahlen, nicht einmal mit Millionen von frommen Werken.“

(2) *Sarvātma-gilanī mukti-vyāghryā kathā*: Erörterungen über *mukti* sind eine Tigerin, die die Seele verschlingt

Das Wort *mukti* hier bedeutet *brahma-nirvāṇa* oder *sāyujya-mukti*, in das „Göttliche“ einzugehen. Mühelos verzehrt solche *mukti* alle spirituelle Individualität. Obschon die Erfahrung des Einsseins mit dem *brahman* eine Form von Befreiung ist: die Vorstellung, man könne zu Gott werden, man könne dem allumfassenden Höchsten gleich werden, ist eine Wahnvorstellung, illusorisch wie eine Fata Morgana. Kṛṣṇa ist und bleibt der einzige Gott, der einzige Höchste und Allmächtige.

Kṛṣṇa gebietet über ungeheure Kräfte – im Grunde über eine ursprüngliche göttliche Kraft, *parā-śakti*, die ihrem Herrn in vielfältiger Weise zu Diensten steht. Als innere Energie (*cit-śakti*) ermöglicht sie Kṛṣṇas Spiele, als äußere Energie (*acit-śakti*) erschafft sie unbegrenzte Universen (mitsamt ihrem Inhalt, etwa die verschiedenen Lebensformen mit ihren Veranlagungen), und als marginale Energie (*taṭasthā-śakti*) erzeugt sie unzählbar viele unendlich kleine Seelen, nämlich uns, die Lebewesen.

Menschen, denen der Gedanke zuwider ist, Gott könne eine Person sein; Unglückselige, die nichts von Seiner ewigen Gestalt und von Seinen transzendentalen Namen, Eigenschaften und Taten wissen wollen, verheerlichen Befreiung als ein Einswerden mit dem *brahman*. Sie genießen eingebildetes Glück, sobald sie sich gegenseitig über *mukti* „erleuchten“ – ihre Seligkeit aber ist in Wahrheit wie die eines gequälten Häftlings, der sich aus schierer Ausweglosigkeit selbst töten will, einfach um seinem Elend ein Ende zu setzen. Besser meidet man solche „Befreier“, wie auch ihre Riten und Praktiken. Eine blutgierige Tigerin fällt einen Menschen an und zerreißt ihn im Handumdrehen, und ebenso schnell verschlingt *mukti* unsere persönliche Existenz. Gottgeweihte setzen *mukti* mit Selbstvernichtung gleich.

Im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.2.22, 25) heißt es hierzu:

*bhukti mukti sprhā yāvat piśācī hṛdi varttate
tāvad bhakti-sukhasyātra katham abhyudayo bhavet*

*śrī kṛṣṇa caraṇāmbhoja sevā-nirvṛta cetasām
eṣām mokṣāya bhaktānām na kadācit sprhā bhavet*

„Wie kann die Freude reinen Dienstes in mein Herz kommen, solange dort zwei üble Hexen – Genußsucht und das Trachten nach *mukti* – ihr böses Spiel treiben? Fort mit ihnen! Nicht eine Spur der beiden wird man in den echten Dienern Kṛṣṇas finden: wer in den Nektar der Lotosfüße Kṛṣṇas eintaucht, interessiert sich unmöglich für Erlösung.“

(3) *Vyoma-nayanī lakṣmīpati-rati*: Zuneigung für Lakṣmīs Gemahl Nārāyaṇa führt nach Vaikuṇṭha

Das Wort *vyoma* steht hier für Vaikuṇṭha, den spirituellen Himmel, in dem Śrī Nārāyaṇa residiert, der Gemahl der Glücksgöttin Lakṣmī. Grenzenloser Reichtum und ehrfurchtgebietende Macht sind Seine Merkmale. Wer sich Ihm zuwendet und Ihm dient, wird am Ende nach Vaikuṇṭha gelangen und sich einer von vier Arten von Befreiung erfreuen: *sārūpya* (Gestalt und Merkmale zu besitzen, die denen des Herrn gleichen), *sāmīpya* (Sein Gefährte zu werden), *sālokya* (auf demselben Planeten zu leben wie Er), und *sārṣṭi* (den gleichen Reichtum wie Er zu genießen).

Śrī Rūpa Gosvāmī schreibt (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.55-59):

*atra tyājyātayaivoktā muktiḥ pañca-vidhāpi cet
sālokyādis tathāpy atra bhaktyā nāti-virudhyate*

*sukhaiśvāryottarā seyaṁ prema-sevottarety api
sālokyādir-dvidhā tatra nādyā sevājuṣāṁ matā*

*kintu premaiḥ-mādhurya-juṣa ekāntino harau
naivāṅgī kruvate jātu muktiṁ pañca-vidhāṁ api*

*tatrāpy ekāntināṁ śreṣṭhā govinda-hṛta-mānasāḥ
yeṣāṁ śrīṣa-prasādo 'pi mano hartuṁ na śaknuyāt*

*siddhāntatas tv abhede 'pi śrīṣa-kṛṣṇa-svarūpayoḥ
rasenotkrṣyate kṛṣṇa-rūpam eṣā rasa-sthitiḥ*

„Reine Gottgeweihte weisen jede Form von Befreiung zurück; dennoch: die vier zuletzt erwähnten (*sārūpya*, *sāmīpya*, *sālokya* und *sārṣṭi*) sind mit *bhakti* manchmal vereinbar, nämlich dann, wenn dabei der Wunsch dominiert, dem Herrn um Seiner Freude willen zu dienen – obwohl, streng genommen, sich auch hier ein Hauch Egoismus verbirgt. Unakzeptabel für alle, denen es um liebenden Dienst geht, ist *mukti*, bei der man sich eigene Freude vom Reichtum und Glück Vaikuṇṭhas erhofft.

Ekāntika-bhaktas, unbeirrbar Geweihte, die treu ergeben sind und brennend an Kṛṣṇas Dienst haften, wollen jedoch keine Art von Erlösung, für sie ist sie nichts als ein Hindernis. Darin vertieft, die eigene süße Liebe zu kosten, kennen sie nur eines: Kṛṣṇa glücklich zu sehen. *Mukti* lehnen sie selbst dann ab, wenn der Herr persönlich sie ihnen anbietet.²⁰

Es gibt zahlreiche Inkarnationen Gottes und ebenso viele verschiedene *ekāntika-bhaktas*, die ausschließlich „ihrem“ Herrn treu ergeben sind. Von ihnen sind die, deren Herz von dem Kṛṣṇa Vṛndāvanas, dem Sohn Nanda

Mahārājas, gestohlen wurde, die glorreichsten, denn sie streben nach der ultimativen Liebe; selbst die Güte Śrī Nārāyaṇas kann sie nicht davon abbringen. Natürlich, vom absoluten Standpunkt aus wird man zwischen Nārāyaṇa und Kṛṣṇa nicht unterscheiden, beide sind derselbe Höchste Herr. Aber doch ist Kṛṣṇa übergeordnet, weil er den höheren Austausch von Liebe kostet: die höhere Güte im Austausch von Gefühlen begründet Kṛṣṇas einzigartige Stellung.“

Die äußerste und tiefste Form von Liebe ist die Gemütsstimmung *mahā-bhāva*, und nur Kṛṣṇa kann mit *mahābhāva* geliebt werden, niemand sonst, keine andere Inkarnation. Darum wird selbst Lakṣmī, die stets an der Brust des großen Nārāyaṇa ruht, zur Asketin und nimmt ungeheure Entsagungen auf sich, um in Kṛṣṇas Gemeinschaft dieses Glück kosten zu können.

Der Vaiṣṇava Śrī Haridāsa drückte das einmal so aus (*Padyāvalī*, 102):

*alam tri-diva vārtayā kim iti sārva-bhauma- śrīyā
vidūratara-vartinī bhavatu mokṣa lakṣmīr api
kalinda-giri-nandinī taṭa-nikuṅja-puñjodare
mano harati kevalam nava-tamāla-nīlam mahāḥ*

„Nichts liegt mir an den blumigen Worten, die mir den Himmel heißen, und erst recht nicht will ich Herr dieser Erde werden. Selbst die Namen *mukti* und Lakṣmī fesseln mich nicht. Mein Gemüt zieht es einzig zu jener strahlenden Gestalt, die – dunkelblau wie ein junger Tamālab Baum – die Haine am Ufer der Yamunā verschönt.“

(4) *Sva-rati maṇi-da*: Sie verleihen das Juwel Ihrer Liebe

Ātma-rati, die reine Zuneigung der Seele, offenbart sich einem, wenn man von Rādhā-Kṛṣṇa gesegnet wird, der Seele aller Seelen. Die winzige Seele ist ewig Diener Kṛṣṇas und spontane Liebe ist darum natürlich für sie, sie gehört zu ihrem Wesen. Dennoch weiß sie, solange sie bedingt ist, nichts von der ihr innewohnenden *rati*: zahllose Wünsche, geboren aus eigener Unwissenheit, bedecken und verschleiern sie.

Rati zu besitzen bedeutet, wie Śrī Īśvara Purī zu denken (*Padyāvalī*, 75):

*dhanyānām hṛdi bhāsatām girivara pratyagra kuṅjaukasām
satyānanda-rasam vikāra-vibhava-vyāvṛttam antar-mahāḥ
asmākaṁ kila ballavī-rati-raso vṛndāṭavī lālaso
gopaḥ ko 'pi mahendranīla-ruciraś citte muhuḥ krīḍatu*

„Jene glücklichen und reinen Seelen in den Wäldern des Himalaya: die Weisen, die ihr Fest ungestörten Gleichmuts feiern, frei von Unterschieden und Gegensätzen, frei von allen Ängsten – mögen sie doch

ihre unbeschreibliche transzendente Freude kosten, mich rührt das herzlich wenig. In meinem Herzen tollt ständig dieser junge Kuhhirte, dieser Knabe, dessen Haut aufregend dunkel schimmert wie ein blauer Saphir, der höchste Wonne verkörpert, der die Gopīs innig liebt und der sich in Vṛndāvana unbeschwert mit Streichen vergnügt.“

Oder wie Śrī Mādhavendra Purī (*Padyāvalī*, 76):

*rasaṁ praśaṁsantu kavitva-niṣṭhā
brahmāmṛtaṁ veda-śiro-niviṣṭāḥ
vayaṁ tu guṇjā-kalitāvataṁsaṁ
grhīta-vaṁśaṁ kam api śrayāmaḥ*

„Laß die Dichter ihre Poesie und Dichtkunst rühmen. Laß die Schriftgelehrten das Glück der *brahman*-Erfahrung preisen. Ich für meinen Teil werde bei dem Kuhhirtenjungen Zuflucht suchen, der – mit *guṇjā*-Kette bekränzt und lieblich geschmückt – eine Flöte an Seine blühenden Lippen hält.“

Śrī Kaviratna schrieb (*Padyāvalī*, 78):

*jātu prārthayate na pārthiva-padaṁ naindre pade modate
sandhate na ca yoga-siddhiṣu dhiyaṁ mokṣaṁ ca nākāṅkṣati
kālindī-vana-sīmāni sthira-taḍin-megha-dyutau kevalaṁ
śuddhe brahmaṇi vallavī-bhuja-latā-baddhe mano dhāvati*

„Meinen Geist verlangt es nicht, Herrscher der Erde zu werden und auch der Himmelsfürst Indra beeindruckt ihn nicht. Er ist zu träge, sich um mystische Kräfte zu mühen und der Gedanke an Befreiung kommt nie in ihm auf. Unaufhörlich aber rennt er dieser unbeschreiblichen Transzendenz hinterher, diesem Brahman, das im Wald von Vṛndāvana, am Ufer der Yamunā, von den rankengleichen Armen der Gopīs umschlungen wird und das so einer frischen Monsunwolke ähnelt, von leuchtenden Blitzen durchsetzt.“

Und noch einmal Śrī Mādhavendra Purī (*Padyāvalī*, 96):

*anaṅga-rasa-cāturī-capala-cāru-netrāñcalaś
calan-makara-kunḍala-sphurita-kānti-gaṇḍa-sthalaḥ
vrajollasita-nāgarī-nikara-rāsa-lāsyotsukaḥ
sa me sapadi mānase sphuratu ko 'pi gopālakah*

„Möge doch recht bald dieser junge Hirte den Altar meines Herzens

besteigen, dieser vortreffliche Jüngling, der so trickreich die Pfade der Liebe wandelt? Erobernde Blicke fliegen aus den Winkeln Seiner schönen, ruhelosen Augen, Lichtflecken spielen auf Seinen Wangen, darauf geworfen von Seinen tanzenden, haifischförmigen Ohrringen. Mit kaum verhohlener Begierde sucht Er den Rāsa-Tanz mit den fröhlichen Mädchen von Vraja.“

Das Juwel echter Zuneigung, transzendente *rati*, wird im Herzen nur erwachen, wenn man Śrī Rādhā-Kṛṣṇa in Vraja verehrt. Und wenn *rati* weiter gedeiht, kann sie eines Tages zur höchsten strahlenden Liebe, zu *mahābhāva*, erblühen.

ERLÄUTERUNG: Wer Kṛṣṇa verehren will, muß nicht nur wissen, was er zu tun, sondern auch, was er zu lassen hat. Die Fachsprache nennt das *vidhi* und *niṣedha*, Gebote und Verbote. Beide gehören zueinander, wie schon die wichtigste Aussage der Veden uns vor Augen führt, die Anweisung, der alle anderen Anweisungen als Helfershelfer dienen: „Denk immer an Kṛṣṇa und vergiß Ihn nie!“ Dieser Kardinalsatz der Veden verbindet *vidhi* und *niṣedha*, denn „Denk immer an Kṛṣṇa“ ist ein Gebot, und „Vergiß Ihn nie“ ist ein Verbot. In gleicher Weise lernen wir im *Manaḥ-śikṣā*: „Nimm an, was für *bhakti* förderlich ist und lehn alles Hinderliche ab!“

Obwohl wir uns vielleicht im Unklaren darüber sind, was genau nun förderlich und abträglich ist, können wir durch die Barmherzigkeit der Sādhus und mit Hilfe der Schriften Unterscheidungskraft entwickeln. Vor allem einmal gehört *asad-vārtā*, unnützes Gerede, zu dem, was wir ablehnen sollten. Raghunātha Dāsa Gosvāmī selbst lernte dies von Śrī Caitanya Mahāprabhu. Unnütz: dazu gehört nicht weniger als alles Nicht-Spirituelle, alles im Bereich von weltlicher Religion, materiellem Fortschritt, Sinnenfreude und Befreiung.²¹ Mahāprabhu warnte Śrī Dāsa Gosvāmī: „Nichts wird deinen Fortschritt mehr behindern als *asad-vārtā*: sprich deshalb niemals über Unnützes, sprich über Kṛṣṇa und Kṛṣṇas Dienst.“ Auch das *Śrīmad Bhāgavatam* schließt sich an und rät uns, den Geist rein und von *asad-vārtā* fern zu halten.

Ein unreiner Geist vereitelt das Bestreben, an Kṛṣṇa zu denken und Ihm zu dienen. Deshalb muß man den Geist reinigen, und zwar – so Śrī Caitanyas Formel – durch das Chanten von Kṛṣṇas Namen. Unser Geist gleicht einem mit Müll und Unrat zugestopften Lager, voll von Eindrücken, die unsere guten und schlechten Taten dort in zahllosen Leben angehäuft haben, und in diesem Chaos muß man Ordnung schaffen, indem man chantet. Die Verunreinigung ist von dreierlei Art, von unwissender, leidenschaftlicher und tugendhafter Natur. Die Verschmutzung der Tugend, *sattva-guna*, ist zunächst nicht als Schmutz

zu erkennen, denn sie macht uns zu sogenannt „guten Menschen“. Sie macht uns höflich, hilfsbereit, gehorsam und solcherlei, aber leider macht sie uns nicht hingegen, ja nicht einmal dem Herrn *ergeben*. Im täglichen Leben ist ein wenig *sattva-guna* vonnöten und erwünscht – aber irgendwann muß sich der Gottgeweihte auch von *sattva-guna* lösen, weil sie immer noch zur vergänglichen Welt gehört. Alle drei *gunas* sind letztlich Unrat, der uns verführt, den Sinnen zu folgen.

Im schmutzigen Geist kann Hingabe nicht gedeihen. Man besudelt seinen Geist und zerstört seine *bhakti* durch weltliches Gerede: indem man seine Meinung in Gesellschaft von Leuten kundgibt, denen es nur um sinnliches Glück geht, oder unter solchen, die zwar äußerlich religiös, aber im Innern materialistisch sind oder die mit Gott eins werden wollen. Wer an Gesprächen dieser Art hängt, wird irgendwann anfangen, den Guru, die Vaiṣṇavas und auch Kṛṣṇa zu lästern und kommt so zu Fall. Darum, Bruder Geist: „Abstand zu Materialisten, Hedonisten und Nihilisten, Abstand zu allen, die für Rituale, Karriere, Sinneslust und Nirvana viel übrig haben! Laß dich nicht eine Minute auf unnützes Gerede ein, denn es wird den Samen der Liebe, den du in dir trägst, vertrocknen: den seltenen Samen, den du nur durch Gemeinschaft mit Sādhus und nach Millionen Leben frommen Handelns bekamst! Bedenke: wer sündhaftem Handeln verfallen ist, kann in einigen Leben befreit werden, der Lästere aber, der auf seinem *bhakti*-Samen herumtrampelt, wird nie befreit werden. Was ist gefährlicher? Rauchen – oder die Vaiṣṇavas betrügen, etwa ihr Geld veruntreuen? Der Raucher wird irgendwann die Zigarette beiseite legen, der Heuchler aber ruiniert sich für alle Ewigkeit!“

In seinem Buch *Jaiva-dharma* beschreibt Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura eine Begebenheit, bei der ein Sādhu seinem Schüler verbietet, seine Kleidung, seine äußere Erscheinung zu wechseln: „Komm zunächst mit dir ins reine“, heißt es dort, „verinnerliche die Worte der Schriften und entwickle die Eigenschaften eines Vaiṣṇava. Äußerlichkeiten wie Kleidung kannst du noch jederzeit ändern!“

Unser Geist hat die abscheuliche Neigung, immer nach dem Billigen zu streben, nach dem Äußeren und Vergänglichen. *Asad-vārtā*, sich mit dem Äußeren zu befassen, ist die Mutter allen wertlosen Geredes und deshalb muß man rechtschaffen bemüht sein, davon abzulassen. Jedes Gespräch, das den Dienst zum Guru außer acht läßt, jede Unterhaltung, die sich nicht um Kṛṣṇa und Seine Geweihten dreht, wird an unserer Entschlossenheit zehren, den Herrn zu verehren. Den festen Entschluß, Kṛṣṇa zu dienen, nennt man *matī*, eine Gesinnung, die von Freude am Dienst genährt und gelenkt wird. Zwar am Anfang unscheinbar und winzig, ist *matī* doch der Same der *bhakti*-Pflanze, die sich nach und nach emporranken wird: zu Stetigkeit, Geschmack, Anhaftung, Zuneigung, Liebe und noch weiter bis zur höchsten Ekstase. Man muß diesen seltenen

und kostbaren Sprößling behüten und darf ihn nicht verwelken lassen, denn er wird alle unsere Begehren erfüllen. Er wird bis in Kṛṣṇas Reich klettern und Früchte köstlicher Liebe hervorbringen – um jeden Preis ist zu verhindern, daß er Schaden nimmt.

Das eigentliche Problem ist unser Wunsch nach einem leichten und bequemen Leben. Wir wünschen alles schön komfortabel: Essen, Schlafen, Reisen – und nicht nur im Jetzt, sondern am besten bis in alle Zukunft. Mahāprabhu dagegen riet Raghunātha Dāsa: „*bhālo nā khāibe āra bhālo nā paribe* – Speise nicht üppig und kleide dich schlicht.“ Ständig sind wir emsig und geschäftig, uns unsere *asat*-Wünsche zu erfüllen. Diesen Drang aufzugeben ist unsere erste Pflicht. Dabei geht es nicht bloß um grobe Verfehlungen: schon wenn wir für Kṛṣṇa kochen und uns dabei das Wasser im Mund zusammenläuft; wenn wir an unseren Gaumen denken, wo wir Kṛṣṇa erfreuen sollen, auch das ist *asad-vārtā*. Der Geist ist ein Betrüger und mit allen Wassern gewaschen – man muß also auf der Hut sein!

Mukti, Befreiung, wird hier mit einer Tigerin verglichen. Schon über *mukti* zu sprechen ist gefährlich. Wie Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura kommentiert, ist damit ein „Sich auflösen“ gemeint, das Auslöschen der Existenz des *ātmā* – *ātmā* dabei nicht bloß als Seele, sondern auch als Körper, Geist und Intelligenz verstanden, die für Kṛṣṇas Dienst vonnöten sind. Wenn der *ātmā* vernichtet ist, kann vom Dienen keine Rede mehr sein.

Viele denken: „Laß mich dem Mühsal entfliehen, dem Elend dieser Welt, dem Karussell des Kommens und wieder Gehens“, und so streben sie nach *mukti*. Weil es für uns unnatürlich ist, zu leiden, weil Frieden und Freiheit solch gewichtige Rolle im Leben der Menschen spielen, haben die spirituellen Lehrer *mukti* genau untersucht. Beste Befreiung ist die, bei der die materielle Existenz für immer beendet wird. Das aber ist leicht auf dem *bhakti*-Pfad zu erreichen – was zu erlangen andere sich unsäglich abmühen müssen, bekommt der Gottgeweihte als Gratisgeschenk mit dazu, wenn er Kṛṣṇa lieben lernt.

Gemeinhin stellt man sich vor, *mukti* lasse einen mit dem Göttlichen verschmelzen, mit Gott eins werden. Das ist absurd. Man könnte sagen: „*Brahma-bhūtaḥ prasannātmā*: Wer glaubt, er werde zum *brahman*, ist vom *bhūta*, vom bösen Geist besessen.“ Der Posten des Höchsten Allmächtigen ist schon besetzt, und zwar von Kṛṣṇa, und wir winzige Lebewesen können Ihm diesen nicht streitig machen. Kṛṣṇa gebietet über eine höchste Energie, *parā-śakti*, die von Śrīmatī Rādhārāṇī verkörpert wird. Diese *parā-śakti* manifestiert die spirituellen Reiche Vaikunṭhas, und alle anderen Kräfte und Energien gehen von ihr aus, die materielle Energie etwa, die als Schatten der spirituellen unsere Erscheinungswelt hervorbringt,

und genauso die marginale Energie, von der wir „gewöhnlichen Seelen“ abstammen.

Wahre Liebe bedeutet, daß man den Herrn und Seine Gefährten, Guru und die Vaiṣṇavas, zufrieden sehen will. Selbstsucht – auch der Wunsch, sich an Vaiṣṇavas Reichtum zu erfreuen – hat darin keinen Platz. Lieben zu lernen bedeutet, für Kṛṣṇa aus sich herauszugehen und rastlos darum bemüht zu sein, Ihn zu verwöhnen. „Und, mein lieber Geist: Weil es keinen guten Grund gibt, damit lange zu zögern – beginn am besten gleich!“

FÜNFTES MANTRA

असञ्चेष्टा-कष्टप्रद विकट-पाशालिभिरिह
 प्रकामं कामादि-प्रकट-पथपातिव्यतिकरैः ।
 गले बद्ध्वा हन्येऽहमिति बकभिद्वर्त्मपगणे
 कुरु त्वं फुत्कारानवति स यथा त्वं मन इतः ॥५॥

*asac-ceṣṭā-kaṣṭa-prada vikaṭa-pāśālibhir iha
 prakāmaṁ kāmādi-prakaṭa-pathapāti vyatikaraiḥ
 gale baddhvā hanye 'ham iti bakabhid vartmapa-gaṇe
 kuru tvam phutkārān avati sa yathā tvam mana itaḥ*

manah – mein Geist; *iha* – in dieser materiellen Existenz; *prakāmaṁ* – die lasterhaften und zügellosen; *prakaṭa-pathapāti-vyatikaraiḥ* – versammelten Angreifer auf offener Straße; *kāmādi* – wie Lust, Zorn und so weiter; *gale baddhvā* – fesseln mich am Hals; *kaṣṭa-prada vikaṭa-pāśālibhiḥ* – mit den schmerzhaften und furchteinflößenden Seilen; *asac-ceṣṭā* – niederträchtiger Taten; *hanye* – und töten; *aham* – mich; *iti* – so (sprechend); *tvam* – du; *phutkārān* – rufe; *kuru* – lauthals; *vartmapa-gaṇe* – zu den Vaiṣṇavas aus, den Beschützern des Pfades; *bakabhid* – zu Śrī Kṛṣṇa, dem Vernichter Bakas; *yathā* – als ein Resultat dessen; *sa* – (werden) jene Gottgeweihte; *tvām* – dich; *itaḥ* – vor ihrem Angriff; *avati* – beschützen.

„Lust, Zorn und ihresgleichen sind eine Bande skrupelloser Banditen, die mich auf offener Straße überfallen. Sie legen mir erbarmungslos die Schlinge um den Hals, die furchteinflößende, schmerzhaftige Schlinge meiner eigenen Untaten und brechen mir das Genick!“ Mit solchen Worten, mein Geist, mußt du laut zu den Gottgeweihten ausrufen. Kṛṣṇa ist berühmt dafür, großen

Schurken wie Bakāsura das Handwerk gelegt zu haben und Seine gleichfalls mächtigen Geweihten beschützen den Weg, der zu Ihm führt. Wenn sie dein flehendes Rufen hören, werden sie dich erretten.

(1) *Kāmādi prakṛta pathapāti vyatikara*: Lust und ihre Begleiter sind Räuber, die sich zusammengetan haben, um mich auf offener Straße zu überfallen

Hier ist von sechs Banditen die Rede, die die Straße des Lebens unsicher machen: Lust, Zorn, Neid, Gier, Verrücktheit und Illusion. Das Wort *vyatikara* bedeutet, daß sie sich zusammentun – mit vereinter Kraft stürzen sie sich auf ihr Opfer. Die *Bhagavad-gītā* (2.62-63) beschreibt sie wie folgt:

*dhyāyato viṣayān puṁsaḥ saṅgas teṣūpajāyate
saṅgāt sañjāyate kāmaḥ kāmāt krodho 'bhijāyate*

*krodhād bhavati saṁmohaḥ saṁmohāt smṛti-vibhrāmaḥ
smṛti-bhramśād buddhi-nāśo buddhi-nāsāt-praṇāsyati*

„Sobald ein Mensch die Objekte der Sinne nur anschaut, wird er diesen verhaftet, und wenn er so verhaftet ist, attackiert ihn die Lust. Im Gefolge der Lust greift als nächstes Zorn an, und Zorn sorgt dafür, daß man von Verwirrung überwältigt wird. Mit der Verwirrung kommt auch Vergessen. Vergessen beraubt den Unglücklichen seiner Weisheit und Intelligenz, und der Intelligenz entledigt, ergibt er sich schließlich erneut der Sinnesfreude, verstrickt sich noch tiefer ins materielle Dasein und leidet unter den Folgen seines Tuns.“

Śrī Baladeva Vidyābhūṣaṇa erklärte diese beiden Verse in seinem *Gītā-bhūṣaṇa-bhāṣya*:

*vijitendriasyāpi mayy aniveṣita-manasaḥ punar anartho durbāra ityāha –
dhyāyato iti dvyābhyām. viṣayān śabdādān sukha-hetutva buddhyā dhyāya-
taḥ punaḥ punaś cintayato yoginas teṣu saṅga āsaktir bhavati; saṅgāddhetos
teṣu kāma-trṣṇā jāyate; kāmāc ca kenacit pratihatāt krodhaḥ citta-jvālas-tat
pratighātaḥ bhavati. (62)*

*krodhāt saṁmohāḥ kāryākārya-viveka-vijñāna-vilopaḥ; saṁmohāt smṛ-
ter-indriya-vijayādi-prayatnānusandher-vibhramo vibhramśa; smṛti-bhramś-
ād buddher-ātma-jñānārthaka-syādhya-vasāyasya nāśaḥ; buddhi-nāsāt praṇ-
āsyati punar viṣaya-bhoga-nimagno bhavati saṁsaratītyarthaḥ – mad anāś-
rayaṇād durbalaṁ manastāni sva-viṣayair yojayantīti bhāvaḥ. tathā ca
mano-vijigīṣuṇā mad upāśanaḥ vidheyam. (63)*

„Von unerwünschten Begleitern wie Lust und Zorn frei zu werden, ist niemals möglich, indem man zwanghaft versucht, seinen Geist zurückzuziehen, ganz gleich ob durch Loslösung, Yoga, Bußen, Askese oder irgendeine andere Praxis. Man muß sich in Gedanken an Kṛṣṇa versenken, ansonsten kann man gar nicht anders, als sein Glück wieder und wieder in den Sinnen zu suchen: in materiellen Formen, Geschmäckern, Gerüchen und Klängen. Unweigerlich kommt das Sinnliche in den Geist. Das ist der Grund, warum selbst große Yogīs erneut weltliche Anhaftungen entwickeln.“

Im Schlepptau solcher Anhaftungen folgen endlose Wünsche und wenn diese sich nicht erfüllen, entstehen Enttäuschung und Zorn. Zorn wiederum bringt Verwirrung und Bedeckung mit sich: man kann richtig und falsch nicht länger auseinanderhalten. Außerdem vergißt man seine guten Vorsätze, die Sinne zu zügeln, man verliert die Fähigkeit, klar zu denken, und folglich bemüht man sich nicht weiter um Wissen und Selbstverwirklichung, sondern ruiniert sich, weil man abermals in Sinnenfreude eintaucht.

Die Schlußfolgerung ist die: Es ist nicht möglich, den Geist mit Gewalt zu bändigen, er ist widerspenstig und unzähmbar. Man muß ihn bei Kṛṣṇas Lotosfüßen Freude und Zuflucht finden lassen. Weil der freigelassene, ungezügelte Geist zur Ursache aller – auch der schlimmsten und abartigsten – Neigungen des Herzens wird, gibt es für uns nur einen Weg: Den Herrn verehren! Das ist unsere erste und einzige Pflicht.“

(2) *Asac-ceṣṭā kaṣṭa-prada vikaṭa pāṣa*: Die angsteinflößenden, schmerzhaften Seile unserer Missetaten

Die furchterregenden und würgenden Seile, mit denen Lust und Zorn uns fesseln, sind die Missetaten, die wir – unter ihrem Einfluß – uns zuschulden kommen lassen.

(3) *Baka-bhid vartma-pa-gana*: Die Beschützer des Weges, der zum Bezwingen Bakāsuras führt

Das Wort *baka-bhid* bedeutet: der Bezwinger Bakas – ein Name, den Kṛṣṇa erhielt, weil er den Dämon Bakāsura, den Inbegriff der Heuchelei, tötete. Das Wort *vartma* bedeutet Pfad. Damit ist der Pfad liebenden Dienstes gemeint, auf dem man sich Kṛṣṇa nähert. Die Nachsilbe *pa* bedeutet Wächter oder Beschützer und bezieht sich auf Kṛṣṇas Geweihte. Śrī Dasa Gosvāmī rät uns, inständig zu weinen und die Vaiṣṇavas um Schutz anzuflehen. Die Vaiṣṇavas sind die Beschützer des Weges, auf dem man Kṛṣṇa lieben lernt: sie sind mächtig und gutherzig und werden uns fraglos zur Seite stehen, wenn unser Hilfesuch aufrichtig ist.

Śrī Rāmānujācārya betete: (*Padyāvalī*, 52):

*prahlāda-nārada-parāśara-puṇḍarīka-
vyāsāmbarīṣa-śuka-śaunaka-bhīṣma-dālbyān
rukṁāṅgadoddhava-vibhīṣaṇa-phālguṇādīn
puṇyān imān parama-bhāgavatān namāmi*

„Ich verehere die grandiosen reinen Geweihten des Herrn, angefangen mit Prahlāda, Nārada, Parāśara, Puṇḍarīka, Vyāsa, Ambarīṣa, Śuka, Śaunaka, Bhīṣma, Dālbya, Rukmāṅgada, Uddhava, Vibhīṣaṇa and Arjuna! Sie alle sind überaus fromm!“

Der Dichter Śrī Sarvajña, mit vollem Vertrauen in die Diener des Herrn, beschrieb deren Sicht der Dinge wie folgt (*Padyāvalī*, 56):

*tvad-bhaktāḥ saritām patim culukavat khadyotavad bhāskaram
merum paśyati loṣṭravat kim aparam bhūmeḥ patim bhṛtyavat
cintāratna-cayam śilā-sakalavat kalpa-drumam kāṣṭhavat
saṁsāram tṛṇa-rāśivat kim aparam deham nijam bhāravat*

„Mein lieber Herr! Deine Geweihten sehen im Ozean eine bloße Pfütze und in der Sonne ein Glühwürmchen. Sie sehen den König der Berge als Erdhügel, einen mächtigen Weltenherrscher als einfachen Diener, einen Berg Juwelen als Steinhaufen, einen Wunschbaum als gewöhnlichen Stock und die gesamte Welt als ein Bündel Stroh. Was soll ich noch mehr sagen? In Trennung von Dir wird ihnen ihr eigener Körper zur unliebsamen Last.“

Śrī Mādhava Sarasvatī erklärte (*Padyāvalī*, 57):

*mīmāṁsā-rajasa malīmasa-dṛśām tāvan na dhīr īśvare
garvodarka-kutarka-karkaṣa-dhiyām dūre ‘pi vārtā hareḥ
jānanto ‘pi na jānate śruti-sukham śrī-raṅgi-saṅgād ṛte
su-svādum pariveśayanty api rasam gurvī na darvī spr̥ṣet*

„Jene, die der Staub des Karma-Pfades geblendet hat, die allein an ihrem unbedeutenden Vorteil interessiert sind, wenden sich dem Herrn nicht zu. Auch die Spekulanten, die eifrig argumentieren, aber damit doch nur ihrer Eitelkeit schmeicheln, sind am Ruhm Śrī Kṛṣṇas nicht interessiert. Und sogar gelehrte Kenner der Veden verstehen diese Veden nicht, solange sie für Kṛṣṇa nichts übrig haben. Sie sind genau wie Schöpflöffel, die zuckersüße Speisen verteilen, aber selbst nichts davon kosten.“

Und der Wert von *sat-saṅga*, von Gemeinschaft mit Heiligen, wird im Śrī Hari-bhakti-sudhodaya (zitiert im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.229) verdeutlicht:

*yasya yat saṅgatiḥ puṁso maṇivat syāt sa tad-guṇaḥ
sva-kūlaraddhyai tato dhīmān sva-yūthyān eva saṁśrayet*

„Wie ein Kristall sein Umfeld reflektiert und dessen Färbung annimmt, so formt sich der Mensch seinem Umgang gemäß. Wer klug ist, umgibt sich darum mit gleichgesinnten, ehrbaren Leuten und mehrt das Ansehen seiner Familie.“

Um diesen fünften Vers also zusammenzufassen: Er will uns vermitteln, daß der Schmutz in Herz und Geist durch Wissen, Loslösung, Yoga und Askese allein nicht entfernt werden kann. In Gemeinschaft von Vaiṣṇavas dagegen und durch deren Barmherzigkeit wird der Unrat schnell aus dem Herz geschafft und dasselbe strahlend und rein.

SECHSTES MANTRA

अरे चेतः प्रोद्यत्कपटकुटिनाटीभर-खर-
क्षरन्मूत्रे स्नात्वा दहसि कथमात्मानमपि माम् ।
सदा त्वं गान्धर्वा-गिरिधरपदप्रेमविलसत्
सुधांभोधौ स्नात्वा स्वमपि नितरां मां च सुख्य ॥६॥

*are cetaḥ prodyat-kapaṭa kuṭināṭī-bhara-khara
kṣaran-mūtre snātvā dahasi katham ātmānam api mām
sadā tvaṁ gāndharmā-giridhara-pada-prema-vilasat
sudhāmbhodhau snātvā svam api nitarāṁ mām ca sukhaya*

are – Oh; *cetaḥ* – Geist; *katham* – warum; *dahasi* – verbrennst du; *ātmānam* – dich selbst; *mām api* – und auch mich; *kṣaran-mūtre* – indem du im tröpfelnden Urin; *bhara-khara* – des großen Esels; *prodyat* – ausgewachsener; *kapaṭa* – Falschheit; *kuṭināṭī* – (und) Heuchelei; *snātvā* – badest; *tvam* – (statt dessen solltest) du; *sadā* – immerzu; *sudhā-ambhodhau* – in dem Nektarosean; *pada-prema* – der durch die Liebe für die Füße; *gāndharmā-giridhara* – Śrī Rādhā-Giridhārīs; *vilasat* – anschwilt; *snātvā* – baden; *svam* – (und sowohl) dich selbst; *ca* – als auch; *mām api* – mich; *nitaraṁ* – vollständig; *sukhaya* – erfreuen.

(Obwohl Lust und Zorn beherrscht sein mögen, ist der große Feind Falschheit vielleicht noch nicht besiegt. Der sechste Vers zeigt, wie man ihn bezwingt.)

Verruchter Geist! Du hast den *bhakti*-Pfad eingeschlagen, aber trotzdem glaubst du rein zu werden, indem du in tröpfelndem Eselsurin, in Heuchelei und Falschheit, badest. Damit verätzt du

dich und zugleich mich, die Seele. Hör auf! Erfreu uns beide und tummle dich statt dessen im Nektarozean der Liebe zu Śrī Rādhā-Kṛṣṇas Lotosfüßen.

(1) *Prodyat kapaṭa-kuṭināṭī-bhara khara kṣaran-mūtre snātvā*: Baden im Urin des Esels von Falschheit und Heuchelei

Offenkundige Falschheit und Heuchelei, die der Sādhaka zeigt, auch wenn er *rāgānugā*-Praxis schon begonnen hat, wird mit Eselsurin verglichen. Von sich selbst zu glauben, man diene eifrig Kṛṣṇa, obwohl man im Grunde unredlich und heuchlerisch bleibt, ist dasselbe, wie im stinkenden, brennenden Urin eines Esels zu baden und sich einzubilden, man werde sauber. Vor dieser Falle muß man sich hüten.

Man unterscheidet drei Sādhakas: (1) die Moralischen, (2) die Gottergebenen und (3) die Entsagten.²²

Den Moralischen, wie der Name schon sagt, sind Moral und richtiges Verhalten ungemein wichtig, den Anweisungen der Schriften für gesellschaftliches Zusammenleben gilt ihre erst Aufmerksamkeit. Zugleich aber sind sie enthusiastisch bemüht, Kṛṣṇa zu erfreuen. Etwas höher stehen die Gottergebenen, die zuerst darauf schauen, was für Kṛṣṇas Dienst förderlich ist – die zwar den Geboten und Verboten folgen, aber nur, solange *bhakti* nicht beeinträchtigt ist. Diese beiden Sādhakas sind Haushälter. Und schließlich gibt es die Entsagten, die sich vom gesellschaftlichen Leben zurückgezogen und ihre Verpflichtungen aufgegeben haben und die somit frei sind, Kṛṣṇa ungehindert zu dienen.

Allen drei ist nur dann genützt, wenn sie durch und durch aufrichtig sind – sind sie es nicht, zerstören sie ihr spirituelles Leben.

Der moralische Sādhaka, wenn er unaufrichtig ist, zeigt folgende Schwächen:

- Unter dem Deckmantel von *bhakti* genießt er die Sinne.
- Reichen und einflußreichen Materialisten schenkt er mehr Beachtung als unscheinbaren Gottgeweihten.
- Er schafft sich mehr an, als er braucht.
- Er begeistert sich für unwichtige, oberflächliche Unternehmungen.
- Er mag es, zu streiten und behauptet dabei, er kultiviere Wissen, und
- er legt die Kleider des entsagten Standes an, um Ansehen zu gewinnen.

Falschheit beim gottergebenen Sādhaka äußert sich, wenn er:

- stolz zeigt, wie strikt er folgt, obwohl er im Inneren angehaftet bleibt,
- und wenn er die Gesellschaft von Denkern, Philanthropen, Yogīs oder Weltmenschen der von reinen Gottgeweihten vorzieht.

Der Entsagte schließlich heuchelt, wenn er:

- immer noch glaubt, fortgeschritten und erhaben zu sein;

- sich kraft seines Standes über andere Gottgeweihte stellt;
- über Grundbedürfnisse hinaus Geld und Güter ansammelt;
- unter dem Vorwand von Dienst den Umgang mit Frauen sucht;
- lieber Materialisten aufsucht (um Spenden zu sammeln) als Tempel;
- übermäßig um Spenden besorgt ist und das als Dienst darstellt; und
- seine Hingabe schwächt, weil er Kleider und Insignien zu wichtig nimmt und sich zu sehr an die Regeln und Vorschriften klammert.

Mit solcher unehrlicher Praxis einher geht, daß der Sādhaka die Wahrheit verdreht und falsche Philosophien predigt und daß er schlechte Angewohnheiten entwickelt. Das ist der stinkende Eselsurin, in dem er badet. Oft glaubt er tatsächlich, daß er spirituell handelt und sich läutert – in Wahrheit aber verbrennt er seine Seele.

(2) *Gāndharvā-giridhara-pada-prema-vilasat-sudhāmbhodhau snātvā*:
Baden im Nektarozan der Liebe zu Śrī Gāndharvā-Giridhārīs
Lotosfüßen

Gāndharvā ist Śrīmatī Rādhikā, die innere Energie Gottes, und Giridhara ist der Höchste Herr selbst, Śrī Kṛṣṇa, der Besitzer aller Energie. Śrī Dāsa Gosvāmī empfiehlt uns, im Ozean der Gefühle zu baden, der durch transzendente Liebe ins Leben gerufen wird.

Rūpa Gosvāmī betete zu Śrīmatī Rādhikā (*Stava-mālā, Śrī Prārthanā-paddhati*):

*śuddha-gāṅgeya-gaurāṅgīm kuraṅgī-laṅgimekṣaṇām
jita-koṭīndu bimbāsyām ambudāmbara samvṛtām* (1)

„Śrī Rādhikā, Herrin Vṛndāvanas, Deine samtweiche Haut strahlt wie flüssiges Gold! Deine bezaubernden, ruhelosen Augen wetteifern mit den länglichen Augen der Rehe! Millionen Monde verblassen vor Deinem Antlitz und Du bewegst Dich voller Anmut, gehüllt in Deinen Sārī vom Blau frischer Regenwolken!“

*navīna-ballavī-vṛnda-dhammillottphulla-mallikām
divya-ratnādy alankāra sevyamāna-tanu-śriyam* (2)

„Du bist der Siegeskranz auf dem geschmückten, geflochtenen Haar der jungen Gopīs! Leuchtende Juwelen und herrlicher Schmuck zieren Deine Glieder!“

*vidagdha-maṇḍala-gurum guṇa-gaurava-maṇḍitām
ati-preṣṭha-vayasyābhir aṣṭābhir abhiveṣṭitām* (3)

„Du bist der Stern der charmanten Mädchen von Vraja, unübertroffen in Tugend und Würde! Deine acht liebsten Freundinnen weichen nie von Deiner Seite!“

*cañcalāpāṅga-bhaṅgena vyākulī-kṛta keśavām
goṣṭhendra-suta-jīvātu-ramya-bimbādharāmṛtām (4)*

„Erobernde Blicke aus den Winkeln Deiner Augen bringen Śrī Kṛṣṇas Gemüt in Wallung! Der Nektar Deiner bimbafruchtgleichen Lippen ist Ambrosia, der Ihm Leben schenkt!“

*tvām asau yācate natvā viluṭhan yamunā-taṭe
kākubhir-vyākula-svānto jano vṛndāvaneśvari (5)*

Oh Śrī Rādhikā! Aufgewühlt und erregt liege ich im Sand am Ufer der Yamunā; verzweifelt flehe ich Dich an:

*kṛtāgaske 'py ayogye 'py jane 'smin kumatāv api
dāśya-dāna-pradānasya lavam apy upapādaya (6)*

„Ich bin ein Frevler und schuldbeladen, schurkisch und zu nichts nutze – und doch: Bitte laß mein Dasein Erfüllung finden! Bitte gib mir selbst nur den geringsten Dienst zu Deinen Lotosfüßen!“

*yuktas tvayā jano naiva duḥkhito 'yam upekṣitum
kṛpā-dyota-drava-citta-navanītāsi yat sadā (7)*

„Śrī Rādhikā, jeder kennt Dich als sanft und herzensgut. Es steht Dir nicht an, diesen armen Tor zu verstoßen, denn Dein feines, weiches Herz schmilzt in Güte und Mitgefühl!“

Und im Śrī Rādhā-Mādhavayor nāma-yugāṣṭakam (Stava-mālā):

*rādhā mādhavayor etad vakṣye nāma-yugāṣṭakam
rādhā dāmodarau pūrvāṇ rādhikā mādhavau tataḥ (1)*

„Ich singe acht Verse zum Lob der göttlichen Namen Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇas! Erst preise ich Śrī Śrī Rādhā-Damodara und alsdann Śrī Śrī Rādhikā-Mādhava!“

*vṛṣabhānu-kumārī ca tathā gopendra-nandanah
govindasya priya-sakhī gāndharvā-bāndhavas tathā (2)*

„Śrīmatī Rādhikā ist *vṛṣabhānu-kumārī*, die junge Tochter König Vṛṣabhānus und Śrī Kṛṣṇa *gopendra-nandana*, der Sohn des Königs der Kuhhirten. Śrī Rādhikā ist *priya-sakhī*, die liebste Freundin Govindas und Kṛṣṇa ist *bāndhava*, Gāndharvā Śrī Rādhikās liebster Freund.“

*nikuñja-nāgarau goṣṭa-kīśora-jana-śekhara
vṛndāvanādhīpau kṛṣṇa-vallabhā-rādhikā-priyau* (3)

„Sie ist *nikuñja-nāgarī*, die Heldin der Haine und Wälder von Vraja und Er *nikuñja-nāgara*, Ihr Held. Sie ist *mukūṭa-maṇi*, das Kronjuwel der Mädchen von Vraja, Er ist *śirobhūṣaṇa*, das Schmuckstück aller Jugend. Sie ist *adhiṣṭhātrī*, die Göttin Vṛndāvanas und Er *adhīṣvara*, der höchste Gott. Śrī Rādhā ist *kṛṣṇa-vallabhā*, Kṛṣṇas Geliebte und Kṛṣṇa ist *rādhā-vallabha*, Śrī Rādhikās geliebter Schatz.“

Ein *rāgānugā-sādhaka* soll denken: „Ich werde in Vraja leben, mit Inbrunst die Namen meiner geliebten Rādhā-Kṛṣṇa singen und mich pausenlos an Sie erinnern. Mein lieber Bruder, wann werden wir gemeinsam in diesen Nektarozean tauchen und die Ekstasen der Liebe kosten?“²³

SIEBTES MANTRA

प्रतिष्ठाशा धृष्टा श्वपचरमणी मे हृदि नटेत्
 कथं साधुप्रेमा स्पृशति शुचिरेतन्ननु मनः ।
 सदा त्वं सेवस्व प्रभुदयित सामन्तमतुलं
 यथा तां निष्काश्य त्वरितमिह तं वेशयति सः ॥७॥

*pratiṣṭhāśā dhṛṣṭā śvapaca-ramaṇī me hṛdi naṭet
 katham sādhuḥ-premā spr̥ṣati śucir etan nanu manaḥ
 sadā tvam sevasva prabhu-dayita-sāmantam atulam
 yathā tām niṣkāśya tvaritam iha taṁ veśayati saḥ*

manaḥ – Lieber Geist; *āśā* – der Wunsch; *pratiṣṭhā* – nach Ansehen; *dhṛṣṭā* – ist eine schamlose; *śvapaca-ramaṇī* – Frau vom Stamm der Hundeesser; *me hṛdi* – (solange sie) in meinem Herzen; *naṭet* – tanzt; *katham* – wie kann; *nanu* – dann; *śuciḥ* – reine; *sādhu-premā* – göttliche Liebe; *etat* – dieses Herz; *spr̥ṣati* – berühren; *tvam* – (daher solltest) du; *sadā* – stets; *atulam* – den unvergleichlichen; *dayita* – geliebten; *sāmantam* – Generälen (der Armee); *prabhu* – Śrī Kṛṣṇas; *sevasva* – dienen; *yathā* – auf daß; *saḥ* – sie; *tvaritam* – schnell; *taṁ* – diese (Prostituierte); *niṣkāśya* – vertreiben; *tām* – und jene (göttliche Liebe); *iha* – in mein Herz; *veśayati* – einzutreten veranlassen.

(„Warum verschwindet diese Falschheit nicht, obwohl ich doch allem Sinnengenuß entsage?“ Der folgende Vers geht darauf ein:)

Mein Geist, wie soll reine Liebe in unser Herz kommen, wenn eine unreine Frau dort schamlos tanzt: der Wunsch nach Ruhm und Ehre? Deshalb: Erinnere dich an die mächtigen Generäle in

Kṛṣṇas Armee, die geliebten Geweihten des Herrn und diene ihnen. Sie werden die Unberührbare vertreiben und den Strom der Liebe zum Fließen bringen.

(1) *Dhṛṣṭā śvapaca-ramaṇī pratiṣṭhāsā*: Der Wunsch nach Ruhm und Ehre ist eine dreiste Hundeesserin

Obgleich alle anderen Unarten schon beseitigt sein mögen, sitzt der Wunsch nach Ruhm und Prestige hartnäckig in uns fest und wird zum Nährboden für Falschheit und Heuchelei. Diese Geltungssucht wird als schamlos bezeichnet, denn obwohl sie die Wurzel allen Übels ist, gibt sie das um keinen Preis zu. Man vergleicht sie mit einer *cāṇḍālīnī*, einer Unberührbaren, die es gewohnt ist, Hunde zu essen, da sie nach dem Hundefleisch von Ehre und Schmeichelei giert.

Ehrsucht oder Geltungssucht zeigt sich in verschiedenen Sādhakas verschieden. Der Moralische will als tugendhaft, großmütig und rein gelten; der Gottergebene glaubt: „Ich bin Gottgeweihter, ich hab verstanden, wie die Welt funktioniert und ich mache mir nichts aus sinnlichen Freuden“, und der Entsagte denkt: „Ich bin strikt und entsagt, ich verstehe die Schriften und meine Hingabe ist beispielhaft.“

Solange die Gier nach Ruhm und Ehre nicht verschwindet, verschwindet auch die Heuchelei nicht, und solange Heuchelei im Herz verbleibt, kann echte Liebe dort nicht einziehen.

(2) *Nirmala sādhu prema*: Reine göttliche Liebe

Was *prema* genau bedeutet, erklärt Śrī Rūpa Gosvāmī im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.4.1.):

*samyañ masṛṇita-svānto mamatātiśayāṅkitaḥ
bhāvaḥ sa eva sāndrātmā budhaiḥ premā nigadyate*

„Wenn Anziehung zu Kṛṣṇa, *rati*, sich vertieft, wird das Herz des Gottgeweihten weich und beginnt zu zerfließen. Dann kostet er grenzenloses transzendentes Glück und ist überzeugt: Kṛṣṇa ist mein! Gelehrte beschreiben diesen Zustand als *prema*.“

(3) *Prabhu-dayita atula sāmanta*: Die unbezwingbaren Heerführer in Śrī Kṛṣṇas Armee

Von wem ist hier die Rede? *Prabhu-dayita* bedeutet: „Diejenigen, die dem Herrn nahestehen.“ Das Wort *atula* bedeutet „unvergleichlich“ und *sāmanta* wird mit „Adjutant“ oder „General“ übersetzt. Die Aussage ist: „Diene den reinen Gottgeweihten, Kṛṣṇas mächtigen Adjutanten. Sie sind die Vertrauten des Herrn und ihre Barmherzigkeit ist beispiellos.“

Weil sich die Strahlen von Kṛṣṇas Freudenenergie im Herzen reiner Vaiṣṇavas widerspiegeln, können die Vaiṣṇavas diese Energie ihrerseits auf vertrauensvolle Sādhakas übertragen. Wenn das passiert, verschwindet alle Bosheit, Falschheit und Heuchelei aus deren Gesinnung, und Liebe, wie sie in Vraja gelebt wird, manifestiert sich. Das ist der Grund, warum das *Padma-purāṇa* die Verehrung der Vaiṣṇavas höher einstuft als direkten Dienst zu Gott.

Wie wird die Freudenenergie übertragen? Sie überträgt sich durch Vaiṣṇavas: wenn man sie umarmt, wenn man Reste ihres Essens ißt, wenn man Wasser trinkt, das ihre Füße gebadet hat oder wenn man den Staub ihrer Lotosfüße auf den Kopf nimmt – oder auch durch ihre Worte.

*ārādhānāṁ sarveṣāṁ viṣṇor ārādhanaṁ param
tasmāt parataram devi tadīyānāṁ samarcanam
(Padma-purāṇa)*

Śrī Mahādeva sprach: „Liebe Parvatī! Die Verehrung Śrī Viṣṇus ist das höchste Prinzip, aber noch höher steht die Verehrung Seiner Geweihten!“

*yat sevāya bhagavataḥ kuṭa-sthasya madhu-dviṣaḥ
rati rāso bhavet tīvraḥ pādāyor vyasanārdanaḥ
durāpā hy alpa-tapasah sevā vaikuṇṭha-vartmasu
(Śrīmad Bhāgavatam 3.7.19-20):*

„Wer Kṛṣṇas Geweihten dient, erntet Liebe für Kṛṣṇa selbst – vollkommene, unvergängliche Liebe. Und nebenbei wird er endgültig vom materiellen Dasein erlöst. Für Menschen mit kümmerlichen religiösen Verdiensten ist es sehr schwierig, den Vaiṣṇavas zu dienen.“

Und im Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya, 16.60-61):

*bhakta-pada-dhūli āra bhakta-pada-jala
bhakta-bhukta-avaśeṣa, – tīna mahābala*

*ei tina-sevā haite kṛṣṇa-premā haya
punaḥ punaḥ sarva-śāstre phukāriyā kaya*

„Der Staub der Lotosfüße reiner Gottgeweihter, das Wasser, mit dem ihre Füße gewaschen wurden und die Überreste ihres Essens – diese drei sind außerordentlich mächtig.

Wenn man diese drei Überträger der spirituellen Freudenenergie wertschätzt und ehrt, kann göttliche Liebe für Kṛṣṇa das Ergebnis sein. Wiederholt geben die Schriften Zeugnis davon.“

Śrī Rūpa Gosvāmī schreibt dazu:

*yāvanti bhagavad bhakter aṅgāni kathitāniha
prāyas tāvanti tad-bhakta bhakter api budhā viduḥ*
(*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.219)

„Bisher wurde erklärt, auf welche Art und Weise man Kṛṣṇa dient. Die meisten dieser Praktiken sind jedoch auch auf Kṛṣṇas Geweihte anwendbar. Das ist die Ansicht von Gelehrten, die mit *bhakti*-Grundsätzen vertraut sind.“

Rūpa Gosvāmī, als er die fünf mächtigsten *bhakti*-Praktiken aufführte (eine davon ist Gemeinschaft mit Gottgeweihten), erklärte, daß diesen fünf gewaltige Kraft innewohnt. Praktisch auf der Stelle können sie erste Gottesliebe in einem Menschen erwecken, der einfachen Herzens ist: dieser muß noch nicht einmal Vertrauen in Gott oder in *bhakti* zeigen. Als Beweis zitiert er das Beispiel eines Mannes, der ahnungslos einem Heiligen begegnete:

*dṛgambhobhir dhautāḥ pulaka-paṭalī maṇḍita-tanuḥ
skhalann-antaḥphullo dadhad ati-prthuṁ vepathum api
dṛśoḥ kakṣām yāvan mama sa puruṣaḥ ko 'py upayayau*
na jāne kiṁ tāvan matir iha grhe nābhiramate
(*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.241)

„Ich weiß nicht wieso, doch seit mein Blick diesen eigenartigen Fremden streifte, ist mir mein geliebtes Heim gleichgültig geworden. Der Körper des Fremden war durchnäßt von Tränen, seine Haare sträubten sich vor Ekstase und er stolperte bei jedem Schritt. Im Banne irgendeines überweltlichen Glücks zitterte er wie im Fieber.“

Dieser Vers wurde von Śrī Mukunda Dāsa Gosvāmī kommentiert. Aus den Worten „*dṛśoḥ kakṣām yāvat* – seit mein Blick ihn streifte“ kann man schlußfolgern, daß der Sprecher dem Sādhu nur kurz begegnete. Obwohl offensichtlich die Begegnung mit dem Heiligen der Auslöser war, wunderte er sich über den jähen Sinneswandel in sich – das beweist, daß er von der Kraft Gottes und Seiner Geweihten keine Vorstellung hatte. Und „*iha grhe nābhiramate* – Haus und Hof sind mir gleichgültig geworden“ lassen darauf schließen, daß *bhāva*, Liebe zu Gott, in ihm erwachte, denn anders wäre solch plötzliche Loslösung nicht möglich gewesen.

All diese Zitate und Beispiele bezeugen die grandiose Stellung der Vaiṣṇavas – als Kṛṣṇas mächtige Generäle. Indem man ihnen vertrauensvoll dient, wird alles Unreine schnell vergehen und die seltene *kṛṣṇa-prema* kann sich entfalten.

ACHTES MANTRA

यथा दुष्टत्वं मे दवयति शठस्यापि कृपया
 यथा मह्यं प्रेमामृतमपि ददात्युज्ज्वलमसौ ।
 यथा श्रीगान्धर्वाभजनविधये प्रेरयति मां
 तथा गोष्ठे काक्वा गिरिधरमिह त्वं भज मनः ॥८॥

yathā duṣṭatvaṁ me davayati śaṭhasyāpi kṛpayā
yathā mahyaṁ premāmṛtam api dadāty ujjvalam asau
yathā śrī gāndharvā-bhajana-vidhaye prerayati mām
tathā goṣṭhe kākva giridharam iha tvam bhaja manaḥ

manaḥ – Oh Geist; *iha goṣṭhe* – hier in Vraja; *tvam* – (solltest) du; *giridharam* – Śrī Giridhārī; *tathā* – so; *kākva* – mit demütigen Worten; *bhaja* – verehren; *yathā* – daß; *asau* – Er; *kṛpayā* – barmherzigerweise; *me* – meine; *duṣṭatvam* – Verruchtheit; *davayati* – beseitigt; *śaṭhasya api* – obwohl ich durch und durch verdorben bin; *yathā* – daß (Er); *mahyam* – mir; *api* – auch; *ujjvalam* – den strahlenden; *amṛtam* – Nektar; *prema* – göttlicher Liebe; *dadāti* – gibt; *yathā* – (und) daß (Er); *mām* – mich; *prerayati* – veranlaßt; *śrī gāndharvā-bhajana-vidhaye* – Śrīmatī Rādhikā zu dienen.

(In der Gemeinschaft der Sādhus fließt Kṛṣṇas Freudenenergie, die den Unrat im Herz beseitigt und höchste Erkenntnis spendet. Allerdings wird solche Gemeinschaft nur selten erlangt.)

Deswegen, mein Geist: Verehere mit Inbrunst und Demut Śrī Kṛṣṇa in Vraja, so daß Er an mir Gefallen findet. Durch Seine Gnade wird das Üble in mir weichen, der Nektar göttlicher Liebe erfahrbar und der Dienst Śrī Rādhās greifbar und nah.

(1) *Dainya-kākutī*: Demütiges Bittgesuch

„Ich bin ohnmächtig und Dir auf Gedeih und Verderb ausgeliefert!“

Ein aufrichtiges, demütiges Gebet dieser Art wird hier empfohlen. Beispielsweise betete Śrī Rūpa Gosvāmī in seinem *Śrī Gāndharvā-sam-prārthanāṣṭakam* (*Stava mālā*):

*vṛndāvane viharator iha keli-kuñje
matta-dvipa-pravara-kautuka vibhrameṇa
sandarśayasva yuvayor vadanāravinda-
dvandvaṁ vidhehi mayi devi! kṛpāṁ prasīda* (1)

Oh Devī Śrī Rādhikā! Trunken wie zwei liebestolle Elefanten, vergnügt Ihr Euch in den Freudenhainen von Vraja. Gāndharvikā, bitte sei so gütig und laß mich zu solchen Gelegenheiten Eure lotosgleichen Gesichter schauen.

*hā devi! kāku-bhara-gadgada yādyā vācā,
yāce nipatya bhuvi daṇḍavad udbhaṭārtiḥ
asya prasādam abudhasya janasya kṛtvā,
gāndharvike! nija-gaṇe gaṇanāṁ vidhehi* (2)

Oh Gāndharvikā, die Sehnsucht verzehrt mich. Ich werfe mich Dir zu Füßen und bete verzweifelt – doch in meiner Erregtheit kann ich die Worte nur stammeln. Bitte sei mir – nutzlos und einfältig, wie ich bin – barmherzig und nimm mich als eine Deiner Dienerinnen an.

*śyāme! ramā-rāmaṇa-sundaratā-variṣṭha-
saundarya-mohita-samasta-jagaj-janasya
śyāmasya vāma-bhuja-baddha-tanuṁ kadāhaṁ
tvāṁ indirā-virala-rūpa-bharāṁ bhajāmi?* (3)

Śrī Rādhikā, Du bist unendlichmal schöner als Lakṣmīdevī – wie auch Śrī Kṛṣṇa, der Verzauberer der Welt, so viel reizender ist als Śrī Nārāyaṇa. Wann werde ich Zeuge sein, wie Dein geliebter Śyāmasundara Seinen linken Arm um Deine Schulter legt?

*tvāṁ pracchadena mudira-cchabinā pidhāya
mañjira-mukta-caraṇāṁ ca vidhāya devi!
kuñje vrajendra-tanayena virājamāne
naktaṁ kadā pramuditāṁ abhisārayiṣye?* (4)

Devī Rādhikā, wann werde ich als Deine Dienstmagd Dich auf Dein Rendezvous mit Kṛṣṇa einstimmen: die Fußglöckchen von Deinen Lotosfüßen lösen, Dich in einen frischen Sārī kleiden – tiefblau wie frische Gewitterwolken – und dich dann des Nachts, wenn Dein Herz vor

Aufregung und Vorfreude schlägt, zu dem Kuñja führen, in dem Dein Liebster wartet?

*kuñje prasūna-kula-kalpita-keli talpe
saṁviṣṭayor madhura-narma-vilāsa-bhājoh
loka-trayābharaṇayoś caraṇāmbujāni
saṁvāhayiṣyati kadā yuvayor jano 'yam? (5)*

Oh Devī! Ihr zwei seid der Schmuck der drei Welten. Wann werde ich so gesegnet sein, Euren Lotosfüßen zu dienen, wenn Ihr in einem Bett von duftenden Blumen versinkt und vergnügt Euer Zusammensein genießt?“

*tvat-kuṇḍa-rodhasi vilāsa-parīramaṇa
svedāmbu-cumbi-vadanāmburuha-śriyau vām
vṛndāvaneśvari! kadā taru-mūla-bhājau
saṁvījayāmi camarī-caya-cāmareṇa? (6)*

Königin Vṛndāvanas! Wenn nach hitzigem Spiel kleine Schweißperlen Eure schönen Lotosgesichter schmücken und Ihr am Ufer Deines Sees unter dem Kadambabaum ruht: werde ich zu jener Zeit als Deine Dienstmagd den juwelenen Cāmara ergreifen und Euren heißen Körpern Kühlung zufächeln?

*līnām nikuñja-kuhare bhavatīm mukunde
citraiva sūcitavatī rucirākṣi! nāham
bhugnām bhruvaṁ na racayeti mṛṣāruṣām tvām
agre vrajendra-tanayasya kadā nu neṣye? (7)*

„Śrī Rādhikā, mit Deinen bezaubernden Augen! Wenn Du Dich schelmisch in den Büschen verbirgst und Śrī Kṛṣṇa Dich entdeckt, wirst Du mich in gespielter Unmut fragen: „Rūpa! Hast du Mich etwa verraten?“ Und ich werde mich rechtfertigen: „Nein nein, ich war es nicht, die Citra war es! Bitte such die Schuld nicht bei mir!“ Wann werde ich Dich vor Kṛṣṇas Augen mit süßen Worten besänftigen?“

*vāg-yuddha-keli-kutuke vraja-rāja sūnuṁ
jitvonmadām adhika-darpa vikāsi-jalpām
phullābhir ālibhir analpam udīryamāṇa-
stotrām kadā nu bhavatīm alalokayiṣye? (8)*

„Wenn Du feurig und streitlustig Śrī Kṛṣṇa im Wortgefecht besiegst, wirst Du mit Deinen Lorbeeren prahlen. Deine Freundinnen singen dann begeistert „Jaya Rādhē! Jaya Rādhē!“ Wann werde ich so glücklich sein, in

Deinen Siegeschor mit einzustimmen?“

*yaḥ ko 'pi suṣṭhu vṛṣabhānu-kumāri-kāyāḥ
sāmprārthanāṣṭakam idaṁ paṭhati prapannaḥ
sā preyasā saha sametya dhṛta-pramodā
tatra prasāda-laharīm urarī-karoti (9)*

Jeder, der Śrī Rādhikā als seine Zuflucht annimmt und mit Vertrauen und steter Hingabe dieses Lied für Sie singt, wird mit Gewißheit Sie und Ihren Liebsten Śrī Kṛṣṇa erfreuen und überreiche Gnade wird sich über ihn ergießen.

(2) *Śaṭhatā me duṣṭatvām*: Heuchelei ist meine Schuld

Heuchelei ist das Laster der bedingten Seelen. In seinem reinen Zustand ist das Lebewesen einfach und offenerherzig – aber sobald es sich der Unwissenheit ausliefert, wird es durchtrieben, ruhmsüchtig, heuchlerisch, unmoralisch und stolz und entfremdet sich seinem Wesen als Kṛṣṇas Diener. Transzendente Gemeinschaft ist kraftvoll genug, diesen Vorgang wieder umzukehren. Wenn der Gottgeweihte in guter Gemeinschaft Demut praktiziert – sich selbst als niedrig ansieht und jeden angemessen achtet –, wird er beim Chanten von Kṛṣṇas Namen Zuflucht suchen und folglich die Gnade Kṛṣṇas und der Vaiṣṇavas auf sich ziehen. Dann kann *kṛṣṇa-prema* in ihm erwachen.

(3) *Ujjvala premāmṛta*: transzendente amouröse Liebe

Hier wird das Wort *ujjvala* verwendet: amouröse Liebe. Raghunātha Dāsa Gosvāmī spielt damit auf die transzendente außereheliche Liebe an, die man auch die „süße“ Liebe nennt, *madhura-rasa*. Was genau ist *madhura-rasa*? Im *Śrī Ujjvala-nīlamanī* (1.2) Śrī Rūpa Gosvāmī steht geschrieben:

*mukhya-raseṣu purā yaḥ saṅkṣepeṇodito 'ti rahasyatvāt
pṛthag eva bhakti rasarāt sa vistāreṇocyate madhuraḥ*

„Dienst zu Kṛṣṇa entfaltet sich in fünf Haupt-rasas, transzendentalen Beziehungen oder Stimmungen: in der neutralen Beziehung, im Dienertum, in Freundschaft, in der Elternbeziehung und in der Liebesbeziehung. Die Fachbegriffe dafür sind *śānta*-, *dāsyā*-, *sakhyā*-, *vātsalyā*- und *madhura-rasa*. Von ihnen ist *madhura-rasa* der vortrefflichste und auch der vertraulichste (deshalb erwähnt Rūpa Gosvāmī ihn im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* nur kurz, obwohl er bei den anderen vier ins Detail geht).“

Aus drei Gründen nimmt der *madhura-rasa* eine Sonderstellung ein:

– Nur diejenigen, die Kṛṣṇa ausschließlich als ihren Geliebten und als

nichts anderes sehen, finden einen Zugang zu *madhura-rasa*, für andere ist er unzugänglich.

– Selbst viele, die *madhura-rasa* anstreben, können ihn nicht kosten, weil sie keine genaue Vorstellung davon haben: er ist ihnen zu fremd.

– Wer Kṛṣṇa als seinen Geliebten liebt, liebt spontan – er praktiziert *rāgānugā-bhakti*. Insbesondere *madhura-rasa* kennt viele vertrauliche Gefühle und Stimmungen, die nicht für solche bestimmt sind, die noch an *vaidhī-bhakti*, an Regeln und Regulierungen haften.

Also wäre es unpassend gewesen, *madhura-rasa* im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* zusammen mit den anderen *rasas* zu beschreiben. Rūpa Gosvāmī hat *madhura-rasa* aber dafür im *Śrī Ujjvala-nīlamaṇi* ausführlich erklärt, um dessen Verehrer auf dem spontanen Pfad in den Genuß solchen Nektars zu bringen.

*vakṣyamāṇair vibhāvādyaiḥ svādyatām madhurā ratih
nītā bhakti rasaḥ prokto madhurākhyo maṇiṣibhiḥ
(Śrī Ujjvala-nīlamaṇi 1.3)*

„Wenn man Śrī Kṛṣṇa als seinen Geliebten ansieht und die Liebe zu Ihm – durch verschiedenste Ekstasen und Gefühle aufgewühlt – intensiv und genußreich wird, sprechen Fachkundige von *madhura-rasa*.“

Gottesliebe, die von vier Arten von Ekstasen (*vibhāva*, *anubhāva*, *sāttvika-bhāva* und *vyābhicārī-bhāva*) erregt wird, transformiert sich zu *rasa*, das heißt, sie wird intensiv und außerordentlich köstlich. Das gilt für alle – für Geweihte, die Kṛṣṇa neutral sehen, für Seine Diener, Seine Freunde und Seine Eltern, und es gilt auch für Kṛṣṇas Geliebte.

Der Sādhaka, der auf die Stufe von *bhāva* gelangt und erste echte Liebe verspürt, entdeckt eine der fünf Grundstimmungen (als Kṛṣṇas Diener, Freund etc.) für sich. Wenn er weiter fortschreitet, gesellen sich zu dieser festen Stimmung irgendwann transzendente Ekstasen, und daraufhin wird er *bhakti-rasa* kosten – ein Zeichen dafür, daß seine Liebe jetzt vollendet ist, *kṛṣṇa-prema*.

Madhura-rasa zeigt sich in seiner Vollendung in Vṛndāvana, in Kṛṣṇas Spielen mit den Gopīs. Kṛṣṇa ist derjenige, der geliebt wird und die Gopīs, sind diejenigen, die lieben, und die Eigenschaften von beiden wirken dabei als Katalysator, um den Austausch zu beleben. Wenn Kṛṣṇa mit den Gopīs genießt, erfahren diese manchmal alle acht *sāttvika*- und alle drei- unddreißig *vyābhicārī*-Ekstasen, wie gigantische Wellen, die ihren Ozean der Liebe in Aufruhr bringen.

Sādhakas, die sehr vom Glück gesegnet sind, entwickeln ein Verlangen nach *madhura-rasa* und müssen nun in die Fußstapfen der Gopīs treten. Sie müssen wieder und wieder darum beten, bis zur völligen

Hilflosigkeit und Verzweiflung, mit glühendem Herzen und stockender Stimme. Wenn ihr Gebet schließlich Śrīmatī Rādhikās Herz erweicht, wird diese die Strahlen der Freudenenergie in ihr Herz schicken und *madhura-rasa* manifestieren. Es gibt keinen anderen Weg, diesen *rasa* zu erhalten.

(4) Śrī gāndhārvā bhajana: Śrīmatī Rādhikā verehren

Die Bewohner dieser Welt, die winzigen bedingten Seelen, wissen oft nichts von der Herrlichkeit von *bhakti*. Manchmal gehen sie lieber den Weg des trockenen Spekulierens und tauchen in das *brahman* ein, in das Einssein mit Gott. Jedoch ist *brahman*-Freude höchst unbedeutend, wenn man ihr hingebungsvolle Ekstase gegenüberstellt – sie verblaßt wie ein Glühwürmchen vor der Sonne. Die winzigen Seelen vergöttern *brahman*-Glück nur so lange, wie sie Kṛṣṇas Dienst nicht kennen.

Hingebungsvolle Ekstase dagegen erfährt man dann, wenn man von Kṛṣṇas Freudenkraft gesegnet wird. Es beginnt damit, daß ein Sādhaka von den Einwohnern Vraja hört, die Kṛṣṇa spontan und bedingungslos lieben, zum Beispiel von den Gopīs. Wenn er Begierde zeigt, so zu werden wie diese, soll er sich an eine der Freundinnen oder Dienerinnen Rādhārānīs wenden und ihr demütig dienen. In dem Maß, wie er fortschreitet, nimmt auch sein Dienst zu, und durch die Fürbitte der Gopī, der er sich anvertraut hat, wird Śrī Rādhikā schließlich auf ihn aufmerksam. Dann, Śrī Rādhikās Gnade folgend, erleuchtet transzendente Freudenkraft sein Herz und er kann Schritt für Schritt in Rādhās und Kṛṣṇas ewigen Dienst eintreten.

Manche Gottgeweihte (die diesen Namen eigentlich nicht verdienen) können die Erzählungen von der transzendentalen Welt und Rādhās und Kṛṣṇas Spielen einfach nicht glauben. Das ist ihr Unglück. Sie verstehen nicht, daß alles in Gott existiert, unbegrenzte Vielfalt und Fähigkeiten und unendliche Gefühle und Genüsse. Sie verspielen mit solchen Zweifeln die Chance auf Kṛṣṇas Barmherzigkeit und bringen sich um das Glück echter Liebe.

Außerdem kann keiner in die Stimmung der Vrajavāsīs eintauchen, der noch die materielle Vorstellung beibehält, Mann oder Frau zu sein. Denn spirituelle Beziehungen haben mit materiellen Körpern nichts zu tun, nur die spirituelle feminine Natur der Seele: die Auffassung, von Kṛṣṇa genossen zu sein, darf im Sādhaka verbleiben, wenn er nicht Gefahr laufen will, materielle Konzepte auf Rādhā-Kṛṣṇa zu übertragen und vom Pfad abzuweichen.

Wer wahrhaft Śrīmatī Rādhikā verehren will, muß sich von Zweiflern und Imaginisten fernhalten und unter guter Führung sein: unter guter Führung sein heißt, daß man jemandem folgen soll, der selber den Vrajavāsīs nachstrebt, transzendente Freude kostet und Śrīmatī Rādhikā hundertprozentig ergeben ist.

NEUNTES MANTRA

मदीशानाथत्वे व्रजविपिनचन्द्रं व्रजवने
 स्वरीं तां नाथत्वे तदनुलसखीत्वे तु ललिताम् ।
 विशाखां शिक्षालीवितरणगुरुत्वे प्रियसरो-
 गिरिन्द्रौ तत्प्रेक्षा-ललितरतिदत्त्वे स्मर मनः ॥९॥

*madīśā-nāthatve vraja-vipina-candraṁ vraja-vane-
 svarīm tāṁ-nāthatve tad-atula-sakhīve tu lalitām
 viśākhāṁ śikṣālī-vitarāṇa-gurutve priya-saro-
 girīndrau tat-prekṣā-lalita-rati-datve smara manaḥ*

manaḥ – Mein Geist; *smara* – erinnere dich an; *vraja-vipina-candraṁ* – Śrī Vṛndāvanacandra, den Mond des Waldes von Vraja; *madīśā-nāthatve* – als den Angebeteten meiner Herrin; *vrajavaneśvarīm* – (und an) die Königin des Waldes von Vraja, Śrī Vṛndāvaneśvarī; *tām* – als diese; *nāthatve* – Herrin (*svāminī*); *lalitām* – an Śrī Lalitā; *tu* – in der Tat; *tad-atula-sakhīve* – als die einzigartige Freundin Śrī Rādhās; *viśākhāṁ* – an Śrī Viśākhā; *śikṣālī-vitarāṇa-gurutve* – als unterweisenden Guru; *priya-saro-girīndrau* – sowie an den edlen See Śrī Rādhā-kuṇḍa und an Girirāja-Govardhana; *tat-prekṣā-lalita-rati-datve* – als diejenigen, die den Anblick (*darśana*) Śrī Rādhā-Kṛṣṇas und Liebe (*rati*) für Sie gewähren.

(Hier wird erklärt, was nötig ist, um den Gopīs zu folgen und *madhura-rasa* kosten zu können.)

Mein Geist, erinnere dich an die Herrin Vṛndāvanas, Śrīmatī Rādhikā, denn Sie ist unsere Herrin! Erinnere dich an Śrī Kṛṣṇa, den Mond von Vraja, Ihren Angebeteten! Erinnere dich an Lalitā,

Ihre beste Freundin; erinnere dich an Viśākhā, die Lehrerin, die uns im Dienst Śrī Rādhā-Kṛṣṇas führt, und erinnere dich an Girirāja Govardhana und Śrī Rādhā-kuṇḍa, die uns das göttliche Paar zeigen und uns Liebe für Sie schenken.

(1) *Vraja-vipina-candram smara*: Erwinnere dich an Śrī Kṛṣṇa, den Mond Vṛndāvanas

Der Sādhaka wird hier über Verse wie die aus Śrī Rūpa Gosvāmī *Mukunda-muktāvalī-stava* (*Stava-mālā*) meditieren.

*nava-jaladhara-varṇam campakodbhāsi kaṇam
vikasita-nalināsyam visphuran-manda-hāsyam
kanaka ruci-dukūlam cāru barhāva-cūlam
kamapi nikhila-sāram naumi gopī kumāram* (1)

„Ich verehere den jungen Sohn einer Gopī. Sein Körper schimmert dunkelblau wie Regenwolken, hinter Seinem Ohr steckt keck eine Campakablume. Auf Seinem lieblichen Gesicht erblüht ein Lächeln wie eine frische Lotosblume, Er kleidet sich in goldgelbe Tücher, schmückt Sein Haar mit einer Pfauenfeder und verkörpert das Ideal der drei Welten.“

*mukha-jita-śarad-induḥ keli-lāvanya-sindhuḥ
kara-vinihita-kandur-vallavī-prāṇabandhuḥ
vapu-rūpa-sṛta-reṇuḥ kakṣa nikṣipta-veṇuḥ
vacana-vaśaga-dhenuḥ pātu mām nanda-sūnuḥ* (2)

„Möge mich Nandas Sohn beschützen – Er, dessen strahlendes Antlitz den hellen Herbstmond erblassen läßt; der als ein Ozean von Anmut sich vorzüglich zum Liebhaber eignet; der spielerisch einen Ball in Seinen Händen hält; der den Gopīs mehr bedeutet als selbst ihr Leben; der, bedeckt vom Staub Vrajas, sogar noch schöner und anziehender wirkt; der gut sichtbar die Flöte an Seine linke Seite steckt und mit lieblicher Stimme Seine Kühe zu sich ruft.“

Oder er meditiert über diese aus der Ergänzung zum *Tribhaṅgī-pañcakam*, (*Stava-mālā*):

*viracaya mayi daṇḍam dīna-bandho dayām vā
gatiḥ-ihā na bhavattaḥ kācid-anyā mamāsti
nipatatu śata-koṭiḥ nirbharam vā navāmbhas
tad-api kila payodaḥ stūyate cātakena* (1)

„Oh Freund der Armen und Ungeliebten! Die durstigen Cātakavögel werden es nie müde, die Wolken zu umarmen – ob diese nun Regen spenden oder Blitze schleudern –, sie kennen keine andere Zuflucht. Und gleich ihnen finde ich nirgends Trost außer bei Dir, mein Herr! Segne mich, bestrafe mich! Tu, was immer Dir beliebt!“

*prācīnānām bhajanam-atulaṁ duṣkaram śṛṇvato me
nairāśyena jvalati hṛdayaṁ bhakti-leśālasasya
viśvadrīcīm-agma-hara tavākarma kārūṇya-vicīm
āśā-bindū kṣitam-idam upaity-antare hanta śaitiyam (2)*

„Oh Töter des Agha-Dämons, Vernichter der Sünde! Wenn ich darüber höre, wie einst die großen Seelen Dich verehrten, welche Entbehrungen Śuka und Ambarīṣa um Deinetwillen auf sich nahmen, verläßt mich aller Mut, und Schuldgefühle ersticken mein kaltes Herz. Nie wird solche Ergebenheit und eiserne Askese für mich möglich sein.

Doch wenn ich mich darauf besinne, wie Du sie alle, von Brahmā hinab bis zum letzten Sünder, mit den Wellen Deiner reichen Gnade übergießt – dann zieht erneut Frieden ein in meinen aufgewühlten Geist und ein Strahl der Hoffnung spendet Trost.“

(2) *Tām vrajavaneśvarīm nāthatve (smara)*: **Erinnere dich an deine Herrin Śrī Rādhikā**

Hier seien die Verse Sieben und Acht aus dem *Vilāpa-kusumāñjali* angeführt. Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī betet mit Inbrunst und äußerster Hingabe zu Śrī Rādhā um Ihren Dienst:

*aty-utkaṭeṇa nitarām virahānalena
dandaḥyamāna hṛdayā kila kāpi dāsī
hā svāmini kṣanam iha praṇayena gādham
ākrandanena vidhurā vilapāmi padyaiḥ*

„Mein Herrin, Śrī Rādhikā! Ich bin Deine Dienerin, doch jetzt lebe ich fern von Dir und mein Herz entflammt im Feuer der Trennung! Ich sehe kein Mittel, diesen Kummer zu vertreiben: darum sitze ich am Rādhā-kunḍa, am Fuße des Govardhana und weine und weine ohne Unterlaß! Todunglücklich in meiner Liebe zu Dir, erlebe ich Deine Gunst!“

*devi duḥkha kula sāgarodare
dūyamānam ati durgataṁ janam
tvaṁ kṛpā-prabala naukayā 'dbhutam
prāpaya sva-pada-panka-jālayam*

„Ich bete, um Dich zu erfreuen, Śrī Rādhikā, Du Freudenquell von Vraja! Ich versinke im endlosen Ozean des Kammers, meine Qualen und Schmerzen sind ungezählt! Bist Du denn nicht allbarmherzig? Bitte nimm mich zu Dir in das unfehlbare Boot Deiner Gnade! Schenk mir den Dienst Deiner Lotosfüße!“

(3) *Lalitām tad-atula-sakhīve (smara)*: Erinner dich an Śrī Lalitā, die großartige Freundin Śrī Rādhikās

Dafür eignet sich Śrī Rūpa Gosvāmī *Śrī Lalitāṣṭakam*, ebenfalls aus dem *Stava-mālā*:

*rādhā mukunda pada sambhava-dharma-bindu
nirmaṇchanopakaraṇī-kṛta deha-lakṣām
uttuṅga-sauhrda viśeṣa-vaśāt pragalbhām
devīm guṇaiḥ sulalitām lalitām namāmi (1)*

Ich verehere Śrī Lalitādevī, die reich ist an wundervollen Eigenschaften! Vertraut mit allen Künsten, gehört ihr der Dienst des göttlichen Paares. Zärtlich wischt sie glitzernde Schweißperlen von Rādhās und Kṛṣṇas Lotosfüßen, wenn diese sich treffen – sie kennt keine andere Freude, als ihrer herzlichsten Rādhikā jeden Wunsch zu erfüllen.

*rākā-sudhā-kiraṇa-maṇḍala-kānti-daṇḍi-
vaktra-śriyaṁ cakita-cāru-camūru-netrām
rādhā-prasādhana-vidhāna kalā-prasiddhām
devīm guṇaiḥ sulalitām lalitām namāmi (2)*

Ich verehere Śrī Lalitādevī, die reich ist an wundervollen Eigenschaften! Ihr bezauberndes Antlitz beschämt den leuchtenden Vollmond, ihre Augen wandern ruhelos hin- und her, gleich denen der scheuen, furchtsamen Rehe, und sie ist berühmt für ihr Talent, Śrī Rādhā herrlich zu kleiden.

*lāsyollasad-bhujaga-śatru-patatra-citra-
paṭṭāmśukābharaṇā-kañculikāñcitāṅgīm
gorocanā-ruci vigarhaṇa gaurimāṇaṁ
devīm guṇaiḥ sulalitām lalitām namāmi (3)*

Ich verehere Śrī Lalitādevī, die reich ist an wundervollen Eigenschaften! Farbenfroh und prächtig schimmert ihr Sārī, wie die Federn der ekstatisch tanzenden Pfauen. Ihre Brüste bedeckt eine reizende Bluse, auf ihrem Scheitel prangt roter Zinnober, sie schmückt sich mit Kettchen und Juwelen edelster Sorte und der Glanz ihres Körpers besiegt das goldene Leuchten von Gorocanā.

*dhūrte vrajendra-tanaye tanu suṣṭhu-vāmyam
mā dakṣiṇā bhava kalaṅkini lāghavāya
rādhe giram śṛṇu hitām iti śikṣayantīm
devīm guṇaiḥ sulalitām lalitām namāmi (4)*

Ich verehere Śrī Lalitādevī, die reich ist an wundervollen Eigenschaften! Streng spricht sie zu Śrī Rādhikā: „Meine unkeusche Freundin, höre meinen Rat, denn er wird Dir von Vorteil sein! Dieser Sohn des Kuhhirtenkönigs ist listig und schlau, zeig Dich Ihm niemals gefällig oder ergeben, sei allezeit widerstrebend und kühl!“

*rādhāmabhi-vrajapateḥ kṛtamātmajena
kūṭam manāg api vilokya vilohitākṣīm
vāg-bhaṅgibhis tam-acireṇa vilajjayanīm
devīm guṇaiḥ sulalitām lalitām namāmi (5)*

Ich verehere Śrī Lalitādevī, die reich ist an wundervollen Eigenschaften! Wenn Kṛṣṇa Śrī Rādhā mit süßen Worten schmeichelt, entflammt in ihr heißer Zorn. „Ach, wie mich Deine Liebe rührt“, tadelt sie Ihn mit beißendem Spott: „So treu und rein und unschuldig!“

*vātsalya-vṛnda-vasatīm paśupāla-rājñyāḥ
sakhyānuśikṣaṇa-kalāsu guruṁ sakhinām
rādhā-balāvaraja-jīvita-nirviṣeṣām
devīm guṇaiḥ sulalitām lalitām namāmi (6)*

Ich verehere Śrī Lalitādevī, die reich ist an wundervollen Eigenschaften! Mutter Yaśodā, die Königin der Kuhhirten, liebt sie wie ihre eigene Tochter. Sie ist die Lehrmeisterin der Gopīs in der Kunst der Freundschaft, und Śrī Rādhā und Baladevas jüngerer Bruder möchten sie niemals missen.

*yām kām api vraja-kule vṛṣabhānu-jāyāḥ
prekṣya sva-pakṣa-padavīm anurudhyamānām
sadyas tad-iṣṭa-ghaṭanena kṛtārthayantīm
devīm guṇaiḥ sulalitām lalitām namāmi (7)*

Ich verehere Śrī Lalitādevī, die reich ist an wundervollen Eigenschaften! Wann immer sie in Vraja ein neues Mädchen sieht, dessen Herz für Rādhikā schlägt, erfüllt sie sogleich dessen Begehren und sorgt dafür, daß Śrī Rādhikā es als eine der Ihren annimmt.

*rādhā-vrajendra-suta saṅgama-raṅga-caryām
varyām vinīcitavatīm akhilotsavebhyaḥ
tām gokula-priya-sakhī-nikuramba-mukhyām
devīm guṇaiḥ sulalitām lalitām namāmi (8)*

Ich verehere Śrī Lalitādevī, die reich ist an wundervollen Eigenschaften! Sie ist die beste der geliebten Freundinnen Śrī Rādhās. Sie wünscht nichts mehr, als Rādhā-Govinda glücklich zu sehen und veranlaßt, daß beide sich treffen können. Dieser Liebesdienst bedeutet ihr mehr als alles Glück der Welt zusammen.

*nandann-amūni lalitā-guṇa-lālitāni
padyāni yaḥ paṭhati nirmala-dṛṣṭir aṣṭau
prītyā vikarṣati janam nija-vṛṇḍa-madhye
tam kīrtidā-pati-kulojvala-kalpa-vallī (9)*

In Lalitādevī vereinen sich Schönheit, Liebreiz und Anmut. Sie ist gemeinsam mit Śrī Rādhā die segenspendende Ranke, die sich um den Wunschbaum Śrī Kṛṣṇa schlingt. Wer reinen und freudigen Herzens dieses Lied ihr zu Ehren singt, wird zuneigungsvoll in Śrī Rādhās eigenen Kreis aufgenommen werden.

(4) *Viśākhāṁ śikṣālī-vitarāṇa-gurutve (smara)*: *Erinnere dich an Śrī Viśākhā, deine Lehrerin*

Um sich an Śrī Viśākhā zu wenden, kann man auch zur Yamunā beten, denn der heilige Fluß ist von der Gopī Viśākhā nicht verschieden. Das geht aus einem Vers hervor, den Śrī Baladeva Vidyābhūṣaṇa zitiert:

*viśākhoraṣi yā viṣṇor yasyām viṣṇur-jalātmani
nityam nimajjati prītyā tām saurīm yamunām stumaḥ*

„Śrī Yamunādevī ist die flüssige Form Viśākhās und Śrī Viṣṇu teuer und lieb. Tagtäglich vergnügt Er sich in ihren Fluten. Ich bete zu Yamunādevī, der Tochter des Sonnengottes Sūrya!“

Śrī Baladeva Vidyābhūṣaṇa kommentiert dazu:

*viśākhā yamunā-vapur iti vicāreṇa
yamunā-stutyā tat-stutir, iti vidyābhūṣaṇaḥ*

„Śrī Viśākhā wird als Verkörperung Śrī Yamunās angesehen. Wer also zu Yamunādevī betet, betet damit zugleich auch zu Viśākhā.“

Śrī Rūpa Gosvāmī verfaßte ein Gebet zum Ruhme Yamunādevīs (Śrī Yamunāṣṭakam, Stava-mālā):

*bhrātur-antakasya pattane 'bhipatti-hāriṇī
prekṣayāti-pāpino 'pi pāpa-sindhu-tāriṇī
nīra-mādhurībhir apy-aśeṣa-citta-bandhinī
mām punātu sarvadāravinda-bandhu nandinī (1)*

Möge Śrī Yamunādevī, die Tochter des Sonnengottes, mich läutern. Sie rettet jene, die sie berühren, davor, ins Reich ihres Bruders hinabzugleiten – ins finstere Reich Yāmas, der die sündhaften Seelen nach dem Tod bestraft. Ihr bloßer Anblick läßt die Lasterhaften den Sumpf der Sünde überqueren; ihr reines Wasser belebt einen jeden.

*hāri-vāri-dhārayābhiṃaṇḍitoru-khāṇḍavā
puṇḍarīka-maṇḍalodyad-aṇḍajālī-tāṇḍavā
snāna-kāma-pāmarogra-pāpa-sampada-andhinī
mām punātu sarvadāravinda-bandhu-nandinī (2)*

Yamunādevīs Lauf schmückt Indras gewaltigen Khāṇḍava-Wald. Auf blühenden weißen Lotosblumen tanzen jublierende Vögel. Wer sich nur wünscht, in ihre Fluten zu tauchen, dem werden die abscheulichsten Sünden verziehen – möge diese Yamunādevī, die Tochter des Sonnengottes, mich läutern.

*śīkarābhimṛṣṭa-jantu-durvipāka-mardinī
nanda-nandanāntaraṅga-bhakti-pūra-vardhinī
tīra-saṅgamābhilāṣi-maṅgalānubandhinī
mām punātu sarvadāravinda-bandhu-nandinī (3)*

Ein Tropfen ihres Wassers – auf den Kopf gesprenkelt – genügt, die schlimmste Untat zu tilgen. Sie läßt den Strom der Gottesliebe anschwellen und segnet jeden, der daran denkt, sich an ihren Ufern niederzulassen. Möge diese Yamunādevī, die Tochter des Sonnengottes, mich läutern.

*dvīpa-cakravāla-juṣṭa-sapta-sindhu-bhedinī
śrī-mukunda-nirmitoru-divya-keli-vedinī
kānti-kandalībhir indranīla-vṛnda-nandinī
mām punātu sarvadāravinda-bandhu-nandinī (4)*

Śrī Yamunā ist unendlich mächtig. Sie bahnt sich ihren Weg durch die Ozeane, die die sieben Kontinente umspülen, doch mischt sie sich nie wie

gewöhnliche Flüsse. Sie kennt Kṛṣṇas tiefe, geheimnisvolle Spiele und erweckt diese Spiele in solchen Herzen, die sich ihrer Obhut anvertrauen. Ihre dunkel schimmernde Schönheit besiegt die Pracht der kostbaren Saphire – möge diese Yamunādevī, die Tochter des Sonnengottes, mich läutern.

*māthureṇa maṇḍalena cāruṇābhimaṇḍitā
prema-naddha-vaiṣṇavādhva-varḍhanāya paṇḍitā
ūrmi-dor-vilāsa padmanābha-pāda-vandinī
mām punātu sarvadāravinda-bandhu-nandinī (5)*

Geschmückt vom idyllischen Land von Vraja, versteht sich Śrī Yamunā darauf, den Gottgeweihten, die sie verehren, spontane und leuchtende Liebe zu schenken. Mit Wellen wie verspielten Armen verehrt sie Śrī Kṛṣṇas Lotosfüße. Möge diese Yamunādevī, die Tochter des Sonnengottes, mich läutern.

*ramya-tīra-rambhamāṇa-go-kadamba-bhūṣitā
divya-gandha-bhāk-kadamba-puṣpa-rāji-rūṣitā
nanda-sūnu-bhakta-saṅgha-saṅgamābhinandinī
mām punātu sarvadāravinda-bandhu-nandinī (6)*

Muhende Kühe säumen ihre weiten Ufer, blühende Kadambabäume verbreiten Wohlgeruch. Yamunādevī empfindet Freude, wenn Śrī Kṛṣṇas geliebte Diener an ihren Ufern zusammenkommen. Möge diese Yamunādevī, die Tochter des Sonnengottes, mich läutern.

*phulla-pakṣa-mallikākṣa-haṁsa-lakṣa-kūjitā
bhakti-viddha-deva-siddha-kinnarāli-pūjitā
tīra-gandhavāha-gandha-janma-bandha-randhinī
mām punātu sarvadāravinda-bandhu-nandinī (7)*

Laut erschallen die Stimmen der Schwäne, die sich im duftenden Wasser tummeln. Die Himmlischen, die vollkommenen Weisen und die gottergebenen Menschen verehren sie in Einigkeit. Wen immer die sanfte Brise streift, die über ihren kühlen Fluten dahinweht, der wird vom Rad der Geburten und Tode befreit – möge diese Yamunādevī, die Tochter des Sonnengottes, mich läutern.

*cid-vilāsa-vāri-pūra-bhūr-bhuvah-svar-āpinī
kīrtitāpi durmadoru-pāpa-marma-tāpinī
ballavendra-nandanāṅgarāga-bhaṅga-gandhinī
mām punātu sarvadāravinda-bandhu-nandinī (8)*

Während sie durch die drei Welten fließt, verteilt sie das Wissen der Transzendenz. Ihre Herrlichkeit zu preisen, verbrennt Berge von Sünden zu Asche. Sandelholzpaste von Kṛṣṇas Körper, der sich in ihr Seiner Spiele erfreut, löst sich auf, und darum liegt über ihr ein zauberhafter Duft. Möge diese Yamunādevī, die Tochter des Sonnengottes, mich läutern.

*tuṣṭa-buddhir-aṣṭakena nirmalormi-ceṣṭitām
tvām anena bhānu-putri! sarva-deva-veṣṭitām
yaḥ stavīti vardhayaśva sarva-pāpa-mocane
bhakti-pūram asya devi! puṇḍarīka-locane (9)*

Oh Tochter der Sonne! Oh Göttin, Śrī Yamunā, mit deinen mächtigen, läuternden Wellen! Alle Halbgötter stehen dir zur Seite! Segne den Aufrichtigen, der diese Hymne dir zu Ehren vorträgt: laß seinen Fluß der *bhakti* zum Strom anwachsen, einem Strom der Liebe zum lotosäugigen Kṛṣṇa, der die Sünde vertreibt! Dies ist mein Gebet zu deinen Lotosfüßen!

(5) *Priyasaro tat-prekṣā-lalita-rati-datve (smara)*: Erinnere dich an Śrī Rādhā-kuṇḍa: er ist derjenige, der uns vor das junge Paar bringen und uns Liebe für Sie gewähren kann

Man sollte darüber meditieren, daß Śrī Rādhā-kuṇḍa freigebig *rati* verteilt: mit Gebeten wie diesem aus Raghunātha Dāsa Gosvāmīs *Vilāpa-kusumāñjali* (98):

*he śrī sarovara! sadā tvayi sā madīśā
preṣṭhena sārddham iha khelati kāmaraṅgaiḥ
tvañcet priyāt priyam atīva taylor itī mān
hā darśayādyā kṛpayā mama jīvitān tām*

„Śrī Rādhā-kuṇḍa! An deinen Ufern genießt meine Herrin Ihre Abenteuer mit Kṛṣṇa, und deswegen schätzen die beiden dich über alles! Sei so gütig und laß mich Śrī Rādhā erblicken – Sie ist der Schatz meines Lebens!“

(6) Gebete zu Viśākhā um Śrī Rādhā-Kṛṣṇas Audienz und Ihre Liebe

*kṣaṇam api tava saṅga na tyajed eva devī
tvam asi sama-vayas tvān-narmabhūmir yad asyāḥ
iti sumukhi viśākhe darśayitvā mad-īśām
mama viraha-hatāyāḥ prāṇa-rakṣaṁ kuruṣva
Vilāpa-kusumāñjali (99)*

„Viśākhā, du Schöne! Du und meine Herrin Śrī Rādhā, Ihr seid auf die

Stunde gleich alt und auch sonst unzertrennlich – Śrī Rādhikā mag keinen Moment ohne dich sein! Ich aber bin fern von Ihr und darum unglücklich und niedergeschlagen! Bitte rette mich, rette mein Leben! Nimm mich bei der Hand und führe mich zu Ihren Lotosfüßen!“

(7) *Girindrau lalita-rati-datve (smara)*: Erwinnere dich an Girirāja Govardhana, den göttlichen Berg, der ebenfalls Liebe schenkt

In seinem Śrī Govardhana-vāsa-prārthanā-daśakam (Vers 8, Śrī Stavāvalī) betet Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī darum, am Śrī Govardhana wohnen zu dürfen:

*giri-nṛpa! hari-dāsa-śreṇi-varyeti-nāmā-
mṛtam idam uditam śrī-rādhikā-vaktra-candrāt
vraja-nava-tilakatve kṛpta! vedaiḥ sphuṭam me
nija-nikaṭa-nivāsam dehi govardhana! tvam*

„Oh Girirāja Govardhana! Es war Śrī Rādhikā selbst, die mit Ihrem Lotosmund jene Worte sprach: „*hantāyam adrir abalā haridāsa-varyah* – Liebe Freundinnen, dieser Berg ist von allen Geweihten Haris der beste!“ Darum preisen dich alle Veden als den leuchtenden Tilaka auf Vrajas Stirn. Du König der Berge, bitte laß mich an deinem Fuße leben.“

Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī will am Govardhana leben, damit dieser *rati* in sein Herz pflanzen möge. Durch Betrachten, Erinnern und Preisen Śrī Rādhā-kunḍas und Girirāja Govardhanas kann jene Liebe sprießen, die von spontaner Anhaftung an Kṛṣṇa gekennzeichnet ist. Alle Schauplätze von Kṛṣṇas Spielen sind in der Lage, diese Liebe zu vergeben und darum wird sich der Praktizierende mit tiefer Zuneigung an sie erinnern.

ZEHNTES MANTRA

रतिं गौरी-लीले अपि तपति सौन्दर्य किरणैः
 शची-लक्ष्मी-सत्याः परिभवति सौभाग्यवलनैः ।
 वशीकारैश्चन्द्रावलिमुख-नवीनव्रजसतीः
 क्षिपत्याराद्या तां हरिदयितराधां भज मनः ॥१०॥

*ratim gaurī-līle api tapati saundarya kiraṇaiḥ
 śacī-lakṣmī-satyāḥ paribhavati saubhāgya-valanaiḥ
 vaśī-kāraiś candrāvali-mukha-navīna-vraja-satīḥ
 kṣipaty ārād yā tām hari-dayita-rādhām bhaja manah*

manah – Oh Geist; *bhaja* – verehere; *tām* – Sie, *rādhām* – Śrī Rādhā; *hari-dayita* – die Geliebte Śrī Kṛṣṇas; *yā* – welche; *ratī* – Ratidevī, die Frau des Liebesgottes Kāmadeva; *gaurī* – Gaurīdevī, die Frau Śivas; *api* – und; *līle* – Līlādevī, die persönliche Energie Nārāyaṇas; *saundarya-kiraṇaiḥ* – durch die Strahlen Ihrer Schönheit; *tapati* – versengt; *śacī* – (welche) Śacīdevī, die Frau König Indras; *lakṣmī* – Lakṣmīdevī, die ewige Gefährtin Nārāyaṇas; *satyāḥ* – (und) Satyabhāmādevī, eine von Kṛṣṇas Haupt-Königinnen in Dvārakā; *saubhāgya-valanaiḥ* – durch den Reichtum Ihres Glücks; *paribhavati* – beschämt; *navīna-vraja-satīḥ* – (und welche) die keuschen, jungen Mädchen von Vraja; *candrāvalī-mukha* – angeführt von Candrāvalī; *vaśī-karaiḥ* – durch Ihre Eigenschaft, Kṛṣṇa zu beherrschen; *ārāt* – weit hinter sich; *kṣipaty* – läßt.

(Ohne Zuflucht bei Śrīmatī Rādhārāṇī zu suchen, Kṛṣṇas innerer Energie, kann niemand den Ursprung und die Höchste Wahrheit in ganzer Fülle verstehen; deshalb:)

Oh Geist! Gib auf, woran du noch in alter Schwäche hängst und verehere einfach Śrī Kṛṣṇas geliebte Rādhā! Rati, Gaurī und Līlā vergehen in den Strahlen Ihrer Schönheit; Śacī, Lakṣmī und Satyabhāmā verblassen vor Ihrem Glück. Selbst der Stolz der keuschen Mädchen von Vraja – allen voran Candrāvalī – wird gebrochen, denn Sie allein kann Kṛṣṇa vollends unter Ihre Herrschaft bringen. Śrīmatī Rādhikā ist Śrī Kṛṣṇa lieber als irgend jemand sonst.

(1) Einzigartige Rādhikā

Im Śrī Ujjvala-nīlamanī (Śrī Rādhā-prakarana 4.11-15) erwähnt Śrī Rūpa Gosvāmī Śrīmatī Rādhikās fünfundzwanzig herausragende Eigenschaften:

*atha vṛndāvaneśvaryāḥ kīrtiyante pravarā guṇāḥ
madhureyaṁ nava-vayāś-calāpāṅgojjvala-smitā (11)*

*cāru-saubhāgya-rekhāḍhyā gandhonmāḍita-mādhavā
saṅgīta-prasarābhijñā ramya-vāk narma-pañḍitā (12)*

*vinītā karuṇā-pūrṇā vidagdḥā pāṭavānvitā
lajjāśīlā sumaryādā dhairyā gāmbhīrya-śālinī (13)*

*suvilāsā mahābhāva paramotkarṣa-tarṣiṇī
gokula-prema vasatir jagac-chreṇī lasad yaśāḥ (14)*

*gurvarpita guru-snehā sakhī-praṇayitā-vaśā
kṛṣṇa-priyāvalī-mukhyā santatāśrava-keśavā
bahunā kiṁ guṇās-tasyāḥ saṅkhātītā harer iva (15)*

„Folgende Eigenschaften sind in Śrīmatī Rādhikā, der Königin Vṛndāvanas, besonders ausgeprägt: (1) *madhurā* – Sie ist bezaubernd, (2) *nava-vayāḥ* – Sie ist ewig jung, (3) *calāpāṅgā* – Sie wirft Seitenblicke aus ruhelosen Augen, (4) *ujjvala-smitā* – Sie schenkt ein strahlendes Lächeln, (5) *cāru-saubhāgya-rekhāḍhyā* – Ihre Füße und anderen Glieder zeichnen glückbringende Linien, (6) *gandhonmādi-ta-mādhavā* – der Duft Ihres Körpers macht Kṛṣṇa verrückt, (7) *saṅgīta-prasarābhijñā* – Sie versteht es, zu singen und zu musizieren, (8) *ramya-vāk* – Sie spricht anziehend, (9) *narma-pañḍitā* – Sie ist schlagfertig und schalkhaft, (10) *vinītā* – Sie ist wohlgezogen und sittsam (11) *karuṇā-pūrṇā* – Sie ist barmherzig, (12) *vidagdḥā* – Sie ist Meisterin in den vierundsechzig Künsten und allen Arten des Zeitvertreibs, (13) *pāṭavānvitā* – Sie ist schlau und geschickt,

(14) *lajjāśīlā* – Sie ist schüchtern, (15) *sumaryādā* – Sie ist immer recht-schaffen, (16) *dhairyā-śālinī* – Sie ist duldsam, (17) *gāmbhīrya-śālinī* – Sie ist ernst und tief, (18) *suvilāsā* – Sie ist anmutig und voller weiblicher Reize, (19) *mahābhāva-paramotkarṣa-tarṣinī* – Sie zeigt ekstatische Liebe in ihrer höchsten Fülle, (20) *gokula-prema-vasati* – Sie wird von den Einwohnern Vrajas geliebt, (21) *jagat-śreṇī-lasad-yaśā* – Ihr Ruhm erklingt im ganzen Universum, (22) *gurvarpita-guru-snehā* – Sie genießt das Wohlwollen Ihrer Älteren, (23) *sakhī-praṇayitā-vaśā* – Sie wird von der Liebe Ihrer Freundinnen erobert, (24) *kṛṣṇa-priyāvalī-mukhyā* – Sie ist führend unter Kṛṣṇas Geliebten, und (25) *santatāśravā-keśava* – Sie zieht Śrī Kṛṣṇa stets in Ihren Bann.

Soll man noch mehr sagen? Wie Śrī Kṛṣṇa schmücken Sie unbegrenzte Tugenden.“

Außerdem verrät das *Ujjvala-nīlamaṇi* (4.3–6):

*tayor apy ubhayor madhye rādhikā sarvathādikā
mahābhāva-svarūpeyaṁ guṇair ativarīyasī* (3)

„Śrī Rādhā ist Śrī Candrāvalī in jeder Hinsicht überlegen. Śrīmatī Rādhārāṇī verkörpert die höchste Form der Liebe zu Gott: Ihre Herrlichkeit ist unerreich.“

*gopālottara-tāpinyām yad gāndharveti viśrutā
rādhety-ṛk pariśiṣṭe ca mādhavena sahoditā
atas-tadīya-māhātmyam pādme devarṣinoditam* (4)

„Die Veden behüten Śrī Rādhikā wie einen kostbaren Schatz, und doch lassen sie keinen Zweifel an Ihrer Stellung: Die *Gopālottara-tāpani* verleiht Ihr den Titel „Gāndharvā“, der Anhang des *Ṛg Veda* beschreibt Sie als untrennbare Gefährtin Śrī Kṛṣṇas²⁴, und Śrī Nārada lobpreist Sie im *Padma Purāṇa*:“

*yathā rādhā priyā viṣṇos tasyāḥ kuṇḍam priyam tathā
sarva-gopīṣu saivaikā viṣṇor atyanta-vallabhā* (5)

„Unter all Seinen Gopī-Freundinnen ist Śrī Kṛṣṇa keine lieber als Śrī Rādhikā – sogar Ihr See, Rādhā-kuṇḍa, steht Ihm in gleicher Weise nahe.“

*hlādinī yā mahā-śaktiḥ sarva-śakti-varīyasī
tat-sāra-bhāva-rūpeyam iti tantrē pratiṣṭhitā* (6)

„Die höchste Energie, *mahā-śakti*, die auch *hlādinī-śakti*, Freudenkraft, genannt wird, ist allen anderen Energien überlegen. Und wie die Tantras

bezeugen, ist die Essenz dieser Freudenkraft niemand anders als Śrī Rādhikā.“

Im *Cāṭu-puṣpāñjali* (*Stava-mālā*) verherrlicht Śrī Rūpa Gosvāmī Śrī Rādhikā:

*nava-gorocanā-gaurīm pravarendīvarāmbharām
maṇi-stavaka-vidyoti-veṇī-vyālāṅganā-phaṇām* (1)

Oh Königin Vṛndāvanas, Dir gelten meine Gebete! Deine strahlende Haut schimmert golden wie Gorocanā, Dein Sārī blau wie dunkle Lotosblumen! Juwelen halten Deine langen, geflochtenen Haare, sie erscheinen wie die Haube einer schwarzen Schlange.

*upamāna-ghaṭā-māna-prahāri-mukha-maṇḍalām
navendu-nindi-bhālodyat-kastūrī-tilaka-śriyam* (2)

Dein bezauberndes Antlitz beschämt den stolzen Mond, den erblühten Lotos oder welche Schönheit man auch immer zu Vergleiche ziehen will. Deine hohe Stirn ähnelt dem gerade aufgestiegenen Halbmond und ist mit Moschustilaka geschmückt.

*bhrū-jitānaṅga-kodaṇḍām lola-nīlākāvalim
kajjalajjalatā-rājac-cakorī-cāru-locanām* (3)

Deine beiden geschwungenen Brauen verachten Amors Bogen, in Deiner schwarzen Lockenpracht spielt der Wind. Deine mit Kājala bemalten wunderschönen Augen tanzen wie zwei junge Cakorīvögel.

*tila-puṣpābha-nāsāgra-virājad-vara-mauktikām
adharoddhūta-bandhūkām kundālī-bandhura-dvijām* (4)

Deine Sesamblüten-Nasenspitze zielt eine schillernde Perle, tiefrot wie Bandhūkāblumen leuchten Deine Lippen. Deine strahlendweißen Zähne erinnern an Reihen von Jasminknospen.

*sa-ratna-svarṇa-rājīva-karṇikākṛta-karṇikām
kastūrī-bindu-cibukām ratna-graiveyakojjvalām* (5)

Edelsteinschmuck verschönert Deine Ohren, ein Tupfer Moschus zielt Dein Kinn. An Deinem Hals glitzert eine Kette aus Juwelen.

*divyāṅgada-pariṣvaṅga-lasad-bhuja-mṛṇālikām
valāri-ratna-valaya-kalālambi-kalāvikām* (6)

An Deinen Armen, fein und fest wie die Stengel der Lotosblumen, glänzen goldene Spangen; blaue, saphirene Armreifen tönen lieblich bei jeder Bewegung.

*ratnāṅgurīyakollāsi-varāṅguli-karāmbujām
manohara-mahā-hāra-vihāri-kuca-kuṭmalām (7)*

Auf Deinen Lotoshänden funkeln diamantene Ringe; auf Deiner Brust ein kostbares, betörendes Geschmeide.

*romāli-bhujagī mūrddha-ratnābha-taralāñcitām
vali-trayī-latā-baddha-kṣīṇa-bhaṅgura-madhyamām (8)*

Das Hauptjuwel dieses Geschmeides fällt auf die Linie feiner schwarzer Härchen, die Deinen Nabel kreuzt: man könnte meinen, es ruhe auf dem Haupt einer weiblichen Schlange. Deine zierliche Taille, leicht geneigt durch das Gewicht Deiner Brüste, zeichnen drei Linien, die sich wie junge Pflänzchen ineinanderwinden.

*maṇi-sārasanādhāra-visphāra-śroṇi-rodhasam
hema-rambhā-madārambha-stambhanoru-yugākṛtim (9)*

Deine breiten Hüften umschlingt ein glitzernder, wertvoller Gürtel, dessen Glöckchen leise schellen; Deine wohlgeformten Schenkel lassen den goldenen Stamm des Pisangbaumes vor Neid erblassen.

*jānu-dyuti-jita-kṣulla-pīta-ratna-samudgakām
śaran-nīraja-nīrājya-mañjīra-viraṇat-padām (10)*

Deine reizenden Knie erinnern an kleine, runde Schmuckkästchen aus gelbem Saphir; die roten Lotosse des Herbstes huldigen Deinen charmannten Füßen, an denen Fußglöckchen rhythmisch klingen.

*rākendu-koṭi-saundarya-jaitra-pāda-nakha-dyutim
aṣṭābhiḥ sāttvikair bhāvair ākuli-kṛta-vigrahām (11)*

Der Glanz der Nägel dieser Lotosfüße besiegt den Schein von Millionen von Monden; Dein ganzer Körper erblüht in acht göttlichen Ekstasen.

*mukundāṅga-kṛtāpāṅgām anaṅgormi-taraṅgitām
tvām ārabdha-sriyānandām vande vṛndāvaneśvari (12)*

Wünsche der Jugend wallen in Dir auf und Deine Seitenblicke fliegen

zu Śrī Kṛṣṇa – und wenn Du Dich dann mit Ihm triffst, kennt Dein Glück keine Grenzen mehr. Aller Ruhm sei Dir, aller Ruhm sei Dir, oh Königin Vṛndāvanas – alle Füllen entfalten sich in Dir!

*ayi prodyan-mahā-bhāva-mādhurī vihvalāntare
aśeṣa-nāyikāvasthā-prākṛtyādbhuta-ceṣṭite* (13)

Der Nektar Deines Herzens fließt über, sobald die liebenden Ekstasen alle gemeinsam hervorbrechen. Weil die ganze Vielfalt weiblicher Reize sich in Dir vereint, ist jeder erstaunt beim Anblick Deiner wundervollen Gesten und Gefühle.

*sarva-mādhurya-viñcholi-nirmañcita-padāmbuje
indirā-mṛgya-saundarya-sphurad-aṅghri-nakhāñcale* (14)

Aller Charme, alle Schönheit: alles, was eine Frau liebenswert macht, residiert zu Deinen Füßen – die Anmut, für die Lakṣmī unentwegt betet, entströmt diesen göttlichen Lotosfüßen!

*gokulendu-mukhī-vṛnda-sīmantottama-sa-mañjari
lalitādi-sakhī-yūtha-jīvātu-smīta-korake* (15)

Du bist die Blütenkrone, das Kronjuwel der Mädchen von Vraja; das Lebenselixier für Deine Freundinnen, anfangen mit Śrī Lalitā.

*caṭulāpāṅga-mādhurya-bindūnmāḍita-mādhave
tāta-pāda-yaśaḥ stoma-kairavānanda-candrike* (16)

Deine rastlosen Seitenblicke, Tropfen von Nektar, treiben Śrī Kṛṣṇa in den Wahn. Als ein zweiter Mond bringst Du die Blume Deines Vaters Ruhms zum Erblühen.

*apāra-karuṇā-pūra-pūritāntar-mano-hrade
prasādāsmin jane devi nija-dāsyā-sprhā-juṣi* (17)

Dein Herz, wie ein endloser Ozean, tritt über seine Ufer und überflutet die Welt mit Barmherzigkeit. Darum, Göttin, bitte finde Gefallen an dieser unwürdigen Seele, die sich sehnt, Deine Dienstmagd zu werden.

*kaccit tvaṁ cātu-paṭunā tena goṣṭhendra-sūnunā
prārthyamāna-calāpāṅga-prasādā draṅsyase mayā?* (18)

Sobald Dein Zorn verfliegt, schmeichelt der listige Kṛṣṇa Dir mit

honigsüßen Worten und bittet, bei Dir sein zu dürfen. Wann werde ich Zeuge sein, wie Du bei solchen Worten aufblühst und Ihn mit Seitenblicken bedeckst?

*tvām sādhu mādhavī-puṣpair mādhavena kalā-vidā
prasādhyamānām svidyantīm vijayiṣyāmy ahaṁ kada? (19)*

Der talentierte Kṛṣṇa dekoriert Dich mit Mādhavīblüten. Die Berührung Seiner Lotoshand läßt Zeichen der Ekstase sichtbar werden: Dein ganzer Körper ist in Schweiß gebadet. Wann werde ich Dir in solchen Momenten mit einem Palmblatt sanft Luft zufächeln?

*keli-vistramsino vakra-keśa-vṛndasya sundari
saṁskārāya kadā devi janam etaṁ nidekṣyasi? (20)*



Nach Deiner Begegnung mit Ihm ist Dein Haar in Unordnung geraten und muß neu geflochten werden. Wann wirst Du diese ergebene Seele beauftragen, solchen Dienst zu tun?

*kadā bimbhoṣṭhi tāmbūlaṁ mayā tava mukhāmbuje
arpyamāṇaṁ vrajādhīśa-sūnur ācchidya bhokṣyate?* (21)

Du Mädchen mit tiefroten Lippen! Wann werde ich Eure neckischen Spiele erleben: wie Er das Betel, das ich Dir gereicht habe, aus Deinem Lotosmund nimmt und sich in Seinen steckt?

*vraja-rāja-kumāra-vallabhā-kula-sīmanta-maṇi prasida me
parivāra-gaṇasya te yathā padavī me na davīyasi bhavet* (22)

Oh Śrīmatī, Kronjuwel unter Vrajendra-nandanas Geliebten! Bitte sei so gütig und nimm mich in Deine Familie auf! Gewähre mir diese Gunst!

*karuṇāṁ muhur arthaye paraṁ tava vṛndāvana cakravartini
api keśi-riporyayā bhavet sa caṭu-prārthana-bhājanāṁ janaḥ* (23)

Oh Königin Vṛndāvanas! Wieder und wieder falle ich Dir zu Füßen! Sei mir barmherzig, bitte mach mich zu Deiner Dienerin! Wenn Śrī Kṛṣṇa nach einem Streit mit Dir in Ungnade fällt, wird Er mir schmeicheln und mich um Mitleid ersuchen, denn Er kennt mich als Deine enge Vertraute. Ich aber werde Ihn bei der Hand nehmen und zu Dir führen. Wann wird mir solche Gunst zuteil?

*imaṁ vṛndāvaneśvaryā jano yaḥ paṭhati stavaṁ
cāṭu-puṣpāñjaliṁ nāma sa syād asyāḥ kṛpāspadam* (24)

Jene glückliche Seele, die vertrauensvoll dieses Cāṭu-puṣpāñjali der Königin Vṛndāvanas vorträgt, wird sehr bald von Śrī Rādhikā gesegnet werden!

Man verehrt Śrīmatī Rādhārāṇī, indem man Gebete wie dieses rezitiert und Ihr dient. Eine ähnliche Stimmung vermitteln auch Verse aus Raghunātha Dāsa Gosvāmīs Vilāpa-kusumāñjali (101-102):

*lakṣmīr yad-aṅghri-kamalasya nakhāñcalasya
saundarya-bindum-api nārhati labdhum-īśe
sā tvaṁ vidhāsyasi na cen-mama netradānaṁ
kim jīvitena mama duḥkha-dāvāgni-dena?*

„Oh Śrī Rādhikā, Herrin meines Lebens! Śrī Lakṣmīdevī träumt von einem Schimmer jener Schönheit, die von den Spitzen Deiner Zehennägel strahlt. Doch wenn Du meinen Augen nicht erlaubst, Deine wunderschöne Form zu erblicken, Deine Tugenden und Deine Spiele – welchen Wert hat dann dieses elende Leben? Der Kummer darüber erdrückt meine Seele; mein ganzes Dasein erscheint mir ein loderndes Feuer!“

*āśābharair amṛta-sindhumayaīḥ kathañcit
kālo mayāti-gamitaḥ kila sāmprataḥ hi
tvañcet kṛpāṁ mayi vidhāsyasi naiva kiṁ me
prāṇair vrajena ca varoru vakāriṇāpi?*

„Oh Mädchen von zierlicher Gestalt! Mein Leben hängt an einem seidenen Faden, nur eines bewahrt mich vor dem sicheren Tod: die Hoffnung auf den Nektarozean Deines Dienstes, die Hoffnung, einmal Teil Deiner Spiele zu sein. Wenn Du mir nicht barmherzig bist – was nützt mir dieses öde Leben? Was nützt es, in Vraja zu wohnen? Was nützt mir sogar Kṛṣṇa selbst?“

Ein Gottgeweihter kann sich glücklich schätzen, wenn *rati*, Zuneigung, wie sie die Vrajavāsīs verspüren, in seinem Herzen erwacht ist, denn es bedeutet, daß er vom Herrn oder Seinem Geweihten gesegnet wurde. Sein Guru, der selber spontane Liebe erfährt, wird dem Sādhaka daraufhin seine spirituelle Identität offenbaren und am Schüler ist es dann, entsprechend begierig zu praktizieren: sich zuerst in die spirituelle Obhut des Gurus zu begeben – unter die Führung der ewigen Gefährtin Kṛṣṇas – und sich alsdann mit Leib und Seele der Verehrung zu widmen. Wenn er ausdauernd und unverdrossen chantet, betet und meditiert, führt ihn der Guru schließlich in den Dienst einer der Freundinnen Śrī Rādhikās ein, und wenn er dieser Freundin ausreichend gedient und sie erfreut hat, segnet sie ihn und er kann Śrīmatī Rādhārāṇī von Angesicht zu Angesicht sehen. Durch Śrīmatī Rādhārāṇīs Barmherzigkeit schließlich wird er in den direkten Dienst des göttlichen Paares aufgenommen.

All dies ist möglich – vorausgesetzt, der Anwärter zeigt aufrichtige Demut, intensives Verlangen und einen unbeirrbaren Geist.

ELFTES MANTRA

समं श्रीरूपेण स्मरविवश-राधागिरिभृते-
 व्रजे साक्षात्-सेवालभन-विधये तदगणयुजाः ।
 तदिज्याख्या-ध्यान-श्रवण-नति-पंचमृतमिदं
 धयन्तित्या गोवर्धनमनुदिनं त्वं भज मनः ॥१॥

*samaṁ śrī-rūpeṇa smara-vivaśa-rādhā-giribhṛtor
 vraje sākṣāt-sevā-labhana-vidhaye tad-gaṇa-yujoḥ
 tad-ijyākhyā-dhyāna-śravaṇa-nati-pañcāmṛtam idam
 dhayan nityā govardhanam anudinaṁ tvam bhaja manah*

manah – Mein Geist; *vidhaye* – um (bezüglich der Methode); *sākṣāt-sevā* – den direkten Dienst; *smara-vivaśa* – der von Liebe berauschten; *rādhā-giribhṛtoḥ* – Śrī Śrī Rādhā-Giridhārī; *tad-gaṇa-yujoḥ* – sowie Ihrer Gefährten; *vraje* – in Vraja; *labhana* – zu erhalten; *tvam* – (sollst) du; *śrī-rūpeṇa-samaṁ* – Śrī Rūpa folgend; *idam* – diesen; *pañcāmṛta* – Nektar aus fünf Zutaten; *dhayan* – trinken; *tad-ijyā* – (nämlich) Sie verehren (*arcana*); *ākhyā* – Ihre Namen, Formen, Eigenschaften und Spiele lobpreisen (*saṅkīrtana*); *dhyāna* – darüber meditieren; *śravaṇa* – darüber hören; *nati* – (und) dich vor Ihnen verneigen; *govardhanam* – (und außerdem) Śrī Govardhana; *anudinam* – jeden Tag; *nityā* – regelgerecht; *bhaja* – verehren.

(Hier nun wird erklärt, worin hingebungsvolle Praxis im Einzelnen besteht.)

Lieber Geist! Um dem verliebten Paar Śrī Rādhā-Giridhārī leibhaftig dienen zu können, zusammen mit Ihren ewigen Gefährten, mußt du Śrī Rūpa Gosvāmī folgen und dich in Hingabe üben –

genauer gesagt, mußt du fünffachen Nektar trinken: das transzendente Paar verehren, Sie lobpreisen, dich an Sie erinnern, über Sie hören und dich vor Ihnen verneigen. Außerdem sollst du täglich Śrī Govardhana verehren, wie es die Regeln für *bhakti* vorsehen.

(1) *Tad-gaṇa-yujoh*: Zusammen mit Ihren Gefährten

Kṛṣṇa umgibt sich stets mit Freunden wie Śrīdāma und Subala, und Śrī Rādhikā ist immer in Gesellschaft von Freundinnen wie Lalitā und Viśākhā.

(2) *Smara-vilāsa-vivaśa*: Vertieft in Ihre Liebe

Śrī Rādhā-Gīrīdhārī sind voneinander restlos bezaubert. Dieser Austausch als Geliebte ist für Sie sogar noch genußreicher als die Beziehung zu Ihren Eltern, Freunden und Dienern.

(3) *Vraje sākṣāt-sevā-labhana*: Unmittelbar in Vraja dienen können

Der Dienst auf der Praxisstufe, als Sādhaka, ist im Grunde nur Übung. Sobald die Ausbildung abgeschlossen ist, das heißt, sobald man vollkommen wird, kann man Śrī Rādhā-Govinda unmittelbar dienen: zunächst aus einiger Entfernung oder indirekt, unter Obhut einer Mañjarī, dann unter Śrī Rādhikās Freundinnen und schließlich auch ganz direkt. Die Vielfalt der Dienste zum göttlichen Paar ist endlos: man kann die Plätze herrichten, an denen Rādhā und Kṛṣṇa sich treffen, zum Beispiel Ihre Bettstatt, man kann Blumengirlanden flechten, Betel zubereiten oder Ihnen Kampfer anbieten. Unzählige Dienerinnen finden Erfüllung in ihren ganz individuellen Diensten.

Direkter Dienst zu Śrī Rādhā-Govinda ist nur im ewigen, spirituellen Körper möglich, bedingte Seelen mit ihrem materiellen groben und feinen Körper können sich Ihnen nicht nähern. Das Kosten der transzendentalen Liebesbeziehung macht Dienen zum immerfrischen Freudenfest, der Gottgeweihte genießt grenzenloses, vollkommenes Glück und seine Freude am Dienen ist so groß, daß er gar nicht auf den Gedanken kommt, nach eigenem Genuß zu suchen. Er bleibt gänzlich unberührt von Sorgen und Ängsten, wie die bedingte Seele sie kennt. Man mag fragen, ob der reine Gottgeweihte nicht auch gelegentlich leidet, zum Beispiel unter der Trennung von Rādhā-Kṛṣṇa – aber solch transzendentaler Trennungsschmerz ist eine Umwandlung spiritueller Ekstase und mit dem Leid, wie wir es aus materiellen Beziehungen kennen, nicht im geringsten zu vergleichen.

(4) *Śrī Rūpeṇa-samam*: Śrī Rūpa folgend

Für *rāgānugā-Sādhakas*, die sich wünschen, Kṛṣṇas Geliebte zu werden, hat der leuchtende Lehrer des *madhura-rasa*, Śrī Rūpa Gosvāmī, die Anleitung in seinen Büchern hinterlassen: im *Śrī Bhakti-rasāmṛta-sindhu*, *Śrī Ujjvala-nīlamaṇi* und anderen. Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī weist seinen Geist an, Śrī Rūpa Gosvāmīs Praxis und Methodik anzunehmen und den fünfgestaltigen Nektar der Hingabe zu trinken. Śrī Rūpa Gosvāmī schreibt im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.2.90-93):

śraddhā viśeṣataḥ prītiḥ śrī mūrter-aṅghri-sevane

*śrīmad-bhāgavatārthānām āsvādo rasikair saha
sajātīyāśaye snigdhe sādhanau saṅgaḥ svato vare*

nāma-saṅkīrtanam śrīman-mathurā-maṇḍale sthitiḥ

*aṅgānām pañcakasyāśya pūrvam vilikhitasya ca
nikhila śraiṣṭhya bodhāya punar apy atra kīrtanam*

„(1) Die Bildgestalt mit Vertrauen und Liebe verehren; (2) das *Śrīmad Bhāgavatam* von verwirklichten Seelen hören; (3) mit Gottgeweihten Umgang pflegen: insbesondere mit solchen, die fortgeschrittener sind als man selbst, die einem zugeneigt sind und die mit gleicher Geisteshaltung dienen; (4) die heiligen Namen des Herrn chanten und Ihn lobpreisen; und (5) in Vraja leben – diese fünf Arten hingebungsvollen Dienens, obwohl schon früher aufgeführt, sollen hier noch einmal genannt sein, denn sie sind allen anderen *bhakti*-Praktiken überlegen.“

(5) *Ijyā*: Die Bildgestalt verehren

Dazu gehört der direkte Dienst zur Bildgestalt, dazu gehört aber auch, den verschiedenen Fastentagen wie *Ekādaśī* zu folgen, *tulasī*-Halskette und *tilaka*-Zeichen zu tragen, *caraṇāmṛta* und *mahā-prasāda* zu ehren, Gelübde wie das *kārttika-vrata* einzuhalten und der *tulasī*-Pflanze zu dienen.

(6) *Ākhyā*: Lobpreis

Lobpreis beinhaltet, die *bhakti*-Schriften zu studieren, von Vaiṣṇavas über Kṛṣṇa zu hören und dann darüber zu sprechen, und über Kṛṣṇas Ruhm zu singen: über Seine Namen, Formen, Eigenschaften und Spiele.

(7) *Dhyāna*: Meditation

Normalerweise bezeichnet *dhyāna* eine konkrete Stufe der Meditation, hier aber ist damit Meditationspraxis an sich gemeint. Was zum Meditieren gehört, erklärt Śrī Jīva Gosvāmī im *Bhakti-saṅdharbha* (*Anuccheda* 278):

smaraṇam manasānusandhānam. atha pūrvavat krama-sopāna-rītyā sukha-labhyam guṇa-parikara-sevā-lilā smaraṇaṅ-cānusandheyam. tad-idam smaraṇam pañca-vidham – yat-kiñcid-anusandhānam smaraṇam. sarvataś-cittam-ākṛṣya sāmānyākāreṇa manodhāraṇam dhāraṇā. viśeṣato rūpādi cintanam dhyānam. amṛta-dhārāvadanavacchinnaṁ tad-dhruvānusmṛtiḥ. dhyeyamātra sphūraṇam samādhir iti.

„Den Geist auf die Transzendenz zu richten, wird Meditation (*smaraṇa*) genannt. Wie zuvor beschrieben, soll man sich schrittweise im Meditieren üben: zuerst über Kṛṣṇas Namen nachsinnen, dann über Seine Gestalt und dann allmählich über Seine Eigenschaften, Gefährten, Dienste und Spiele. Man unterscheidet dabei fünf Stufen:

(1) Einfach über Kṛṣṇas Namen oder Seine Form näher nachzudenken, nennt man *smaraṇa*. (2) Den Geist vom Äußeren abzuwenden und auf Kṛṣṇas Namen, Formen, Eigenschaften usw. zu fixieren, nennt man *dhāraṇa*. (3) Noch tieferes Erinnern von spezifischen Aspekten Kṛṣṇas wird *dhyāna* genannt. (4) Wenn die Erinnerung ununterbrochenen wird und als steter Strom von Nektar fließt, heißt sie *dhruvānusmṛti*, und (5) tiefste Versenkung schließlich, bei der sich im Herzen nichts mehr befindet außer dem Meditationsobjekt, nennt man *samādhi*.“

(8) Śravaṇa: Hören

Über den Namen des Höchsten, Seine Gestalt, Eigenschaften und Spiele von reinen Gottgeweihten zu hören, heißt *śravaṇa*. Dafür kann man sich beispielsweise zu fortgeschrittenen Vaiṣṇavas gesellen, die allabendlich aus *bhakti*-Schriften lesen.

(9) Nati: Sich verneigen

Sich vor der Bildgestalt langausgestreckt zu Boden werfen oder sich vor den Orten zu verneigen, an denen der Herr Seine Spiele abhielt und an denen die Erinnerung an Ihn wach wird, fällt unter die Rubrik von *nati*.

(10) Govardhanam bhaja: Śrī Govardhana verehren

Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī spricht hier zwar seinen Geist an, aber genaugenommen spricht er zu uns allen. Der Höchste Herr, Śrī Caitanya Mahāprabhu, verehrte eigenhändig einen Stein vom Govardhana, den Er später in Raghunātha Dāsa Gosvāmīs treue Hände gab. Śrī Dāsa Gosvāmī schrieb (*Stavāvalī*, Śrī *Gaurāṅga-stava-kalpataru*, Vers 11):

*mahā-sampad-dārād-api patitam uddhṛtya kṛpayā
svarūpe yaḥ svīye kujaṇam api mām nyasya muditaḥ
uro-guṇjāhāraṁ priyam api ca gorvardhana-silām
dadau me gaurāṅgo hṛdaya udayan mām madayati*

„Obwohl ich abscheulich und tief gefallen bin, kam Śrī Gaurāṅgas Gnade über mich. Er rettete mich vor Reichtum und materiellem Leben. Er gab mich freudig in die Hände Seines Getreuen, Śrī Svarūpa Dāmodara. Und weil Er mir zugetan war, überließ Er mir die Guṇjākette, die Seinen eigenen Hals geschmückt hatte und Seinen eigenen Govardhana-śilā. Möge dieser Gaurāṅgadeva in meinem Herzen erscheinen – möge ich diese Glückseligkeit erfahren!“

Śrī Govardhana zu verehren, bedeutet für den Sādhaka zweierlei.

„Die Steine des Govardhana sind Kṛṣṇas direkte Manifestation. Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī wohnte stets an seinem Fuße am Rādhā-kunḍa und ging niemals anderswo hin, und auch ich werde niemals meinen Fuß von dort fortsetzen!“ Dieser Entschluß, am Govardhana zu leben, ist die eine Art, den heiligen Hügel zu würdigen, und die andere ist, seine Steine als genauso transzendental wie die Bildgestalt anzusehen und nach *bhakti*-Richtlinien zu verehren. Genaugenommen bedeutet „am Govardhana leben“ an irgendeinem der Schauplätze von Kṛṣṇas Spielen in Vraja zu leben und Śrī Rādhā-Kṛṣṇa mit Liebe zu dienen. Śrī Rūpa Gosvāmī hatte uns angewiesen, im Gebiet von Vraja zu leben; deswegen sind beide Aussagen nicht voneinander verschieden.

(11) *Nītyā*: In Übereinstimmung mit den *bhakti*-Regeln

Man sollte nicht denken, weil das Wort „*nīti* – Regeln“ gebraucht wird, sei hier vom geregelten Pfad, von *vaidhī-bhakti*, die Rede. Sādhakas, die für *vaidhī-bhakti* qualifiziert sind, folgen ihren Regeln und Vorschriften, und *rāgānugā*-Sādhakas folgen ebenfalls Regeln und Vorschriften, aber denen für *rāgānugā-bhakti*.

ZWÖLFTES MANTRA

मनः शिक्षादैकादशक-वर्मेतन्मधुरया
 गिरा गायत्युच्चैः समधिगत-सर्वार्थतति यः ।
 सयूथः श्रीरूपानुग इह भवन् गोकुलवने
 जनो राधाकृष्णातुलभजनरत्नं स लभते ॥१२॥

*manah-śikṣā-daikādaśaka-varam etan madhurayā
 girā gāyaty uccaiḥ samadhi-gata-sarvārtha-tati yaḥ
 sa-yūthaḥ śrī-rūpānuga iha bhavan gokula-vane
 jano rādhā-kṛṣṇātula-bhajana ratnaṁ sa labhate*

yaḥ-janaḥ – derjenige, der; *iha-gokula-vane* – hier im Wald von Gokula; *śrī-rūpānugaḥ* – ein Nachfolger Śrī Rūpa Gosvāmī; *sa-yūthaḥ* – und seiner Nachfolger; *bhavan* – wird; *madhurayā-girā* – (und) mit lieblicher Stimme; *uccaiḥ* – laut; *etat* – diese; *varam* –wunderbaren; *ekādaśaka* – elf Verse; *gāyati* – singt; *manah-śikṣā-da* – welche den Geist belehren; *sarva* – (dabei) deren alle; *artha-tati* –Bedeutungen; *samadhi-gata* – gründlich verstehend; *atula* – (diese Person) wird das unvergleichliche; *bhajana-ratnam* – Juwel der Verehrung; *rādhā-kṛṣṇa* – Śrī Rādhā-Kṛṣṇas; *labhate* – erhalten;

(Um deutlich zu machen, daß er mit seinen Gebeten nicht nur seinen eigenen Geist belehrt, bietet Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī eine Segnung an: er will die Gottgeweihten inspirieren, Śrī *Manah-śikṣā* zu rezitieren und zu studieren.)

„Jedem, der in Śrī Rūpas und seiner Nachfolger Fußstapfen tritt – der im Wald von Gokula lebt und diese erhabenen elf Verse laut und mit Hingabe singt, mit vollem Wissen um ihre Bedeutung – dem winkt das Juwel von Rādhās und Kṛṣṇas Dienst als Lohn!“

(1) *Sa-yūtha*: Mit seinen Gefährten

Das Wort „*sa-yūtha* – in seinem Kreis“ bedeutet, daß man Führung und Obhut bei Rūpa Gosvāmī Nachfolgern suchen soll, besonders bei denjenigen, die Gleiches fühlen und wünschen wie man selbst, die fortgeschritten sind und deren Zuneigung man sich sicher ist.

Śrī Lalitādevī und andere Gopīs sind eigenständige Geliebte Kṛṣṇas mit ihrem eigenen Kreis von Freundinnen – nichtsdestoweniger folgen sie alle gehorsam Śrī Rādhikā. Ebenso kann auch ein fortgeschrittener Guru viele Schüler unter sich haben – dennoch sind sie alle gemeinsam Nachfolger Śrī Rūpa Gosvāmī.

Śrī Ujjvala-nīlmaṇi (*Hari-priyā prakaraṇa* 3.61) erklärt:

*yūthādhipātve 'py aucityam dadhānā lalitādayaḥ
sveṣṭa-rādhādibhāvasya lobhāt sakhya-ruciṁ dadhuḥ*

„Śrī Lalitā und andere führende Gopīs sind hinreichend kompetent und stehen selber vielen Gopīs vor. Dennoch wollen sie mehr als alles andere Śrī Rādhikā glücklich sehen: es ist ihnen lieber, Ihr zu assistieren, als sich allein mit Kṛṣṇa zu vergnügen.“

(2) *Rūpānuga* – Śrī Rūpa Gosvāmī nachfolgen

Śrī Rūpa Gosvāmī – auf Śrī Mahāprabhu's Anweisung hin – offenbarte die Prinzipien, die transzendentaler Liebe zugrunde liegen und gab selbst das ideale Beispiel für die Verehrung in der Stimmung von Vraja. Alle verwirklichten Lehrer nach ihm, wie Śrī Jīva Gosvāmī und Śrī Raghunātha Dāsa Gosvāmī, folgten seinen Grundsätzen. Es ihnen in Praxis und Methodik gleich zu tun, nennt man *rūpānuga-bhajana*: „Rūpa Gosvāmī nachfolgen.“

(3) *Gokulavane*: Im Wald von Gokula

Der „Wald von Gokula“ ist ein anderer Name für Śrī Vṛndāvana – alle Schauplätze von Kṛṣṇas Spielen im Gebiet von Vraja oder Mathurā sind dabei mit eingeschlossen. Śrī Rūpa Gosvāmī lobpreist die Stadt oder das Land Mathurā im Śrī *Mathurā-stava* (*Stava-mālā*):

*mukter-govinda-bhakter-vitarāṇa-caturam sac-cid-ānanda-rūpaṁ
yasyam vidyoti vidyā-yugalam-udayate tāraṇam pāraṇa
kṛṣṇasyotpatti-līlā-khanirakhila jagan-mauli-ratnasya sā te
vaikuṇṭhād yā pratiṣṭhā prathayatu mathurā maṅgalānām kalāpam* (1)

Śrī Mathurā versteht es, Befreiung zu gewähren: in Form von Liebe zu Govindas Lotosfüßen. Sie läßt die leidenden Seelen den materiellen Ozean überqueren und schenkt ihnen reine *kṛṣṇa-prema* – anders ausgedrückt, schenkt sie zwei Arten von Wissen: das Wissen, überzusetzen, und das

Wissen, sein Ziel zu erreichen. Sie ist der großartigste Pilgerort im Universum, weil Kṛṣṇa hier Seine Kindheit verlebte und göttliche Spiele genoß. Möge diese Mathurādevī, selbst von Śrī Vaikuṇṭha verehrt, euch mit allem Glück segnen!“

*koṭindu-spaṣṭa-kāntī rabhasa-yuta bhava-kleṣa-yodhair-ayodhyā
māyā-vitrāsivāsā muni-hṛdayam-uṣo divya-līlāḥ sravantī
sāśīḥ kāsīśamukhyāmarapatibhīralam prārthita-dvārakāryā
vaikuṇṭhod-gīta-kīrttir-diśatu madhupurī prema-bhakti-śriyaṁ vaḥ (2)*

Sie strahlt heller als Millionen von Monden; die fünf furchtbaren Feinde dieser Welt – allen voran Unwissenheit – getrauen sich nicht in ihre Nähe, wer also hier lebt, wird rasch von allen Leiden frei. Die Himmlischen schicken Mathurās Bewohnern niemals Ungemach, denn sie kennen deren Herrlichkeit. Śrī Kṛṣṇas Spiele, die sogar selbstverwirklichte Weise aus der Fassung bringen, finden hier ewiglich statt; sie erfüllt denen, die sie verehren, alle Wünsche und der große Śiva, im Gefolge anderer Götter, kann sich gar nicht genug anbieten, sie zu beschützen. Möge diese Mathurādevī, von Śrī Varāhadeva gepriesen, euch mit reiner Liebe segnen!

*bijaṁ mukti-taror-anartha-ṭaṭālī nistārakaṁ tārakaṁ
dhāma prema-rasasya vañchita-dhurā saṁpārakaṁ pāraṁ
etaḍ-yatra nivāsinām-udayate cic-chakti-vṛtti-dvayaṁ
mathmātu vyasanāni mātḥupurī sā vaḥ śriyaṁ ca kriyāt (3)*

Śrī Mathurā ist der Same des mukti-Baumes. Sie treibt allen Schmutz und Unrat aus dem Herzen, sie beschützt vor allem Unglück und sie beherbergt alle Vielfalt göttlicher Liebe. Sie erfüllt jeden denkbaren Wunsch: so etwa, daß unser Herz allein für Kṛṣṇa schlagen möge. Sie manifestiert Kṛṣṇas Wissensenergie in zweifacher Weise. Möge diese Mathurādevī dich von Sünde befreien! Möge sie dein ganzes Wesen wandeln und dich mit reiner Liebe segnen!

*adyāvanti! patad-graḥaṁ kuru kare māye! śanair-vījaya
cchatraṁ kañci! grhāṇa kāsī! purataḥ pādū-yugaṁ dhāraya
nāyodhye! bhaja sambhramaṁ stuti-kathāṁ nodgāraya dvārake!
devīyaṁ bhavatīṣu hanta mathurā drṣṭi-prasādaṁ dadhe (4)*

Avantī, bring die Schale für gekauten Betel! Māyāpurī, nimm den Cāmara und fächele Luft! Du, Kāñcī, halt den Schirm und schütze vor der Sonne und du Kāsī, sollst nach vorne kommen, die hölzernen Sandalen in der Hand! Ayodhyā, sei unbesorgt, auch du darfst heute zu Diensten sein, und du, Dvārakāpurī, kannst jetzt mit deinen Gebeten enden, denn die

Königin Śrī Kṛṣṇas, Śrī Mathurādevī, ist mit euch, ihren Dienerinnen, zufrieden!

Gleichfalls im *Stava-mālā* (Śrī Vṛndāvanāṣṭakam) verherrlicht Śrī Rūpa Gosvāmī Śrī Vṛndāvana:

*mukunda-muralī-rava-śravaṇa-phulla-hṛd-vallavī-
kadambaka karambita-prati-kadamba-kuñjāntarā
kalinda-giri-nandinī-kamala-kandalāndolinā
sugandhir anilena me śaraṇam astu vṛndāṭavī* (1)

Überall in Śrī Vṛndāvanas üppigen Kadambahainen singen frohe Gopīs, berauscht von Kṛṣṇas Flötenspiel. Vṛndāvanas Wälder duften verführerisch – und sie duften noch mehr, wenn der sanfte Wind, der von der Yamunā herüberweht, den Blütenstaub der weißen Lotosblumen mit sich trägt. Möge dieses Vṛndāvana meine Zuflucht sein!

*vikunṭha-pura-saṁśrayād vipinato 'pi niḥśreyasāt
sahasra-guṇitām śriyaṁ praduhatī rasa-śreyasīm
catur-mukha-mukhair api spṛhita-tārṇa-dehodbhavā
jagad-gurubhir-agrimaiḥ śaraṇam astu vṛndāṭavī* (2)

Śrī Vṛndāvana schenkt den Schatz der höchsten Liebe – so viel glorreicher als Befreiung – und ist darum tausendmal mehr segensreich als Vaikuṇṭha. Selbst Brahmā mit seinen vier Häuptern, der Lehrer der Welt, betet, hier geboren zu werden, und sei es als ein Sträuchlein oder ein Halm. Möge dieses Vṛndāvana meine Zuflucht sein!

*anārata-vikasvara-vratati-puñja-puṣpāvalī-
visāri-vara-saurabhodgama-ramā-camatkāriṇī
amanda-makaranda-bhṛd-viṭapi-vṛnda-vandī-kṛta-
dvirepha-kula-vanditā śaraṇam astu vṛndāṭavī* (3)

Über Vṛndāvana liegt ein lieblicher Duft, der sich in alle Richtungen ausbreitet und Lakṣmīdevī in Staunen versetzt. Die Bäume vergießen Nektar im Überfluß. Ist nicht das Summen der Bienen, die um die Blütenfülle schwärmen, ein Lobgesang auf dieses Land? Möge dieses Vṛndāvana meine Zuflucht sein!

*kṣaṇadyuti-ghana-śriyor vraja-navīna-yūnoḥ padaiḥ
suvalghubhir alaṅkṛtā lalita-lakṣma-lakṣmī-bharaiḥ
tayor nakhara-maṇḍalī-śikhara-keli-caryocitair
vṛtā-kīśalayāṅkuraiḥ śaraṇam astu vṛndāṭavī* (4)

In Vṛndāvana trifft man auf Śrī Rādhā-Govinda – fast erscheinen Sie, als leuchte ein Blitz in einer Monsunwolke. Überall schmücken Zeichen wie der Blitz und der Hirtenstab den Boden: Abdrücke von den Lotosfüßen des jung verliebten Paares. Frische Knospen und Triebe in ihrer Schönheit wetteifern mit den Nägeln jener Lotosfüße. Möge dieses Vṛndāvana meine Zuflucht sein.

*vrajendra sakha-nandinī śubhatarādhikāra-kriyā-
prabhāvaja-sukhotsava-sphurita-jaṅgama-sthāvarā
pralamba-damanānuja-dhvanita vaṁśikā-kākalī-
rasajña-mṛga-maṇḍalā śaraṇam astu vṛndāṭavī (5)*

Als ein Dienst zu Śrī Rādhikā, der Tochter Mahārāja Vṛṣabhānuś, beglückt die Göttin Vṛndāvanā, was immer hier wächst und sich regt: sie dirigiert alle Wesen, Śrī Rādhā-Kṛṣṇas Freudenfest zu verschönern. Herden von Rehen ziehen furchtlos umher, sie kosten den süßen Klang der Flöte, die der kleine Bruder Śrī Baladevas spielt – jenes Baladevas, der den Pralambadāmon bezwang. Möge dieses Vṛndāvana meine Zuflucht sein.

*amanda-mudirārvudābhyadhika-mādhurī-medura-
vrajendra-suta-vikṣaṇonnaṭita-nīla-kaṇṭhotkarā
dīneśa-suhr̥d-ātmajā-kṛta-nijābhīmānollasā-
latā-khaga-mṛgāṅganā śaraṇam astu vṛndāṭavī (6)*

In Vṛndāvana tanzen Pfauen in großem Jubel, berauscht von Kṛṣṇas dunkel schimmerndem Körper, den sie mit einer Wolke verwechseln. Aus tiefer Liebe zu diesem Land verkündet Śrī Rādhā: „Dieses Vṛndāvana ist Mein!“ Damit erklärt Sie den Sieg der Weiblichkeit und entzückt alle Pflanzen, Rehe und Vogelweibchen. Möge dieses Vṛndāvana meine Zuflucht sein.

*aganya-guṇa-nāgarī-gaṇa-gariṣṭha-gāndharvikā
manoja-raṇa-cāturī-pīśuna-kuñja-puñjojjvalā
jagat-traya-kalā-guror lalita-lāśya-valgat-pada-
prayoga-vidhi-sākṣiṇī śaraṇam astu vṛndāṭavī (7)*

Die Haine Vṛndāvanas geben Zeugnis von Śrī Rādhikās List und Geschick, und von Ihrer Kunstfertigkeit in den Belangen der Liebe. Vṛndāvana kostet täglich den göttlichen Tanz Śrī Kṛṣṇas, des Meisters aller schönen Künste. Möge dieses Vṛndāvana meine Zuflucht sein.

*variṣṭha-hari-dāsātā-pada-samyddha-govardhanā
madhūdvaḥa-vadhū-camatkṛti-nivāsa rāsa-sthalā
agūḍha-gahana-śriyo madhurima vrajanobjvalā
vrajasya sahajena me śaraṇam astu vṛndāṭavī (8)*

In Vṛndāvana thront in seiner Herrlichkeit der König der Berge, Śrī Govardhana, den die Gopīs priesen als „besten Diener Śrī Haris“. In Vṛndāvana tanzt Kṛṣṇa den Rāsa-Tanz, der selbst die Königinnen Dvārakās verblüfft. Umgeben von Wäldern, die blühen und duften, erstrahlt dieses Land in Liebreiz und höchster Pracht – möge dieses Vṛndāvana meine Zuflucht sein.

*idaṁ nikhila niṣkuṭāvali-variṣṭha vṛndāṭavī-
guṇa-smaraṇa-kāri yaḥ paṭhati suṣṭhu padyāṣṭakam
vasan vyaṣana mukta-dhīr anīṣam atra sad-vāsanah
sa pīta-vasane vaśī ratim avāpya vikṛṇāti (9)*

Dieses Gedicht erweckt Erinnerungen an ein gelobtes Land. Ein sündloser Mensch, der in Vṛndāvana lebt und diese acht Strophen singt, der seine Sinne beherrscht und dem Jüngling mit dem goldgelben Umhang bescheiden und aufrichtig dient, wird schon bald Zuneigung zu Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇas Lotosfüßen erfahren und Ihre göttlichen Spiele erblicken.

(4) *Manaḥ-śikṣā-da*: Dem Geist gut zureden

Śrī *Manaḥ-śikṣā* ist als ein Aufruf an den Geist zu verstehen; an den Geist von denen, die begierig sind, Kṛṣṇa zu verehren.

(5) *Varam*: Erhaben

Warum sind die Verse des *Manaḥ-śikṣā* erhaben? Sie wurden von Śrī Svarūpa Dāmodara Gosvāmī und Śrī Rūpa Gosvāmī offenbart, den Begünstigten von Mahāprabhus großer Gnade, und sind darum erfüllt von den tiefen, vertraulichen und unerreichten Lehren Śrī Caitanya Mahāprabhus.

(6) *Madhurayā-girā-uccaiḥ*: schönes, lautes Singen

Man sollte die Verse in passendem Versmaß und geeigneter Melodie singen, allein oder zusammen mit anderen guten Gottgeweihten, laut und mit Gefühl und – mit Liebe.

(7) *Samadhi-gata*: Gründlich verstehen

Man soll sich, während man sie rezitiert, über ihre tiefe Bedeutung genau bewußt sein.

*yeṣāṁ sarāga-bhajane vraja-rāja-sūnoḥ
 śrī-rūpa śikṣita matānugamanānurāgaḥ
 yatnena te bhajana-darpaṇa nāma bhāṣyaṁ
 śikṣāda-śloka sahitaṁ prapaṭhantu bhaktyā*

„Wem es wirklich ernst damit ist, das göttliche Paar Rādhā-Kṛṣṇa lieben zu lernen, wer tatsächlich den Mädchen von Vraja und Śrī Rūpa Gosvāmī folgen will, der muß diese Verse des *Manaḥ-śikṣā* und ihren Kommentar studieren und sie tief ins Innere Seines Herzens schließen!“

Hiermit endet der *Bhajana-darpaṇa-digdarśinī-vṛtti*: die Übersetzung und Erklärung des *Manaḥ-śikṣā*-Kommentars Śrīla Saccidānanda Bhaktivinoda Ṭhākuras.

GLOSSAR

Ācārya – [wörtl. jemand, der durch sein eigenes Beispiel lehrt]; übl. für herausragender Lehrer und spiritueller Meister

Advaita Ācārya – Inkarnation Mahā-Viṣṇus und einer der Hauptgefährten Śrī Caitanya Mahāprabhu

Avantī, Māyāpurī, Kāñcī, Kāśī, Ayodhyā, Dvārakā – gemeinsam mit Mathurā die sieben Heiligen Städte, die Befreiung gewähren

Bhakti – Liebe und Hingabe zu Gott, hingebungsvoller Dienst

Bhāva – [wörtl. Emotion, Liebe]; die Vorstufe reiner Gottesliebe, auch rati genannt

Brahman – das „spirituelle Licht“, die unbeschreibbare, eigenschaftslose, nichtdualistische Energie; eigentlich die Ausstrahlung von Kṛṣṇas Körper

Cakorīvögel – den Bachstelzen ähnliche muntere Vogelart

Cāmara – Wedel aus dem Schwanz eines Yaks

Candra-sarovara – See in Vraja in der Nähe von Parāsaligrāma, bei dem sich Kṛṣṇa nach dem Frühlings-Rāsa-Tanz ausruhte und Śrī Rādhikā eigenhändig kleidete und schmückte

Candrāvalī – Śrīmatī Rādhikās „Rivalin“; eine der Hauptgopīs von Vraja

Caitanya Mahāprabhu – „Inkarnation der Barmherzigkeit“ unseres Zeitalters. Kṛṣṇa erschien als Caitanya Mahāprabhu, um das Chanten der Heiligen Namen einzuführen und die Liebe von Vraja zu offenbaren

Caranāmṛta – Wasser oder andere Flüssigkeiten, mit dem Kṛṣṇa oder Kṛṣṇas Lotosfüße gebadet wurden

Cīra-gḥāṭa – See, in dem die Gopīs vor der Verehrung der Göttin Kātyāyanīdevī badeten, um sich für die Zeremonie zu reinigen: Kṛṣṇa kletterte auf einen Kadambabaum und stahl ihre Kleider

Ekādaśī – heiliger Fastentag der Vaiṣṇavas

Goloka-Vṛndāvana – siehe Vraja

Gopī – *allg.* für die Frauen von Vraja; *übl.* für Kṛṣṇas Geliebte: Gottgeweihte, die Kṛṣṇa in einer weiblichen Form und in höchster Liebe dienen

Gorocanā – gelb leuchtendes Pigment vom Huf eines Kalbes

Gosvāmī – [wörtl. Meister seiner Sinne]; *insb.* die Sechs Gosvāmīs von Vṛndāvana: Rūpa, Sanātana, Raghunātha Dāsa, Raghunātha bhaṭṭa, Gopāla bhaṭṭa und Jiva Gosvāmī

Govardhana – der wichtigste Hügel im Gebiet von Vraja; Schauplatz zahlloser transzendentaler Spiele

Guñja – eine Hülsenfrucht

Kājala – schwarze Wimperntusche

Kali-Yuga – gegenwärtiges Zeitalter des Streites und der Heuchelei

Kṛṣṇa, Govinda, Nanda-nandana, Giridhara, Śyāmasundara, Vrajendra-nandana – die ursprüngliche Höchste Persönlichkeit Gottes; Ursprung aller anderen Inkarnationen

Lakṣmī – die Glücksgöttin und Gemahlin Śrī Nārāyaṇas

Lalitā – eine der Hauptgopīs von Vraja

Mañjarī – Dienerin Śrīmatī Rādhikās und Assistentin der Gopīs

Mahāprasāda – [wörtl. große Gnade]; *übl.* für Essen, das zuvor Kṛṣṇa dargebracht wurde

Mukti – Befreiung vom materiellen Dasein

Nanda Mahārāja – Kṛṣṇas Vater in Vraja

Nārāyaṇa – Erweiterung Kṛṣṇas als Gebieter über höchste Macht und höchsten Reichtum; der Gott der Vaikuṇṭha-Planeten

Nidhuvana – Wäldchen in Vṛndāvana, in dem Rādhā und Kṛṣṇa vertrauliche Spiele genossen: die Bildgestalt Śrī Bāṅki-bihārī manifestierte sich dort

Nityānanda Prabhu – Inkarnation von Kṛṣṇas Bruder Baladeva und Hauptgefährte Śrī Caitanya Mahāprabhus

Pañṭhagrāma – Ort, an dem Kṛṣṇa Seine vierarmige Form den Gopīs zeigte, nachdem Er den Rāsa-Tanz verlassen hatte: als Śrī Rādhā dort vor Ihn trat, konnte Er diese Form nicht beibehalten und zwei Arme traten wieder in Seinen Körper ein

Pisang – eine Bananenart

Prema – reine, leuchtende Gottesliebe; die höchste Vollkommenheit für die Seele

Rādhā, Rādhārānī, Śrī Rādhikā, Vṛṣabhānu-nandinī, Gāndharvā, Gāndharvikā – die Hauptgopī von Vraja; Verkörperung von Kṛṣṇas innerer Energie oder Freudenenergie

Rādhā-kuṇḍa – Śrīmatī Rādhārānīs persönlicher See, nicht verschieden von Ihr selbst

Rāgānugā-bhakti – „spontaner hingebungsvoller Dienst“; Hingabe, die durch spontanen und ungezwungenen Austausch mit Kṛṣṇa besticht: die Liebe zu Kṛṣṇa läßt die Auffassung „Kṛṣṇa ist Gott“ völlig in den Hintergrund treten

Rāsa-Tanz – Tanz, bei dem Kṛṣṇa mit vielen Gopīs tanzt

Rati – spirituelle Zuneigung

Rūpa Gosvāmī, Rūpa Mañjarī – in Kṛṣṇas Spielen Śrīmatī Rādhikās wichtigste Dienerin; in Caitanya Mahāprabhus Spielen der Ācārya für *rāgānugā-bhakti*

Sādhaka – Praktizierender eines spirituellen Pfades

Sādhū – Heiliger; weit fortgeschrittener Gottgeweihter

Sanātana Gosvāmī – ewiger Gefährte Śrī Caitanya Mahāprabhus; Bruder und Gefährte Śrī Rūpa Gosvāmīs

Śaṅkarācārya: in Indien berühmter Lehrer der Unpersönlichkeitslehre; eine Inkarnation Śivas

Sārī – Kleidungsstück: ein langes Tuch, das sich die Frauen zum Kleid wickeln

Śraddhā – transzendentaler Glaube in Gott, erstes echtes Vertrauen: die erste Stufe auf dem spirituellen Weg

Tilaka – heiliger Lehm, mit dem die Vaiṣṇavas ihren Körper als Tempel Viṣṇus markieren

Tulasī – heilige Pflanze; Manifestation der Gopī Vṛndā

Vaidhī-bhakti – „regulierter hingebungsvoller Dienst“: Hingabe, die durch striktes Folgen der Regeln und Regulierungen der Schriften gekennzeichnet ist und bei der das Konzept vorherrscht: „Kṛṣṇa ist Gott“

Vaikuṇṭha – der spirituelle Himmel: das Reich majestätischer Pracht, in das die völlig reinen Seelen gehen, die Kṛṣṇa als Höchsten Gott verehren

Vaiṣṇava – [wörtl. Verehrer Viṣṇus], ein Gottgeweihter

Varāhadeva – Kṛṣṇas Inkarnation als Wildeber

Viśākhā – eine der Hauptgopīs von Vraja

Vraja, Vṛndāvana, Goloka-Vṛndāvana – Kṛṣṇas persönliches spirituelles Reich; das Land, in dem jeder Kṛṣṇa über alle Maßen liebt, aber keiner Ihn als Gott verehrt

Vrajavāsī – Einwohner Vrajas

Vṛndāvana – siehe Vraja

Yamunā – Fluß in Vraja; Manifestation der Gopī Viśākhā

Yaśodā – Kṛṣṇas Mutter in Vraja

AUSSPRACHE DES SANSKRITS

Im Sanskrit gibt es keine besondere Betonung, aber einen Fluß langer und kurzer Silben. Lange Silben werden doppelt so lang gesprochen wie kurze. Lang gesprochen wird:

bei ā, ī, ū, e, ai, o und au,
wenn die Umlaute ṛ oder ḥ einem Vokal angehängt werden,
bei Silben, auf die ein Doppelkonsonant (z. B. gr, st) folgt (außer bei den Hauchlauten, die als einzelner Konsonant gelten, wie kh, gh, jh, ch, ṭh, ḍh, th, dh, ph und bh).

VOKALE

a – wie das a in Kamm
ā – wie das a in Hase
i – wie das i in Kinn
ī – wie i in Ida
u – wie das u in Ulrich
ū – wie das u in Zug
ṛ – wie das ri in Ring
e – wie das ay im englischen way
ai – wie ai in Mais
o – wie das o im englischen show
au – wie das au in Haus
ṛ – ein nasaler Auslaut wie im französischen Chanson
ḥ – wie das h in aha: der jeweils vorhergehende Vokal wird wiederholt (vor harten Konsonanten wie k und p erscheint es nur als Atempause)

KONSONANTEN

Gutturale (Kehllaute)

k – wie das k in Konrad
kh – wie das kh in Rückhalt
g – wie das g in Gustav
gh – wie das gh in Berghang

n̄ – wie das **n** in Gesang

Palatale (Zungenmitte gegen den Gaumen gepreßt)

c – wie das **tsch** in Kutsche

ch – wie das **tschh** in klatschhaft

j – wie das **dsch** in Dschungel

jh – wie im englischen **dodge-hard**

ñ – wie das **n** in Mensch

Retroflexe (Zunge gegen den vorderen oberen Gaumen)

ṭ – wie das **t** in Wort

ṭh – wie das **th** in Barthaar

ḍ – wie das **d** in Lord

ḍh – wie das **dh** in Nordhausen

ṇ – wie das **n** in Dorn

Dentale (Zunge gegen die vorderen oberen Zähne)

t – wie das **t** in Theodor

th – wie das **th** in statthaft

d – wie das **d** in Dose

dh – wie das **dh** in Landhaus

n – wie das **n** in Nordpol

Labiale (Lippenlaute)

p – wie das **p** in Paula

ph – wie das **ph** in Hip-Hop

b – wie das **b** in Berta

bh – wie das **bh** in Abhang

m – wie das **m** in Marta

Halbvokale

y – wie das **y** in Yoga

r – (ein ganz klein wenig gerollt) wie das **r** in Ähre

l – wie das **l** in Ludwig

v – wie das **v** in Vase

Zischlaute

ś – wie das **s** in Sprache

ṣ – wie das **sch** in Schuh

s – wie das **s** in Siegfried

Hauchlaute

h – wie das **h** in Heinrich

FACHSPEZIFISCHE ANMERKUNGEN

¹ Die sich an die Übersetzung der einzelnen Verse anschließenden Textstellen sind Śrīla Bhaktivedānta Nārāyaṇa Mahārājas erklärende Übersetzungen von Bhaktivinoda Ṭhākuras *Bhajana-darpaṇa*. Mit *Erläuterung* betitelte Textstellen sind zusätzliche Erläuterungen Śrīla Nārāyaṇa Mahārājas.

² *gauḍīya-bhakti-graṇṭha*: wie beispielsweise Śrī Bṛhad-bhāgavatāmṛta, Śrī Bhakti-rasāmṛta-sindhu, *Ṣaṭ Sandarbhas* und Śrī Caitanya-caritāmṛta

³ *Bhāva-bhakti*, die aus *vaidhī-sādhana-bhakti* hervorgeht, und *prema-bhakti*, die aus *bhāva-bhakti* hervorgeht, sind charakterisiert durch *aiśvarya-jñāna*. *Bhāva* und *prema*, die aus *rāgānugā-sādhana-bhakti* hervorgehen, beruhen auf *mādhurya*, ohne Spur von *aiśvarya*.

⁴ *Rāgānugā-bhaktas* folgen *rāgātmikā-bhaktas*. *Rāgānugā-bhakti* ist *bhakti*, die das Ideal der *rāgātmikā-bhakti* anstrebt.

⁵ Wer *lobha*, Gier, entwickelt, zu werden wie *rāgātmikās*, wird frei von *karma*, *akarma*, *vikarma*, *jñāna*, *yoga* und *vairāgya*.

⁶ Wer *kapata*, Falschheit, nicht ablegt, dessen *anarthas* nehmen zu und er wird unreine *rāga* für *viśuddha-rāga* halten und zu Fall kommen.

⁷ Durch über viele Leben hinweg angesammelte *sukṛti* entsteht *śraddhā* im Herzen des *jīva*.

⁸ Der *dikṣā-guru* befreit von *anarthas* und erweckt *sambandha-jñāna*, und der *śikṣā-guru* lehrt *bhajana*. Beide sind *uttama-bhāgavatas*.

⁹ Aspekte von Stolz, *dambha*: *māyā*, *chala*, *kapaṭatā*, *avidyā*, *kuṭilatā*, *śaṭhatā*.

¹⁰ *Dikṣā-mantras*: *brahma-gāyatrī* (nur für Männer), *guru-mantra*, *guru-gāyatrī*, *gaura-mantra*, *gaura-gāyatrī*, *gopāla-mantra*, *kāma-gāyatrī*, *pañca-tattva mantra* und *harināma*.

¹¹ Wenn *advaitavādīs harināma* chanten, wird *aprārabdha-karma* zerstört, *prārabdha-karma* aber – wie der jetzige Körper – muß erfahren wer-

den. Nicht so für Vaiṣṇavas: alles *karma* wird beseitigt.

¹² Zwei Arten von Menschen: *ajña* und *viñña*. Die *viñña* handeln auf der Ebene von *ātma-rati* – *sādhakas* mit *śraddhā* für *rāgānugā-bhakti* zählen auch dazu.

¹³ Es gibt *dharma* für *karmīs*, *jñānīs* und *bhaktas*. *Karma*- und *jñāna-dharma* wird hier abgelehnt, *bhakti-dharma* nicht.

¹⁴ Das Thema wird näher erläutert in BG 18.66: *sarva-dharmān parityajya*

¹⁵ *Sādhakas* mit *vaidhī-bhakti-adhikāra* folgen den fünf *bhakti-angas* (*sādhū-saṅga*, *nāma-kīrtana*, *bhāgavata-śravaṇa*...), und die mit *lobha*, *rāgānugā-adhikāra*, folgen *tan-nāma-rūpa-caritādi-sukīrtanānu smṛtyoḥ*...

¹⁶ Mahāprabhu kostete selbst *rādhā-bhāva*, predigte aber *mañjarī-bhāva*

¹⁷ *Vaidhī-bhakti* wird in Śrī Vallabhācāryas Sampradāya *maryādā-mārga* genannt.

¹⁸ Merkmale von *rāga* sind *premamayī-tṛṣṇā* – liebender Durst, und *svārasikī paramāviṣṭatā* – spontanes Vertieftsein in Kṛṣṇa. *Rāgātmikā-bhakti* ist von zweierlei Art: *kāma-rūpa* und *sambandha-rūpa*.

¹⁹ *Rāgānugā-sādhakas* sollen in *sādhaka-rūpa* und *siddha-rūpa* dienen, in Nachfolge der *gaura-parikaras* bzw. im Einklang mit der *bhāva* der *vraja-parikaras*.

²⁰ *Prema-sevottarā-mukti* nehmen *bhaktas* manchmal an, *sukhaiśvary-ottarā-mukti* nie. *Ekāntika-bhaktas* lehnen beides ab.

²¹ Caitanya Mahāprabhu unterwies Raghunātha Dāsa Gosvāmī: *grāmya-kathā na śunibe*, *grāmya-vārtā nā kahibe*. *Grāmya* oder *asat* bedeutet *dharma*, *artha*, *kāma*, *mokṣa*.

²² Drei Arten von *Sādhakas*: *svaṇiṣṭha* (Vertrauen primär in *varṇāśrama*), *pariniṣṭhita* (Vertrauen primär in *bhakti*), und *nirapekṣa* (ganz gelöst von *varṇāśrama*).

²³ Śrī Rādhā ist *svarūpa-śakti*, Kṛṣṇa ist *sarva-śaktimān*. Der Nektar-ozean ist *viśuddha-cid-vilāsa* und entsteht aus *prema*, wenn der *Bhakta aṣṭa-kāliya-līlā-bhajana* praktiziert.

²⁴ Rg-Veda: *rādhayā mādhave devo mādhavenaiva rādhikā*.

VERSVERZEICHNIS

A

- ādaṁ śraddhā tataḥ* - 30
adyāvanti! patad-graḥaṁ - 99
aganya-guṇa-nāgarī - 101
aiśvarya jñānete - VI
aiśvarya jñāne vidhi - VI
ājñāyaivaṁ guṇān doṣān - 22
alaṁ tri-diva vārtayā - 43
amanda-mudirārvudā - 101
anaṅga-rasa-cāturī - 44
anārata-vikasvara - 100
aṅgānāṁ pañcakasyāśya - 93
anna-jala tyāga - IX
anyābhilāṣitā śūnyaṁ - 23
apāra-karuṇā-pūra - 86
ārādhanānāṁ sarveṣāṁ - 63
are cetāḥ prodyat-kapaṭa - 55
āśābharaṁ amṛta-sindhū - 89
asac-ceṣṭā-kaṣṭa-prada - 49
asad-vārtā-veśyā - 39
ataḥ prema-vilāsāḥ syur - 34
athāsaktis tato bhāvas - 30
atha vṛndāvaneśvaryaḥ - 82
atra tyājyātayaivoktā - 42
aty-utkaṭeṇa nitarāṁ - 73
ayi prodyan-mahā-bhāva - 86

B

- bhajanera madhye śreṣṭha* - 8
bhakta-pada-dhūli - 63
bhrātur-antakasya pattane - 77

bhrū-jitānaṅga-kodaṇḍām - 84
bhukti mukti sprhā - 41
bijam ikṣuḥ sa ca rasaḥ - 34
bijam mukti-taror - 99

C

cañcalāpāṅga-bhaṅgena - 58
cāru-saubhāgya-rekhāḍhyā - 82
caṭulāpāṅga-mādhurya - 86
cid-vilāsa-vāri-pūra - 78

D

devi duḥkha kula - 73
dhairya dharite nāri - 14
dhanyānām hṛdi bhāsatām - 43
dhūrte vrajendra-tanaye - 75
dhyāyato viṣayān puṁsaḥ - 50
divyāṅgada-pariṣvaṅga - 84
dṛgambhobhir dhautāḥ pulaka - 64
durāpā hy alpa-tapasāḥ - 63
dvīpa-cakravāla-juṣṭa - 77

E

ei tina-sevā haite - 63

G

giri-nṛpa! hari-dāsa - 80
gokulendu-mukhī-vṛnda - 86
gopālottara-tāpinyām - 83
gurau goṣṭhe goṣṭhāliyiṣu - 1
gurvarpita guru-snehā - 82

H

hā devi! kāku-bhara - 66
hāri-vāri-dhārayābhim - 77
he śrī sarovara! sadā - 79
hlādinī yā mahā-śaktiḥ - 83

I

idaṁ nikhila niṣkuṭāvali - 102
imaṁ vṛndāvaneśvaryā - 88
iṣṭe svārasikī rāgaḥ - 31
iyam eva ratiḥ prauḍhā - 34

J

jānu-dyuti-jita-kṣulla - 85

jātu prārthayate na - 44

K

kaccit tvaṁ cātu-paṭunā - 86

kadā bimbhoṣṭhi tāmbūlaṁ - 88

karuṇāṁ muhur arthaye - 88

keli-vistraṁsino vakra - 87

kintu premaika-mādhurya - 42

koṭindu-spaṣṭa-kāntī - 99

krodhād bhavati saṁmohaḥ - 50

krodhāt saṁmohaḥ - 50

kṛṣṇa bhakti-rasa - 40

kṛṣṇaṁ smaran janaṁ - 33

kṛtāgaske 'py ayogye 'py - 58

kṣaṇadyuti-ghana - 100

kṣaṇam api tava saṅga - 79

kuñje prasūna-kula - 67

L

lakṣmīr yad-aṅghri-kamalasya - 88

lāsyollasad-bhujaga - 74

līnāṁ nikuñja-kuhare - 67

M

madīśā-nāthatve vraja - 71

mahā-sampad-dārād-api - 94

manaḥ-śikṣā-daikādaśaka - 97

maṇi-sārasanādhāra - 85

māthureṇa maṇḍalena - 78

mīmāṁsā-rajasā malīmasa - 52

mukha-jita-śarad-induḥ - 72

mukhya-raseṣu purā yaḥ - 68

mukter-govinda-bhakter - 98

mukundāṅga-kṛtāpāṅgām - 85

mukunda-muralī-rava - 100

N

na dharmāṁ nādharmāṁ - 17

nāma laite laite mora - 14

nāma-saṅkīrtanaṁ śrīman - 93

nandann-amūni lalitā - 76

nārāyaṇo 'pi vikṛitiṁ - 20
 nava-gorocanā-gaurīm - 84
 nava-jaladhara-varṇam - 72
 navīna-ballavī-vṛnda - 57
 nikuñja-nāgarau goṣṭha - 59

P

phulla-pakṣa-mallikākṣa - 78
 prācīnānām bhajanam - 73
 prahlāda-nārada-parāśara - 52
 prathamam tu gurum - 20, 28
 pratiṣṭhāsā dhṛṣṭā - 61

R

rādhāmabhi-vrajapateḥ - 75
 rādhā mādhavayor etad - 58
 rādhā mukunda pada - 74
 rādhā-vrajendra-suta - 76
 rādhikā-dāsī yadi - 4
 rāgānugā vivekārtham - 31
 rāgātmikaika-niṣṭhā ye - 32
 rākā-sudhā-kiraṇa - 74
 rākendu-koṭi-saundarya - 85
 ramya-tīra-rambhamaṇa - 78
 rasaṁ praśaṁsantu - 44
 ratim gaurī-līle api - 81
 ratnāṅgurīyakollāsi - 85
 rātri-dīne rādhā-kṛṣṇera - IX
 romāli-bhujagī mūrddha - 85

S

sādhū-saṅga, nāma-kīrtana - 7
 sahasra daṇḍavat kare - IX
 sakala jagate more - VI
 sā kāmārūpā sambandha - 31
 samam śrī-rūpeṇa smara - 91
 samyam masṛṇita-svānto - 62
 sa-ratna-svarṇa-rājīva - 84
 sārḍha sapta-prahara - IX
 sarva-mādhurya-viñcholi - 86
 śāstroktayā prabalayā - 31
 sevā sādḥaka-rūpeṇa - 23, 33
 siddhāntatas tv abhede - 42

śīkarābhimṛṣṭa-jantu - 77
 smaraṇam manasānu - 94
 śraddhā viśeṣataḥ prītiḥ - 93
 śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ - 7
 śravaṇotkīrtanāḍini - 33
 śrī kṛṣṇa caranāmbhoja - 41
 śrīmad-bhāgavatārthānām - 93
 śrī rūpa mañjari-karārcita - 11
 śuddha-gāṅgeya-gaurāṅgīm - 57
 sukhaiśvaryottarā seyaṁ - 42
 suvilāsā mahābhāva - 82
 syād dṛḍheyaṁ ratiḥ - 34
 śyāme! ramā-ramaṇa - 66

T

tan-nāma-rūpa-caritādi - 10
 tāra madhye sarva śreṣṭha - 8
 tatrāpy ekāntinām śreṣṭhā - 42
 tat tad bhāvādi mādhye - 32
 tāvat karmāṇi kurvīta - 21
 taylor apy ubhayor madhye - 83
 tila-puṣpābha-nāsāgra - 84
 tina sandhyā rādhā-kunḍe - IX
 tuṣṭa-buddhir-aṣṭakena - 79
 tvad-bhaktāḥ saritām patim - 52
 tvām asau yācate natvā - 58
 tvām pracchadena mudira - 66
 tvām rūpa mañjari sakhi - 10
 tvām sādhu mādhavī-puṣpair - 87
 tvat-kunḍa-rodhasi - 67

U

upamāna-ghaṭā-māna - 84

V

vāg-yuddha-keli-kutuke - 67
 vaidha bhakty adhikārī tu - 32
 vairāgya yug bhakti-rasaṁ - 24
 vakṣyamāṇair vibhāvādyaiḥ - 69
 variṣṭha-hari-dāsātā - 102
 vātsalya-vṛnda-vasatim - 75
 vidagdha-maṇḍala-gurum - 57
 vijitendriyasyāpi mayy - 50

vikunṭha-pura-saṁśrayād - 100
 vinītā karuṇā-pūrṇā - 82
 vipraṁ kṛtāgasam api - 4
 viracaya mayi daṇḍam - 72
 virājantīm abhivyaktam - 31
 viśākhā yamunā-vapur - 76
 viśākhorasi yā viṣṇor - 76
 vraja-rāja-kumāra-vallabhā - 88
 vrajendra sakha-nandinī - 101
 vṛndāvane viharator - 66
 vṛṣabhānu-kumārī ca - 58

Y

yadīccher āvāsam vraja - 29
 yaḥ ko 'pi suṣṭhu vṛṣabhānu - 68
 yām kām api vraja-kule - 75
 yasyā yādṛśa-jātīyaḥ - 34
 yasya yat saṅgatiḥ pumso - 53
 yathā duṣṭatvaṁ me - 65
 yathā rādhā priyā viṣṇos - 83
 yat kiñcit tṛṇa-gulma - 11
 yatra rāgānavāptatvāt - 31
 yat sevāya bhagavataḥ - 63
 yāvanti bhagavad bhakter - 64
 yeṣāṁ sarāga-bhajane - 103
 yuktas tvayā jano naiva - 58
 yūthādhipātve 'py - 98

KONTAKTADRESSEN

Bitte wenden Sie sich an uns, wenn Sie weitere Informationen zum Thema Vedische Kultur und Bhakti-Yoga wünschen. Zu den Lesungen und Veranstaltungen unserer Zentren sind Sie herzlich eingeladen.

BERLIN

Tilak Raja das
Tel: 030 / 62 00 87 47
e-mail: bhaktiberlin@yahoo.de

BRAUNSCHWEIG

Dhananjaya das
Tel: 0531 / 122 90 66
e-mail: dhanacaitanya@yahoo.de

DORTMUND

Akilesh das
Tel: 0231 / 960 46 56
e-mail: schumi1234@aol.com

DRESDEN

Jay Gopal das
Tel: 0351 / 810 43 50
e-mail: bhakti_dresden@yahoo.de

FRANKFURT

Ram das
Tel: 06251 / 98 20 58
e-mail: bhakti@tattva-viveka.de

HAMBURG

Purnamasi devi dasi
Tel: 04101 / 239 31
e-mail: ajayadasa@aol.com

STUTTGART

Vedischer Kulturverein e.V.
Tel: 0711 / 411 71 93
e-mail: bhaktistuttgart@yahoo.de

IM INTERNET UNTER:

www.harekrishna.de
www.purebhakti.com

